Afr.
4345 h

Meine Seele ist betrübt bis in Tod.

Der Tag des Christen

gewiedmet dem

heiligen Gebeth

und

Betrachtungen

---

von

Matthias von Schönberg,
S. S. Theol. Doct. und churf. geistl. Rath.

München,
bey Johann Baptist Strobl,
1782.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erstes Kapitel.

§. 1.

Von der Morgenandacht.

Man muß mit Gott anfangen, wenn man gut, das ist mit Gott, enden will. Gewöhne dich also dein Gemüth, alsbald du erwachest, zu Gott zu erheben, und dergestalt deinen Schöpfer, dem Wohlthäter die Erstlinge deiner Gedanken, als ein Opfer des neuen Tages zu schenken, gleichwie auch Gott diesen anfangenden Tag dir wieder geschenket hat. Sprich:

Beym ersten Erwachen.

Gelobt, und gebenedeyt sey Gott der Vater, der mich erschaffen ✠, Gott der Sohn, Jesus Christus, der mich erlöset ✠, Gott der heilige Geist, der mich geheiliget hat ✠. — — Hei-

lige Maria! heiliger Schutzengel! heiliger Namenspatron, und alle Heilige Gottes bittet für mich, daß ich dessen Hilf und Schutz verdiene, der lebet, und alles regieret in Ewigkeit — Amen.

Beym Ankleiden.

Erinnere dich der Gegenwart Gottes, und deines heiligen Schutzengels. Sey allzeit, und überall züchtig, geschämig und ehrbar, vor dir selbsten sowohl, als auch, und besonders vor andern; weil du Gott die Ehre, und dem Nächsten die Erbauung allzeit, und überall schuldig bist.

Währendem Ankleiden unterhalte dich mit nützlichen Gedanken, die sich auf einen guten Christen geziemen, welche dir für den ganzen Tag Gnad und Segen vom Himmel erwerben können. Z. E. „Warum bin ich auf der Welt? zu welchem Ende hat „mir Gott diesen Tag wiederum vergönnt? - - - „Für Manchen, der es nicht meynet, wird dieser „heutige Tag der letzte seyn, wie? wenn eben dieser „auch für mich der letzte wäre? - - - Was soll ich zu „diesem Ende heute meiden? - - - - was, vor allen „andern verbessern? - - - was für einen guten Vorsatz „habe ich bey der letzten Beicht, oder auch erst gestern „gemacht, und machen sollen? - - -

Nach dem Ankleiden.

Das Morgengebeth sollst du nie, gar nie unterlassen, allzeit mit Ehrfurcht entrichten, wenn du den Segen von Gott willst. Befleiß dich demnach dein förmliches Morgengebeth allzeit mit gebogenen Knien zu verrichten, sollte es auch nur etwelche wenige Minuten lang so seyn können. Schon diese äußerliche Ehrerbiethigkeit ist ein Theil des Gebeths; sie ist Pflicht gegen den Allerhöchsten; sie ist Erbauung für den Nächsten, wenn jemand zugegen; sie ist das sicherste Mittel den Segen von Gott zu gewinnen, und dieß desto gewißer, je unbequemer oder härter so eine kleine Ueberwindung dich ankömmt. Die Hauptpunkten, worinn das förmliche Morgengebeth bestehen soll, sind: die Anbethung, 2. die Danksagung, 3. der Vorsatz das Böse zu meiden, und Tugend zu üben. 4. Gute Meynung. 5. Die Bitte um nothwendige Gnade. 6. Anrufung der Heiligen, als Fürsprecher bey Gott.— Wenn es Zeit, und Umstände nicht gestatten, das Morgengebeth ganz, wie es da ist, zu sprechen: so kann und soll man doch mit einer kurzen Anmuthung auf diese jetzt angezeigte Hauptpunkten zurückdenken, und bis dieß geschehen ist, etwa 5 Minuten lang kniend in der Gegenwart Gottes verbleiben.

Morgengebeth

in Form einer Litaney mit den Hausgenossen, oder auch allein zu bethen.

O Gott! in dessen Gegenwart ich stehe und lebe, unendlich vollkommenes Wesen! allmächtiger Gott ich bethe dich an.

Allmächtiger Gott! ich bethe dich an.

Ich danke dir für alles Gutes, weil alles von dir ist; insonderheit danke ich dir, daß ich dir dienen kann, weil dieß die höchste Würde, die größte Glückseligkeit ist dir dienen, und dir gefallen zu können.

Allgütiger Gott! ich danke dir.

Ich nehme mir kräftiglich vor, nie eine Sünde, auch eine läßliche, freywillig nie zu begehen, und insonderheit dieses , , zu meiden , , jenes, und heute noch, so viel möglich, zu verbessern. Herr! gieb hiezu deine Gnade.

Herr! gieb hiezu deine Gnad.

Jedes Schicksal, auch das widrige, will ich von deiner göttlichen Hand demüthig annehmen, mit lebhaftem Glauben, mit gänzlichem Zutrauen auf dich, mit vollkommner Unterwerfung gegen dich. Du bist der Herr; dein göttlicher Wille geschehe. —

Dein göttlicher Will geschehe.

Ich nehme mir kräftiglich vor nie eine andere Absicht zu haben, als nur dir, mein Gott: zu dienen, deine Urtheile anzubethen, und deinen göttlichen Willen zu vollziehen.

Alle meine Gedanken, meine Worte und Werke, mein Leiden und Arbeiten, Leben und Tod, alles und jedes vereinige ich schon itzt, und für allzeit mit den unendlichen Verdiensten, und mit der göttlichen Meynung Jesu Christi. Jesu! deine Meynung soll heute, und für allzeit die meine seyn.

Jesu, deine Meynung soll für allzeit die meine seyn.

Allmächtiger, allwissender Gott! deiner göttlichen Offenbarung, und der Lehre deiner Kirche unterwerfe ich allen meinen Verstand. — O ohn-

Göttliche Wahrheit ich glaube an dich.

fehlbare göttliche Wahrheit! ich glaube an dich.

Unendliche Güte! ewige Vorsicht Jesu Christe! deinem heiligen Gesetz, und deiner allzeit väterlichen Anordnung unterwerfe ich allen meinen Willen. Jesu! ich hoffe auf dich, ich liebe dich.

Jesu! ich hoffe auf dich, ich liebe dich.

Ich verlange auch theilhaftig zu werden aller guten Werke in der sämmtlichen Christenheit, auch aller heiligen Ablässe, die ich zum Trost, und zur Hilfe der Seelen im Fegfeuer, dir, mein Gott! aufopfere. — Herr erbarme dich unser!

Herr erbarme dich unser.

Heilige Maria, Mutter Gottes! heiliger Schutzengel! heilige Namenspatronen! beschützet mich, bittet für mich, damit ich diesen Tag zum Dienst Gottes also verwende, als wenn eben dieser der letzte meines Lebens wäre. Im Namen Gottes des Vaters ✠ des Sohns ✠ des heiligen Geistes ✠. Amen.

Unter

Unter Tags.

In Geschäften und täglichen Arbeiten erneuere öfters die gute Meynung. Z. E. wenn die Stunde schlägt, besonders, wenn ein Unglück, eine Anfechtung zur Sünde, eine grössere Beschwerniß, oder ein widriger Zufall dir begegnet. Denke z. E.: „warum „bin ich auf der Welt? gewiß nicht meinen, son„dern den Willen Gottes zu thun, der mich dafür „belohnen will, wenn ich durch den Glauben meinen „Verstand, durch Hoffnung und Liebe meinen Willen, „seiner Offenbarung, und seinem Gesetze vollkom„men unterwerfe." Sprich also dieses, oder etwas von diesem.

Besondere gute Meynung.

Ja mein Gott! dein heiligster, dein göttlicher Wille soll geschehen wie im Himmel, also auch auf Erden, — alles zu deiner Ehre, mein Gott! — alles in Vereinigung mit den Verdiensten Jesu Christi, — alles soll geschehen mit der heiligsten Meynung, die Jesus der Sohn Gottes selbst gehabt hat, und gewollt hat, daß auch ich haben solle. — Ueberall, allzeit, und aufs vollkommenste soll der göttliche Willen angebethet und vollzogen werden. —

Im Umgange mit dem Nächsten.

1. Sey friedliebend: denn die Friedsamen werden Kinder Gottes genennt werden. Diese Ehre werden diese vor Gott, und vor der Welt haben, sagt Christus - - - 2. Sey dienstwillig, und wohlthätig, nicht nur um dem Menschen zu gefallen, sondern, um hiedurch Christum zu ehren, seiner Lehre, und seinem Beyspiele zu folgen; der dir es auch besser, als die Menschen, vergelten wird: denn er sagt abermal, **was ihr einem aus den Mindesten gethan habt, dies habt ihr mir gethan, — und, mit welcher Maase ihr ausmesset, mit solcher wird euch wieder eingemessen werden.** — 3. Sey erbaulich in deinen Worten und Werken. Jeder soll seinen Nächsten zum Guten und zum Himmel (so viel es möglich) befördern; denn, **Gott hat jedem das Heil seines Nächsten anbefohlen,** mandavit Deus unicuique de proximo suo. Wiederum sagt Christus: **Eure Werke sollen vor den Augen der Menschen leuchten, damit die Menschen eure guten Werke sehen, und Gott darum loben.** — Pharisäischer Vorwand, und trügender Irrthum ists also, wenn jemand unter dem Vorgeben: **er sey innerlich fromm,** die äusserliche Frömmigkeit gering achtet, verabsäumt, oder vernachläßiget. Noch ärger und unverantwortlicher ist es, wenn man mit Worten oder Werken das thut, was der Heiligkeit der Religion

ligion, und der Erbauung des Nächsten zum Nachtheile gereichet.

Zur Zeit der Anfechtung.

1. Widersteh mit Ernste dem ersten Anfange der Sünde, wenn du es ernstlich mit Gott meynest, wenn du von der Anfechtung befreyet seyn willst. — Rede nicht mit der Schlange, wenn du nicht vergiftet seyn willst. Das größte Feuer ist gemeiniglich aus einem kleinen Funken entstanden. — — 2. **Denke an die vier letzten Dinge, so wirst du nicht sündigen,** sagt der heilige Geist. Der Tod ist gewiß, die Stunde ungewiß; was nützt dich sodann alles Zeitliche, obschon von allem diesem dir auch gar nichts verbothen wäre, und nun ists verbothen, damit du Gelegenheit habest, so deinen Glauben, deine Hoffnung, Liebe, und Treue gegen Gott zu beweisen, um dich dafür belohnen zu können. — Das Gericht ist unvermeidlich; das strengste Gericht, worinn auch die so vermeynten Gerechtigkeiten der gerechteste Richter untersuchen, und richten wird. — Die Höllenstrafe dauert ewig. — Die Freude im Himmel ist unaussprechlich groß, ohne Ende. — Die Wahl soll dir leicht, deine Entschliessung soll ohne weiteres Bedenken seyn, sprich, so, wie der Sohn Gottes zu dem Versucher gesprochen hat: packe dich Sathan! dein Vorgeben ist Lug und Betrug, du verdienest kein Gehör. Meinem Gott will ich ewig getreu seyn —

Gott

Gott wird mirs belohnen. Das Kreutz Jesu Christi soll meine Treue, und meinen Vorsatz auf ewig bestättigen, im Namen Gottes des Vaters ✠ des Sohns ✠ und des heiligen Geistes ✠, Amen.

In kleinen und willkührlichen Sachen überwinde dich selbsten freywillig, täglich, wenigst einmal, nie soll man schlafen gehen, ohne solch einer Ueberwindung sich erinnern zu können. Auf die Ueberwindung seiner selbst ist die christliche Sittenlehre gegründet. Vorwitz der Augen; die Begierde mehrer zu haben; das Reden und Schweigen: Trägheit, und Arbeit; Unverstand des Nächsten, oder dessen Bosheit; üble Witterung von Hitz, und von Kälte; Essen, und Trinken; Mangel, und selbst der Ueberfluß, jeder Umstand giebt dir Gelegenheit zur Ueberwindung deiner selbst, zur Mehrung deines Verdienstes, zur Ausübung, und Prüfung deiner Tugend. —

Gegen das böse Beyspiel, gegen pur menschliches Ansehen, und gegen die Gelegenheit zum Bösen sey standhaft und unerschrocken. Kinder sind es, die von jedem Schatten erschröcket, von jedem Winde umgestossen werden. Falsche Scheintugend ist es, die nur so lang dauert, als lang es keine bequeme Gelegenheit giebt böse zu seyn. — Freue dich, als oft du eine ansehnliche Gelegenheit hast, Gott deine Treue zu beweisen, den Nächsten zu erbauen, der Religion,

des

der Tugend, der Unschuld, und der Wahrheit Zeugniß zu geben. Wir sollen uns des Kreutzes Christi nicht schämen, wenn wir wollen, daß dermaleinst Christus sich auch unser nicht schäme.

Beym Essen.

Das tägliche Brod ist eine Gutthat von Gott, so, wie alles, und jedes nur von Gott ist. Der Vater entzieht das Brod den unartigen Kindern, die ihn nicht darum bitten, ihm nicht darum danken. — Kein Wunder also, wenn das Brod früher, oder später dort mangelt, oder schwindt, oder doch wenig, und gar nicht gedeiht, wo man wenig, oder gar nicht, oder mit keiner Andacht darum bittet, nicht darum danket, und so ohne förmliches Gebeth zu Tische geht, oder davon aufsteht. —

Gebeth vor dem Essen.

Himmlischer Vater, der du durch das heiligste Gebeth Jesu Christi, und durch dessen Verdienste unsre Nahrung gesegnet hast, segne diese unsre Speise, und unser Getränk, damit hierinn keine Unmäßigkeit, keine sündhafte Lust, keine Eitelkeit Platz habe, sondern damit wir hierdurch die von dir empfangenen Leibskräfte noch länger erhalten, und zu deinem Dienste noch länger verwenden können. Vater unser.

Ave Maria. ℣. Gott mache uns theilhaftig der himmlichen Mahlzeit. ℟. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Gebeth nach dem Essen.

Himmlischer Vater! der du die Thiere, und Menschen mit deinem Segen erfüllet hast, und annoch erhältst, wir danken dir für deine göttliche Vorsorge. Lob, und Ehre sey dir, o Gott im Himmel, Friede den Menschen auf Erden, Heil unsern Gutthätern, die ewige Ruhe allen verstorbenen Christglaubigen, und nach diesem Leben zukomme uns allen die ewige Freude nnd Seligkeit durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Vater unser. Ave Maria.

Gebeth,

wenn man Morgens, Mittags, und Abends zum englischen Gruß das Zeichen giebt.

Sprich:

1. Der Engel des Herrn bracht Mariä die Bothschaft, und sie empfieng von dem heiligen Geist. Gegrüßt seyst du Maria ꝛc.

2. Maria sprach: Sieh, ich bin eine Dienerin des Herrn, mir gescheh nach deinem Worte — Gegrüßt seyst ꝛc.

3. Und

3. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat in uns gewohnet. — Gegrüßt seyst du Maria ꝛc.

Weise, den Tag christlich zu schliessen.

Erinnerung. Denke, wie Mancher ist heute verunglückt worden am Leib, oder Leben, an seiner Freyheit, oder Gesundheit, an seinem Gut, oder guten Namen. Und, wenn etwa auch dir ein Uebel begegnet ist, so hätte doch das Nämliche noch ärger seyn können; es wäre wirklich ärger so gewesen, wenn dir Gott seine weitere Gnade entzogen hätte. Insonderheit aber merke:

Vor dem Schlafengehen. Der Schlaf, und der Tod haben mit einander grosse Aehnlichkeit. — Viele sind gesund schlafen gegangen, aber nimmer vom Bette aufgestanden. Sie waren schon in der Ewigkeit, als sie erwachten. — Wie? wenn dir ein Gleiches begegnete? wie würdest du vor dem Gerichte Gottes erscheinen? — Sorge also, daß du niemals schlafen gehest, ohne eine wahre Reue über deine Sünden erwecket zu haben, und zweytens, wenn du in der Nacht erwachest, oder nicht schlafen kannst, bewahre dein Herz, auf daß du keinem müßigen, oder andern gefährlichen Gedanken einen Platz, weder das geringste Gehör giebst, sondern vielmehr mit Bethen, oder mit Erinnerung über eine ewige Wahrheit dich

so lang beschäftigest, bis du etwa wieder einschläfst. — **Wachet und bethet - - - - - Da die Menschen schliefen, hat der Feind Unkraut ausgesäet.**

Die Uebung des Nachtgebeths besteht hauptsächlich in folgenden Punkten: 1. Danke Gott, weil alles und jedes Gute von ihm ist. — 2. Erforsche dein Gewissen, ob, und in was du diesen Tag Gott dankbar, oder undankbar, getreu, oder gar auch untreu gewesen bist. — Erwecke eine wahre Reue samt einem neuen Vorsatz. — Bitte um Gnade, Schutz, und Fürbitt Mariä, der heiligen Engel, und Heiligen Gottes. — Gestattet die Kürze der Zeit etwa nicht mehrer, so soll man doch, und wenigst (wie beym Morgengebeth gesagt worden) jedesmal auf jeden dieser itzt angezeigten Punkten mit einer kurzen Anmuthung zurückdenken, und bis dies geschehen ist, etwa einige Minuten lang kniend in der Gegenwart Gottes verbleiben.

Abend=

Abendgebeth,

in Form einer Litaney mit den Hausgenossen, oder auch allein zu bethen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

O Gott! du Geber alles Guten, ich danke dir. Dieser Tag, dieses mein Leben, deine våterliche Vorsorg, deine göttliche Gnade, deine Geduld mit mir, jedes Gute, so ich genossen, jede Abwendung des Uebels, wovon ich heute, oder sonst jemals befreyet bin worden, alles, und jedes ist eine Gutthat von dir. Mein Gott! ich danke dir. —

Mein Gott! ich danke dir.

Ich bitte dich, mein Gott! um Verzeihung wegen jedem bösen Gedanken, Wort, oder Werk, wodurch ich heut, oder sonst jemal mich verfehlet habe. Ich bitte dich um Verzeihung wegen jedem, was ich heute, oder jemals in deinem Dienste Gutes unterlassen, und verabsaumet habe. O Gott! verzeih es mir!

O Gott! verzeih es mir!

Es reuet mich, weil ich durch Ungehorsam, Undank, und Untreu, dich, meinen Gott, das unendliche, und liebenswürdigste Gut, beleidiget habe; weil ich dir mißfallen, und dir nicht besser gedienet habe. Mein Gott: es reuet mich! —

Mein Gott! es reuet mich.

O daß ich alles Sündhafte widerrufen, und zernichten könnte! daß ich alles ersetzen könnte, was ich jemal Gutes unterlassen, oder verabsaumet habe. — Zur Genugthuung, und Ersetzung dessen, opfere ich dir auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, die Verdienste der göttlichen Mutter Mariä, und aller Heiligen. Heilige Gottes bittet für mich! —

Heilige Gottes! bittet für mich.

Meine Arbeiten und Leiden, mein Leben und Tod, besonders diese nächtliche Ruhe, Alles und Jedes vereinige ich für itzt, und für allezeit mit der göttlichen Meynung, und mit den unendlichen Verdiensten Jesu Christi. — Ich

nehme

nehme mir kräftiglich vor, fürohin, und benanntlich morgigen Tags, dir, meinem Gott, besser und eifriger zu dienen; jede Sünde, und Gelegenheit zur Sünde, zu meiden, dich, meinen Herrn und Gott, in Allem, und über Alles zu lieben, zu loben, zu benedeyen, und deine grössere Ehre möglichst zu befördern. Herr! gieb mir deine göttliche Gnade! —

Herr! gieb mir deine göttliche Gnade!

Heilige Maria! Mutter Gottes! heiliger Schutzengel! heilige Namenspatronen! alle heilige Engel, und Patronen, welche zum Schutz dieses Orts, und dieses Hauses von Gott verordnet sind, bittet für uns! —

Bittet für uns!

Die drey vornehmsten und nothwendigsten Tugendanmuthungen.

O Gott, du Belohner des Guten, und Strafer des Bösen! ich glaube an dich. Jesu Christe, du Sohn Gottes! ich glaube an dich. Deinen göttlichen Offenbarungen, und der Lehre deiner wahren, katholisch- apostolischen Kirche

Mein Gott! ich glaube an dich.

unterwerfe ich allen meinen Verstand. Ich glaube an dich, mein Gott! weil du die ewige Wahrheit bist. —

Auf dich, o Jesu! auf deine unendliche Güte, auf deine unendlichen Verdienste, und auf dein göttliches Versprechen hoffe ich; weil du allmächtig, unendlich barmherzig, in Erfüllung deiner Worte unfehlbar, und unendlich getreu bist. Jesu! auf dich hoffe ich. —

Jesu! auf dich hoffe ich.

Dich, mein Gott! mein einziges Ziel und End, meine ewige Glückseligkeit, dich, o unendliches Gut! dich liebe ich, mehr als Alles, weil du allein, in dir selbst, und wegen deiner selbst aller Liebe unendlich würdig bist. Unendliches Gut! ich liebe dich. —

Unendliches Gut! ich liebe dich.

Herr! gieb den Seelen der abgestorbenen Glaubigen durch die Verdienste Christi die ewige Ruhe, und Jesus Christus, das ewige Licht leuchte ihnen.

Das ewige Licht leuchte ihnen!

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Ich glaube in Gott ꝛc.

Zweyter

Zweyter Theil.

Wöchentliche Andachtsübungen.

Besondere Andacht auf jeden Tag der Woche.

Bey den Frommen ist es gewöhnlich, üblich, und in der Folge sehr heilsam, auf jeden Tag der Woche eine heilige, sonderheitliche Absicht, und Andachtsübung sich selbsten zu bestimmen, und so die ganze Woche eintheilen. Z. B.

Am Sonntage.

Die Verehrung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, um Erlangung der endlichen Beharrlichkeit und Standhaftigkeit in der Tugend.

Ich bethe dich an, unendlich vollkommenes Wesen! einzige göttliche Natur, die du zu-

gleich dreyfach bist in den Personen, Gott Vater! Sohn! und heiliger Geist! Mein Verstand, mein Gedächtniß, und Willen sollen ein ewiges Opfer seyn zur immerwährenden Anbethung deines dreyeinigen göttlichen Wesens. Gott Vater erbarme dich meiner unsterblichen Seele, die du zu deinem Ebenbilde erschaffen. Gott Sohn erbarme dich meiner unsterblichen Seele, die du so wunderbarlich erlöset. Gott heiliger Geist erbarme dich meiner unsterblichen Seele, die du mit deiner kostbaren Gnade geheiliget hast. Göttliche Dreyfaltigkeit! stärke meine Schwachheit, damit ich das Gute standhaft ausübe, in deiner göttlichen Gnade bis ans Ende verharre, und in deiner Freude dir ewig das Lob singen möge: heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, Ehre sey Gott dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geist itzt, und ewiglich. Amen.

Am

Am Montage.

Die Verehrung der heiligsten Menschheit Christi um Erlangung eines lebhaften Glaubens.

Jesu Christe! der du Mensch, und Gott zugleich bist, der du auf die Welt vom Himmel gekommen, damit du uns Menschen mit dem Lichte des Glaubens erleuchtest, belehrtest, und erlösest. Jesu, du Sohn Gottes! ich bethe dich an, ich danke dir für die Gnade des wahren Glaubens, ohne welche dir Niemand gefallen kann. Du, o Herr, hast für den Petrus gebethen, damit er im Glauben standhaft verbleibe; du hast zur büssenden Magdalena gesagt: dein Glaube hat dich gesund gemacht. Ach! stärke, und mehre in mir jenen Glauben, durch welchen deine Diener den Tod, jede Gefahr, die Welt, und alle Anfechtung besieget haben; jenen Glauben, der unsre Werke allzeit, und in allem beseelen muß. Gieb mir die Gnade, o Jesu! daß ich gegen dein göttliches Wort, und gegen jede deiner Glaubenswahrheiten allen meinen Verstand allzeit demüthig unterwerfe; daß ich nach den

Grundsätzen des Glaubens denke, rede, und handle, daß ich in allem allzeit aus innerem Antriebe des Glaubens wirke, und mittels deiner Gnade jene Siegeskron erlange, welche du verheissen hast allen denenjenigen, die bis ans Ende verharren, Amen.

Am Erchtage.

Die Verehrung des heiligen Schutzengels, um Erlangung der Gnade einer standhaften Hoffnung zu Gott.

Himmlischer Schutzgeist, getreuer Begleiter auf dem Wege zum Himmel! glückseliger Gespan in der freudigen Ewigkeit! ich verehre, und liebe dich! ich bitte dich, verzeih mir, daß ich dir so oft undankbar, und ungehorsam gewesen. Belehre mich im Guten, warne mich von dem, was böse, und Sünde ist. Ich verspreche, deinen heilsamen Anmahnungen fürohin besser, und allzeit getreulich zu folgen. Ich vertraue auf deine Sorge und Fürbitt bey Gott, gleichwie auch Gott selbst dir meine Seele vertrauet hat. Insonderheit bitte ich, erhalte mir die Gnade, daß ich in allen Gefahren

ren und Anfällen allzeit unveränderlich und standstaft auf die Güte und Gnade meines Gottes vertraue, der mir seinen göttlichen Sohn zum Erlöser und Mittler, und dich, als einen Fürsten des Himmels zum Begleiter gegeben hat. Bitt für mich, beschütze mich, besonders in der Stunde meines Todes durch Jesum Christum unsern Erlöser, unsern Herrn und Gott in Ewigkeit, Amen.

Am Mittwoche.

Die Verehrung der heiligen Namenspatronen, um Erlangung einer eifrigen Liebe zu Gott.

Lieber Heiliger NB. du Freund Gottes, und Fürsprecher bey Gott, dessen Namen bey der heiligen Taufe Gott durch die Kirche mir gegeben hat, damit ich deinem Tugendbeyspiele nachzufolgen vorzüglich trachten solle: lieber heiliger Namenspatron! bitte für mich, daß ich diesen deinen, und zugleich meinen heiligen Namen niemals mit einer Sünde entehre, vorzüglich aber erwirb mir diese Gnade, daß ich nicht aus ängstiger Furcht, sondern allzeit aus

reiner

reiner Liebe gegen Gott handle, daß ich meine Liebe nie an ein Geschöpf zum Nachtheil des Schöpfers verwende, daß ich meinen Gott allzeit über alles, und das Uebrige nur wegen Gott liebe, daß ich in dieser glückseligen einzig wahren Liebe sterbe, und ewig leben möge; dies erbitte für mich, dies hoffe ich durch Jesum Christum unsern Herrn und Gott. Amen.

Am Donnerstage.

Die Anbethung und Verehrung des heiligen Altarssakraments zur Erlangung aller jener Gnaden, die durch Einsetzung dieses heiligen Sakraments uns verheissen sind worden.

O Gott! der du in diesem neutestamentischen wunderbarlichen Altarssakramente alle die vorigen Wunder erneuerst, der du uns Christum den lebendigen Sohn Gottes mit Fleisch und Blut unter den Gestalten des Brods zur Speise, und mit diesem die Völle der Gnade, und das Unterpfand der ewigen Glorie giebst, verleih gnädiglich, daß ich hierinn die Gedächtniß seines Leidens allzeit mit Andacht begehe,

und

und das Geheimniß seines Leibs und Bluts allzeit mit solcher Ehrfurcht empfange, damit ich die vollkommene Wirkung seiner Erlösung erfahre, und aller hiedurch verheissenen Gnaden theilhaftig werden möge, Amen.

Am Freytage.

Die Verehrung und Anbethung des Leidens und Todes Jesu Christi, um die Gnade, gerne zu leiden, und glückselig zu sterben.

Göttlicher Heiland! am schmerzlichen Kreuzgalgen für mich sterbender Sohn Gottes! ach die förchterlichen Todesschmerzen, und die menschliche Schwachheit schröcken mich; die schröckliche Todesstunde macht mich erzittern. Und nun, ich muß durch Leiden und Sterben dir ähnlich werden, wenn ich mit dir ewig leben und herrschen will. Aber gedenke, o Jesu! daß du selbst hierüber geseufzet hast, gedenke, daß du selbst deswegen zu dem himmlischen Vater gebethen hast: Vater! wenn es möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Gedenke, daß du selbst gesagt hast, der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach:

ge-

gedenke deiner Worte! erhöre meine Bitte, und stärke mich! — Allmächtiger, ewiger Gott! Ja wer in mich glaubet, der wird nicht sterben, auch da er todt ist, auch da wird er noch leben, sind deine Worte: und dies dein untrügliches Wort ist meine Stärke. In diesem Glauben, und in dieser Hoffnung getröstet will ich mein Leben hingeben für den, der für mich sein Blut unter tausend Schmerzen vergossen hat. Ich will gerne sterben, nur um desto bälder dich, o Sohn Gottes! zu sehen, um ewiglich nimmer dich beleidigen zu können. Mein Tod soll ein Opfer seyn zum Zeugniß deiner höchsten Obergewalt, und meiner gänzlichen Unterwerfung gegen dich, du Herr des Lebens und des Todes! mein Sterben soll ein Opfer seyn zur Bekenntniß meines standhaften Glaubens, meiner Hoffnung und Liebe gegen dich, mein Erlöser und Seligmacher! — Gieb mir, o Jesu! die Gnade, mit dir, und mit dieser Meynung zu sterben. Sprich sodann zu dem himmlischen Vater für mich, Vater! verzeih ihm: sage zu deiner jungfräulichen Mutter: sieh da deinen Sohn! ja, sage alsdann, wie einst zu dem büssenden Schächer,

auch

auch zu mir: Heute wirst du bey mir seyn im Paradies! und sodann werde auch ich voll des Trostes zu dir, und mit dir sagen können: Vater! Jesu Christe, du Sohn Gottes! in deine Hände empfehle ich meinen Geist, schon itzt, für allzeit, und auf alle Ewigkeit, Amen.

NB Dies Gebeth kann auch sonst bey Gesunden, Kranken und Sterbenden als eine kurze Vorbereitung zum Tode sehr verdienstlich gebraucht, oder vorgebethet werden.

Am Samstage.

Die Verehrung der jungfräulichen göttlichen Mutter Maria, um die Gnade der standmäßigen Reinigkeit.

Jungfräuliche Mutter Maria! welche du von Gott besonders auserwählet, durch einen Engel vom Himmel mit dem Ehrenwort, voll der Gnade, begrüßt, von dem Sohn Gottes vorzüglich geehret, und noch bey dessen Kreuztode der sammtlichen Christenheit zur Mutter gegeben worden bist! ich verehre dich als die von

Gott

Gott besonders auserwählte, mit Gnaden erfüllte, gebenedeyte Mutter, und mächtigste Fürbitterin bey deinem göttlichen Sohne. Bitt für mich, daß dein jungfräulicher Sohn in mir erschaffe ein neues, ein von aller Sünde allzeit reines, mit der allgemein nothwendigen, standmäßigen Keuschheit geziertes Herz, damit, gleichwie du, o reineste Jungfrau, durch diese Tugend dem Allerhöchsten vorzüglich gefallen hast, also auch ich durch solche, dir, o reineste Jungfrau, ähnliche Tugend deines mütterlichen Schutzes, deiner mächtigen Fürbitt, und der hieraus zu hoffenden göttlichen Gnaden niemals unwürdig seyn möge, dies bitte ich dich durch die Liebe Jesu Christi deines göttlichen Sohns. Amen.

Von
den Sonntägen und gebothenen Feyertägen überhaupt.

Die Sonntäge werden in Latein die Täge des Herrn genennt; und die Feyertäge sind jene, an welchen man, wie an den Sonntägen von andern Geschäften feyern, und ruhen soll, nicht um nichts zu thun, oder müßig zu gehen, sondern damit die Seele,

welche in den übrigen Tägen durch andere Geschäfte oft zerstreuet war, an diesen Tagen durch die Unterhaltung mit Gott und göttlichen Dingen gleichsam ausruhe, und einzig nur dem Geschäfte ihres ewigen Heils in heiliger Ruhe abwarte. Die Sonn- und Feyertäge sind also die Täge für die Seele, gleichwie die übrigen alle, meistens nur für den Leib, und für andere zeitliche Geschäfte verwendet werden.

Die zu diesem Ende bestimmte heilige Verrichtungen sind, mündlich bethen, ewige Wahrheiten im Geiste betrachten, oder lesen, die Predigt anhören, Kirchen besuchen, Kranke, oder Misgetröstete trösten, die ihm anvertraute oder andere Unwissende belehren, mit christlichem Gespräche, oder heiligen Gesängern sich, und andere nützlich unterhalten 2c. Vor allem ist die Anhörung der heiligen Meß, wozu jeder Christ unter einer Sünde verbunden, und zweytens die Anhörung des Worts Gottes in der öffentlichen Predigt, welcher jeder gute Christ beyzuwohnen pflegt, obschon man solches gemeiniglich unter einer schweren Sünde nicht schuldig ist.

Von dem heiligen Meßopfer insbesondere.

Die Anhörung der heiligen Messe ist jedem Christen unter einer schweren Sünde, zwar nur an Sonntägen, und gebothenen Feyertägen befohlen. Indessen befleissen sich die Frommen, keinen Tag, wo es möglich ist, zu unterlassen, ohne diesem heiligen Opfer

beygewohnt zu haben. Die Nachläßigkeit hierinn ist gemeiniglich ein Kennzeichen einer höchst gefährlichen Lauigkeit und Trägheit im Geiste zu eines jeden eignem ewigen Nachtheile; denn:

Das heilige Meßopfer ist die heiligste Handlung unserer christlichen Religion. Es ist ein Opfer, zum Bekenntniß der höchsten Oberherrschaft, welche Gott über alle seine Geschöpfe, über Leben und Tod hat. 2. Es ist ein Opfer zum Bekenntniß unsrer gänzlichen Abhängigkeit und Unterwerfung, weswegen wir ihn als unsern Herrn bekennen und anbethen. Zu diesem Ende hat Christus das heilige Meßopfer eingesetzt, als eine heilige Handlung, in welcher der vermenschte Sohn Gottes unter den Gestalten des Brods und des Weins gegenwärtig ist, und zur Gedächtniß des blutigen Kreutzopfers unblutiger Weise Gott aufgeopfert wird. Nur dem höchsten Gott allein kann dieses Opfer entrichtet werden, weil bey diesem alles unendlich ist. Der neutestamentische Hohepriester, dessen Stelle ein Mensch vertritt, ist Christus der Sohn Gottes; das Opfer ist der nämliche heiligste Leib, das nämliche Blut, welches der Heiland am Kalvarienberge seinem himmlischen Vater geopfert hat; der einzige Unterschied ist, daß Christus nimmermehr wirklich leidet, oder Blut vergießt, sondern unter den Brods und Weinsgestalten durch die Hände der Priester nur auf eine unblutige Weise, wie im letzten Abendmahle, sich opfert. Die heilige Messe ist also

ein Anbethungsopfer, ein Versöhnungsopfer, ein Dank- und Bittopfer. Alles ist höchstheilig.

Andächtige Weise

dem heiligen Meßopfer beyzuwohnen, und dabey das Leiden Christi zu betrachten.

Vorbereitungsgebeth.

Christe Jesu! der du dies heiligste Opfer zur Gedächtniß deines Leidens und Sterbens eingesetzet hast, ich opfere dir dieses durch die Hände des Priesters, und der sammtlichen katholischen Kirche auf als ein Anbethungsopfer zur Bezeugung meiner tiefesten, ewig schuldigsten Unterwerfung gegen dich, meinen Schöpfer, den Herrn des Lebens und des Todes. Ich opfere dir solches auf, als ein Dankopfer für alle mir jemals erwiesene Gnaden und Gutthaten, besonders jene, die meine Seele betreffen; als ein Versöhnungsopfer für alle wissentliche und unwissentliche Sünden, die von mir, oder auch von Jemand andern jemals geschehen sind, die alle ewig widerrufen seyn

sollen. Ich opfere dir dieses auch auf als ein Bittopfer, um Erhaltung aller jener Gnaden, die du mir die nöthigsten und nützlichsten zu seyn erkennest, insonderheit um eine glückselige Sterbstunde, und das ewige Leben, um welches ich dich, o himmlischer Vater! bitte durch Jesum Christum deinen Sohn, den dir der Priester itzt opfert, Amen.

Kürze halber, oder um abzuwechseln, und selbst nachzudenken, kann man statt der Gebether, auch nur die kleinern Titeln lesen, worinn die Handlung des Priesters, und das hiedurch bedeutete Geheimniß angezeigt wird.

Der Priester geht zu dem Altar. — Christus geht mit seinen Jüngern an den Oelberg.

Gütigster Jesu! mir zu lieb bist du an den Oelberg gegangen, allda dein heiliges Leiden freywillig anzufangen. Du bist mir zu lieb traurig geworden bis in Tod. Ach verzeih mir meine Sünden, welche eine Ursache deiner Traurigkeit, und deines bittern Leidens gewesen sind! ich bereue dieselben von Herzen, eben darum,

weil

weil sie eine Beleidigung deiner allerhöchsten und liebwürdigsten Majestät sind.

Der Priester bethet am Fuße des Altars. Christus bethet am Oelberge, und schwitzt Blut.

Dreymal bethest du am Oelberge zu deinem himmlischen Vater. Du giebst dich vollkommen in seinen heiligsten Willen. Du schwitzest häufiges Blut zur Abwaschung meiner Sünden: dein Vater schickt dir einen Engel, der dich tröstet und stärket. — Liebster Jesu! gieb mir Gnade, recht zu bethen: gieb Gnade, mich vollkommen deinem heiligen Willen zu ergeben. Gieb mir eine wahre Reue über meine Sünden. Laß dein vergossenes göttliches Blut an mir nicht verloren seyn. Sende mir deinen heiligen Engel vom Himmel herab, der mich in meiner Traurigkeit tröste, und in den Versuchungen sonderbar heute stärke.

Der Priester küßt den Altar, und geht auf die Epistelseite.

Christus wird mit einem Kuß verrathen, wird gefangen, gebunden,

und zum Hohenpriester Anna geführt, wo er einen Backenstreich empfängt.

Mir zu lieb, o Jesu! hast du dich mit einem Kuß verrathen, fangen, binden, und zu dem gottlosen Annas führen lassen. Mir zu lieb hast du allda einen schmählichen Backenstreich empfangen. — Ich danke dir für die wunderbarliche Geduld, die du mir zum Beyspiele bey so vielen entsetzlichen Unbilden geübet hast: gieb mir Gnade, dir eifrig nachzufolgen, und dir zu lieb gegen meinen Nächsten Geduld zu üben; man meynt es doch nicht so böse mit mir, wie man es da mit dir gemacht, und gemeint hat, mein Jesu! —

Der Priester geht in die Mitte, und bethet Kyrie eleison, oder auch das Gloria.

Christus wird zu Kaipha geführt, von Petro verläugnet, von den Juden verspottet und gelästert.

Weit öfter, als Petrus, habe ich dich, o Jesu! wo nicht mit Worten, doch mit Werken

ken verläugnet, da ich mich deiner Lehre, oder deines Dienstes geschämet habe. Boshafter als die Juden habe ich dich verspottet, und durch meine Sünden gelästert; denn besser als die Juden erkannte ich es, daß du mein Herr, und mein Gott bist, und dennoch. — Aber, hinfüro will ich dich mit Worten und Werken standhaft, und allzeit bekennen: niemal will ich mich deines Dienstes wegen schämen. Oeffentlich, und ohne Scheu will ich dich loben, und preisen, weil du der Herr mein Gott, und mein Alles bist.

Der Priester wendet sich zum Volke, und sagt: Dominus vobiscum. —

Christus wendet sich zu Petro, und bewegt ihn zur Busse.

Ich habe mit Petro gesündiget, o Jesu! wende deine barmherzige Augen auch zu mir, wie du solche zu Petro gewendet hast, und gieb mir Gnade, daß auch ich mit Petro meine Sünden bereue, und selbe hinfüro ewiglich nicht mehr begehe.

Der Priester geht zur Epistelseite, und bethet.

Christus wird zu Pilato geführt, und angeklagt.

Es wird die Zeit kommen, o Jesu! daß ich auch vor deinem Richterstuhle werde erscheinen müssen, um Rechenschaft zu geben über mein ganzes Leben. Liebster Jesu! durch deinen schmählichen Gang zu dem Pilatus, durch die falschen Anklagen deiner Feinde bitte ich dich, gieb mir Gnade, so zu leben, damit ich dich zu einem gnädigen Richter damals habe, und die Anklagen des bösen Geistes nicht fürchten müsse.

Der Priester geht in die Mitte des Altars, und bethet: alsdann geht er auf die andere Seite, und ließt das Evangelium.

Christus wird vom Pilatus zum Herodes geschickt, von diesem aber verlacht, und verspottet.

Man führt dich, o Jesu! von einem Richter zum andern; man verspottet dich, wie einen

Thoren mit einem weissen Kleide. Du schweigst still zu allen diesen Unbilden. Soll ich dann nicht auch dir zu lieb etwas mit Stillschweigen, und Geduld übertragen können? Ich kann es mit deiner Gnade, o Jesu! und ich will es dir zu lieb, sonderbar heute, so thun. Ich will mich nicht schämen, der Welt zu zeigen, daß ich ein Christ bin, daß Demuth, Sanftmuth, Geduld, Abtöddtung, und freywillige Armuth jene Tugenden sind, die mich der Sohn Gottes mit Worte und Beyspiele in seinem Evangelium gelehret hat. Es bleibt bey dem, was ich meinem Gott schon bey der heiligen Taufe verheissen habe; weder menschliches Ansehen, noch etwas anderes soll mich davon abwendig machen. Nein (sagt der Apostel Paulus) ich schäme mich nicht des heiligen Evangeliums.

Der Priester geht wieder in die Mitte des Altars: alsdann wendet er sich zum Volk, und spricht: Dominus vobiscum.

Christus wird von Herodes wieder zum Pilatus geschickt, allda falsch an-

geklagt, und dem Mörder Barrabas nachgesetzt.

Ich danke dir, liebster Jesu! für so viele bittere Schritte und Tritte, die du mir zu Liebe in deinem Leiden gemacht hast. Ich danke dir für die Geduld, die du unter so vielen falschen Anklagen und Unbilden ausgeübet hast, sonderbar, da dir der gottlose Barrabas ist vorgezogen worden. Laß nicht zu, daß ich dir jemals etwas Erschaffenes vorziehe; denn du, unendliches Gut! verdienest über alles geschätzt, und geliebt zu werden.

Der Priester deckt den Kelch auf, und opfert Brod und Wein.

Christus wird seiner Kleider beraubt, an eine Saule gebunden, und grausam gegeiselt.

Christe Jesu! durch die unmenschliche Geißlung, welche du mir zu lieb ausgestanden, durch die viele tausend damals vergossene heiligste Blutstropfen bitte ich dich, verzeih mir alles, was ich wider das sechste Geboth mit

Worten oder Werken, Gedanken, oder Begierden jemals gesündiget habe. Ich widerrufe und verfluche jede solche Sünde. Ich bitte dich, gieb mir Gnade, daß ich alle jene Geiselstreiche, welche du durch Widerwärtigkeit und Verfolgung mit ganz väterlicher Hand auf mich führen läßt, zur Abbüssung meiner Sünden annehme und leide. Genug, daß es von dir, von deiner Vaterhand ist, du weißt, was mir nuz ist, dein Will geschehe.

Der Priester deckt den Kelch zu.

Christus wird mit Dörnern gekrönt.

O Jesu! wie viele Schmerzen und Unbilden stehest du aus in der grausamen Krönung. Ach verzeih mir meinen Hochmuth, mein wollüstiges, eitles Leben, meine freventliche Urtheile, und andere Sünden, welche eine Ursache dieser unerhörten Marter gewesen sind.

Der Priester wäscht seine Hände.

Christus wird für unschuldig erkläret durch die Handwaschung Pilati.

Ja, mein Jesu! du bist unschuldig; ich aber, ich bin der Schuldige: ich habe gesündiget:

get: ich habe die Strafen verdienet, die du ausgestanden hast. O daß mir die Verdienste deines unschuldigen Leidens zu Theil werden! wasch mich mehr und mehr von meinen Sünden: reinige mich von meiner Bosheit; weil ich weiß, daß nichts unreines in den Himmel eingehen kann.

Der Priester spricht: Orate Fratres.

Christus wird dem Volke vorgestellet mit den Worten: Ecce homo.

Himmlischer Vater! sieh denjenigen, der mir zu lieb Mensch geworden ist. Sieh sein mit Dörnern gekröntes Haupt, sein mit Speichel und Backenstreichen verstaltetes Angesicht, seinen ganz verwundten und zerfleischten Leib; sieh, alles dieses hat er mir zu lieb gelitten. Gott Vater vom Himmel! erbarme dich meiner! und du Sohn Gottes, du Erlöser der Welt! erbarme dich meiner, sonderbar alsdann, wenn ich deinem göttlichen Richterstuhl werde vorgestellt werden, da es heissen wird: Sieh der Mensch, und dessen Werke! da erbarme dich meiner, o Jesu! und verwirf mich nicht auf ewig von deinem Angesichte.

Der Priester bethet die Präfation bis zum Sanctus.

Christus wird unschuldiger Weise zum Tode verdammt.

Unendlichen Dank sage ich dir Christe Jesu! daß du, obwohl unschuldig, das Urtheil des schmählichen Todes für mich bereitwillig, und gerne hast anhören wollen; ach! verleih mir kräftige Gnade, mein Leben also anzustellen, damit ich nicht einst den Ausspruch der ewigen Verdammniß, wie es meine Sünden verschuldet haben, anhören müsse. Gieb mir die Gnade, daß ich unter jene gezählet werde, welche du durch einen erfreulichen Ausspruch zu dir in die ewige Seligkeit rufen wirst. Dies hoffe ich, sicherlich durch dich Jesu Christe! dieß bitte ich. —

Der Priester bethet nach dem Sanctus in der Stille.

Jesus trägt sein Kreutz bis auf den Kalvarienberg.

Christe Jesu! du hast gesagt: wer mir nachkommen will, der verläugne sich selbst, neh-

me sein Kreutz, und folge mir nach. Ich sehe, wie du dein schweres Kreutz umfangest, und bis auf den Berg Kalvaria unter unaussprechlichen Schmerzen, und Verspottungen ohne Klagen mit größter Geduld tragest. Liebster Heiland! mein ernstlicher Wille ist, dir nachzufolgen. Ich nehme deswegen das Kreutz, welches du mir aufgelegt, oder noch auflegen wirst, bereitwillig an, und will es tragen, so lange du willst, so, wie du willst, weil du, o unendliches Gut! anderes nichts willst, als, was mir gut ist.

Kreutztragender Jesu! erbarme dich meiner, erbarme dich auch über alle, für welche ich zu bethen mir vorgenommen habe, besonders für meine Aeltern, und Vorgesetzte, für meine Gutthäter, Verwandte, Freunde, und Feinde. Gieb ihnen, und mir die Gnade, fromm zu leben, und glückselig zu sterben. —

Der Priester segnet Brod und Wein.

Jesus wird an das Kreutz genagelt.

Christe Jesu! durch den unaussprechlichen Schmerzen, den du ausgestanden hast, als man dir auf dem Kalvarienberge deine Kleider mit

Ge-

Gewalt herabgerissen, und deine heiligen Hände und Füsse mit eisenen Nägeln grausam an das Kreutz genagelt hat: durch das kostbare dabey vergossene heiligste Blut bitte ich dich, verzeih mir alle Sünden, welche ich durch eiteln Gebrauch der Kleider, wie auch meiner Hände und Füsse, jemals begangen, und gieb mir Gnade, solche künftighin nicht anders, als zu deiner Ehre zu gebrauchen.

Der Priester hebt die heilige Hostie in die Höhe.

Christus wird an dem Kreutze hangend erhöhet, und dem Volke gezeiget.

Jesu, du Sohn Gottes! ich glaube an dich, weil du die ewige Wahrheit bist. Ich bethe dich an, o allerheiligstes Lamm Gottes, welches du auf dem Altare des Kreutzes für mich bist geschlachtet worden: ich bethe dich an mit jener Inbrunst, mit welcher dich alle Menschen und Engel jemals angebethet haben. Dir lebe ich, o Jesu! dir sterbe ich, o Jesu! dein bin ich todt und lebendig.

Der

Der Priester hebt den heiligen Kelch in die Höhe.

Christus vergießt sein heiligstes Blut.

Ich bethe dich an, o allerheiligstes Blut Jesu Christi! welches du an dem Stamme des Kreutzes für mich bist vergossen worden. Jesu, du Sohn Gottes, ich hoffe auf dich, weil dein göttliches Wort unendlich getreu ist. Ich liebe dich, weil du wegen deiner selbst das liebwürdigste, das unendliche Gut bist. O Jesu! laß dein Leiden, dein Blut, und deinen Tod an mir nicht verloren gehen.

Der Priester bethet nach der Wandlung.

Christus hangt drey Stunden lang am Kreutze.

Drey Stunden lang, o Jesu! hangst du in größten Schmerzen an dem Kreutze: drey Stunden lang ringest du mit dem Tode. Ach! erbarme dich meiner in allen Schmerzen, die ich etwa noch werde zu leiden haben. Erbarme dich meiner zu jener Zeit, da ich mit dem Tode werde ringen müssen. Erbarme dich auch aller abgestorbenen Christglaubigen, sonderbar N. N.

Gieb ihnen die ewige Ruhe, mir armen Sünder aber ertheile izt vollkommene Verzeihung meiner Sünden, und einen glückseligen Tod.

Der Priester bethet das Pater noster.
Christus spricht die sieben Worte.

O Jesu! der du am Kreuze für deine Feinde gebethet hast, dir zu lieb verzeihe ich allen, die mich jemals beleidiget haben. Ich spreche die heiligsten Worte, mit welchen zu bethen du mich gelehret hast, die heiligsten Worte, welche du am Kreuze sterbend gesprochen: Vater! verzeih ihnen! — Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Vielleicht sterbe ich eher, als ich es meyne. — Es geschehe, o Vater! wie du willst, wann du willst, weil du willst. Mein Leben, und Tod soll das Opfer gegen deine unendliche Majestät seyn. Dir, für mich sterbender Sohn Gottes! will ich als ein freywilliges Opfer auch im Sterben ähnlich seyn. Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Der Priester zertheilt die heilige Hostie.
Christus stirbt.

Wie groß ist deine Liebe, o Jesu! du stirbst am heiligen Kreutze mir zu lieb. Ich sage dir unendlichen Dank, ich will anders nicht leben, nicht anders leiden, nicht anders sterben, als dir zu lieb, dir zu gehorsamen, dich zu sehen, und dich besser lieben zu können.

Der Priester schlägt an die Brust, und spricht: Agnus Dei 2c.

Viele bekehren sich bey dem Tode Christi: Christus läßt seine heilige Seite öffnen.

Jesu, du Gott meines Herzens, durch das heilige Blut, und Wasser, welches aus deiner heiligen Seite geflossen ist, bitte ich dich, wasch, und reinige mein Herz von allen Sünden, gieb mir ein demüthiges, zerknirschtes, dir gefälliges Herz. O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich meiner.

Der Priester communicirt.

Christus wird begraben.

Liebster Jesu! du hast nach deinem Tode von dem heiligen Kreutze wollen abgenommen,

und

und in ein neues Grab gelegt werden. O könnte ich itzt durch die heilige Communion in mein Herz dich persönlich hineinlegen! aber o Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine arme Seele gesund. Ich schenke dir mein Herz: ordne dasselbe nach deinem Wohlgefallen, damit es durch die nächste heilige Communion dir zu einer angenehmen Wohnung dienen möge.

Der Priester geht zur Epistelseite, und wendet sich zum Volke.

Christus steht auf von den Todten, erscheint den Seinigen, und bleibt, lebt, und redet vierzig Tage mit ihnen.

Du stehst glorwürdig von den Todten auf, o Jesu! du erscheinest deiner liebsten Mutter, deinen Aposteln, und Jüngern, und bleibst noch vierzig Tage lang bey ihnen, sie zu trösten, und zu unterweisen. Ich bitte dich, bleib bey mir mit deinem Troste, mit deiner Lehre, und Gnade bis zum Ende meines Lebens. Gieb

mir Gnade, so zu leben, damit ich einst glorwürdig auferstehen, und dich mit deiner heiligsten Mutter, und allen Heiligen ewig in dem Himmel anschauen könne.

Der Priester giebt den Segen, und liest das lezte Evangelium.

Christus fährt in den Himmel, und sendet den heiligen Geist.

Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt, o Jesu! erbarme dich meiner. Segne mich, sonderbar heute, an Leib, und Seele: segne alle meine Gedanken, Worte, und Werke, alle Schritte und Tritte, all mein Thun und Lassen, alle, und jede meine Absichten, die ich einzig nur zu deinem Dienste vermeynt haben will: segne mein Leben, segne das End desselben. Im Namen Gottes des Vaters ✠, und des ✠ Sohnes, und des ✠ heiligen Geistes. Amen.

Nach der heiligen Messe.

Nimm auf, o himmlischer Vater! dieses heilige Meßopfer in Vereinigung desjenigen, welches dein geliebtester Sohn, mein Erlöser

Jesus

Jesus Christus, auf dem Altare des heiligen Kreutzes für das Heil der ganzen Welt entrichtet hat. Verzeih mir alle Fehler, welche ich jemal in Anhörung der heiligen Messe begangen habe, und laß mir zu Theil werden jene Gnaden, welche du denen reichlich mittheilest, die diesem heiligen Opfer andächtig beywohnen.

Heilige Maria, Mutter Gottes! heiliger Schutzengel! heilige Namenspatronen! alle Heilige Gottes! bittet für mich! damit ich mich vor aller Sünde sorgfältig hüte, Gott zu lieb arbeite, Gott zu lieb leide, in der Gnade Gottes verbleibe, und ewig lebe, Amen.

Von der Anhörung des Worts Gottes.

Was Christus, und die Apostel gelehret haben, dieß ist das Wort Gottes, und dieß wird uns durch die von Gott zum Lehramte verordnete Priester, als von den Nachfolgern der Apostel, hauptsächlich in der Predigt vorgetragen, nicht so fast als eine Neuigkeit, die wir erst lernen, sondern als göttliche Wahrheiten, worüber jeder sein Gewissen prüfen, und

zur thätigen Ausübung derselben heilsame Entschliessungen fassen, oder die schon gefaßten bestättigen soll.

Hieraus läßt sich leicht schliessen, was die Predigt, oder Christenlehre sey? ob man solche zu hören schuldig sey? und wie man solche anhören solle?

1. Für jene, denen ihr Gewissen sagt, oder doch (wenn sie sich selbst fragen wollten) sagen würde, daß sie in der Glaubenslehre, oder in den christlichen Pflichten irrige, oder zweifelhafte, oder doch nicht genugsame Begriffe haben (wie z. B. die selbstklugen und eigensinnigen Witzlinge sich selbst mit Grunde verdächtig seyn können) diese sind schuldig durch Anhörung der Predigt, oder durch einen andern, vollkommen versicherten Privatunterricht, sich sicher zu stellen. Wobey wohl zu merken, daß in Glaubenswarheiten, und in der zur Religion gehörigen Sittenlehre nicht der Privatdünkel, oder jeder anderer, sondern nur die von Gott, und von der Kirche hiezu verordnete Geistlichkeit, zu lehren den wahren Beruf haben, auf derer Lehre wir dermaleinst un-

ser Gewissen beruhigen, und mit der Verantwortung vor Gott sicher stehen können.

2. Das Wort Gottes ist die Nahrung der Seele; wir essen öfters, auch, ohne daß es jedesmal nothwendig wäre. Wir sollen also nach dem Wort Gottes eben so, wie nach dem täglichen Brode verlangen. Der grössere Nutzen unsers selbsteignen ewigen Seelenheils erfordert solches: es erfordert solches die Ehre Gottes; denn die öffentliche Gegenwart bey der allgemeinen Versammlung ist eine Gattung eines öffentlichen Bekenntnisses zur Beförderung der Ehre Gottes, wovon Gott saget: **Wer mich ehret vor den Menschen, den werde ich entgegen vor meinem himmlischen Vater bekennen, und ehren.**

3. Es erfordert solches die hieraus entstehende Erbauung des Nächsten als eine allgemeine, wechselseitige Ermunterung zum Guten, wovon abermal die Schrift sagt: **Gott hat einem jeden befohlen für seinen Nächsten zu sorgen.** Und wiederum: **Eure guten Werke sollen vor den Augen der Menschen leuchten, damit die Leute solche se-**

hen, und den himmlischen Vater darüber loben.

4. Die Weise, wie man die Predigt gut anhören könne, muß aus dem Zweck, warum man in die Predigt gehen soll, abgemessen werden. Nämlich, man soll zur Anhörung der Predigt kommen nur mit dieser Absicht, um die göttliche Warheit seinem Gedächtnisse neu einzuprägen, sein Gewissen hierüber zu erforschen, und hierauf auf die Meidung des Bösen, oder auf die Ausübung des Guten gute Entschliessungen zu machen, oder die schon gemachten neu wieder zu bekräftigen. Wer nicht mit dieser Absicht zugegen ist, bey dem wird das Wort Gottes eben so fruchtlos seyn, wie jenes Getreidkörnlein, wovon Christus sagt (da er die fruchtlose Anhörung des Worts Gottes beschreibet), daß deren eines auf den Weg, ein anders unter die Dörner, ein drittes auf den Stein gefallen, und abgedorret sey. Wer in die Predigt kömmt, der soll sich selbst fragen: zu was Ende bist du gekommen? quid existis videre? willst du das Wort Gottes, oder willst du lieber das Wort eines Men-

Menschen hören? — nämlich, gekünstelte Aufsätze, zierliche Reden, angenehmer Ton der Person ꝛc. sind Menschentand; es sind schmeichelhafte Süßigkeiten, die gar oft die ganze Speise, und den Magen verderben. Nicht Zuckerbrod, sondern das gemeine vom Laden her ist die alltägige gesunde Nahrung des Menschen. — Die in Anhörung des Worts Gottes fleißig, und getreue sind, diese werden jedes widrige Schicksal leichter tragen, oder auch, wenns ihnen nutz ist, bälder davon frey werden. —

Gebeth,

da man am Donnerstage zur Gedächtniß der Angst Christi läutet.

Sprich mit gebogenen Knien.

Jesus ward mit Todesangst überfallen, und da bethete er nur desto länger. Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Vater! dir ist alles möglich wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir, jedoch nicht mein Wille, sondern der deine soll geschehen. Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Und sein Schweiß ward wie große Blutstropfen, welche auf der Erde herabrannen. Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gebeth.

O Gott! der du unsre Leibs- und Seelenschwachheiten erkennest, und siehst, gieb uns deine allmögende Gnade, auf daß wir in der Liebe Jesu Christi gestärket, durch dessen heilsame Beyspiel, und Verdienste glückselig wieder auferstehen mögen Amen.

Dritter Theil.

Monatliche Andachtsübungen.

Von der Beicht und Communion überhaupt.

Ich habe die Beicht, und Communion unter die monatliche Uebungen gesetzt, nicht als wenn fromme Christen nur einmal des Monats diese hei-

heiligen Sakramente empfangen sollten, sondern damit solches zum wenigsten monatlich einmal geschehe. Die katholische Kirche verbindet uns zwar unter einer Todsünde nur einmal des Jahrs, die heilige Beicht, und Communion zu empfangen; indessen, daß sie solches wenigst alle Monate von ihren rechtglaubigen Kindern erwarte, dieß gibt die Kirche genugsam zu verstehen, durch so viele monatliche Seelenablässe, und andern von der Kirche gutgeheißene öffentliche Andachten, wodurch sie uns zum öftern Gebrauch dieser heiligen Geheimnisse mit Worten und Thaten ermahnet, und einladet.

Am Kleide, und in der Wohnung findet man täglich etwas zu säubern, obschon man öfters, und täglich daran kehret; und man geht täglich zum Essen, auch öfter, als täglich, obschon solches die Nothwendigkeit gar nicht erfordert. — Nun soll wohl die Reinigkeit, und die Nahrung der Seele weniger wichtig seyn; weniger Achtung verdienen? Nonne anima plus est? — Wie, wenn jemand sich zu säubern, oder sich zu ernähren ein ganzes Monat verschieben wollte? —

Die

Die ersten Christen giengen täglich zur heiligen Communion. Die itzigen, welche annoch etwas frömmer seyn wollen, thun das Nämliche gemeiniglich öfter, als nur monatlich. Die Beicht, und Communion länger, als über ein Monat ohne wichtige Hinderniß verschieben, dieß ist ein Zeichen der Trägheit des Geistes, zu eines jeden selbst eignen sehr großen, und ewigen Nachtheile. Frevelhaft wäre es, wenn einer nach geschehenem schweren Sündenfalle die Beicht, und Communion, wo es leicht seyn kann, auch nur einen Tag lang verschieben wollte, obschon die heilige Beicht und Communion öfter, als jährlich einmal, unter einer Sünde nicht geboten ist; Denn dieß Geboth ist hauptsächlich nur ein Zaum für die Lauen vermeynt, damit diese nicht Gefahr laufen, solche heilige Geheimnisse und Heilsmittel gar zu sehr, auch über Jahre, und Tage lang, zu vernachlässigen.

Von der Beicht insonderheit.

Nachdem man nun die Gnade Gottes durch Anrufung des heiligen Geistes gebethen, und sein Gewissen durch vorgehende Erforschung eingesehen hat, so sind drey Dinge unumgänglich

lich nothwendig, damit die Beicht zur Nachlassung der Sünde giltig seyn könne; 1. wahre Reue, und Leid sammt dem ernstlichen Vorsatz. 2. Die Beicht selbst. 3. Die Entrichtung der auferlegten Busse.

Vorbereitung,

und Anrufung des heiligen Geistes.

Gebeth.

O Gott! der du den Tod des Sünders nicht willst, der du mich nicht so, wie die Anzahl der rebellischen Engel plötzlich verworfen, sondern bis annoch väterlich geduldet, und gnädig zu dir gerufen hast, o Gott! erbarme dich meiner! göttlicher Sohn, der du vom Himmel gekommen, ein treuloses irrendes Schaaf auf deine Schultern nehmen zu können, und das Kranke zu heilen, erbarme dich meiner. Göttlicher Geist! der du zu diesem Ende auch den Sünder mit deiner Gnade erleuchtest, dessen Willen zum Guten antreibest. Zeit, und Gelegenheit, und nöthige Hülfsmittel dazu schenkest, erbarme dich meiner; erleuchte meinen

Verstand mit dem lebhaften Glauben, damit ich erkenne, daß nur die Sünde das größte, das einzig wahre Uebel ist, und daß eben die Sünde, kraft der Verdienste Jesu Christi, durch das heilige Bußsakrament getilget wird. Verleih mir die unverdiente Gnade, daß ich mit dieser heiligen Absicht meine Sünde erkenne, solche bereue, widerrufe, aufrichtig beichte, und zu Erlangung der vollkommensten Aussöhnung mit Gott nichts ermangeln lasse. Heiligste Dreyfaltigkeit! erbarme dich meiner! Jungfräuliche Mutter Maria! heiliger Schutzengel! heiliger Namenspatron! und alle Heilige Gottes bittet für mich! —

Erforschung des Gewissens.

Die zehn Gebothe Gottes nebst den 5. Gebothen der Kirche sind die Vorschrift, und Lebensregel, nach welcher uns Gott einst urtheilen wird, nach welcher wir uns selbsten richten sollen. Verurtheile dich selbst, so wird der Allgütige dich nicht urtheilen. Es ist eben nicht nothwendig, daß jeder über jedes Geboth ein langes Examen mache, aber der sammentlichen Gebothe sich öfters erinnere, und deren Gedächtniß erneuern ist für alle, und jede, auch außer der Zeit zur Beicht, höchst nützlich.

Die zehn Gebothe Gottes.

Das erste: du sollst an einen Gott allein glauben.

Das zweyte: du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.

Das dritte: du sollst die Feyertäge heiligen.

Das vierte: du sollst Vater und Mutter ehren.

Das fünfte: du sollst nicht tödten.

Das sechste: du sollst nicht Unkeuschheit treiben.

Das siebente: du sollst nicht stehlen.

Das achte: du sollst nicht falsche Zeugniß geben.

Das neunte: du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.

Das zehnte: du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

Die fünf Gebothe der heiligen Kirche.

Das erste.

Die gebothenen Feyertäge heiligen.

Das zweyte.

Alle Feyertage die heilige Messe ehrerbiethig hören.

Das

Das dritte.

Die vierzigtägige Fasten: die vier Quatember, und andere gebothene Fasttäge halten, auch am Freytage, und Samstage vom Fleischessen sich enthalten.

Das vierte.

Jährlich zum wenigsten einmal seinem verordneten Priester beichten, und um die österliche Zeit das hochwürdige Sakrament des Altars empfangen.

Das fünfte:

Zu verbothenen Zeiten keine Hochzeit halten.

Ueber jedes dieser Gebothe soll jeder kürzlich bedenken, und sich selbst befragen: Ist mir etwas wissentlich, daß ich wider dieses Geboth gefehlet habe im Werke? in Worten? in Gedanken, oder Begierden? oder, wenn von Jemand anderen etwas solches geschehen, habe ich daran ein Wohlgefallen gehabt? auf was immer eine Weise dazu geholfen? solches gestattet, wo ich es hätte abstellen können, und sollen? ist es freywillig, oder halb freywillig geschehen? — Bey einer schweren Sünde muß man auch beysetzen, obs öfter, und wie oft solches geschehen,

hen, und mit was für Umständen, weil die Umstände der Person, des Orts, oder der Sache, oder der Meynung zuweilen eine besondere Gattung der Beleidigung Gottes enthalten, oder solche vermindern. — Durchsuche auch die besonderen Pflichtenn deines Standes, und Amts. Z. B. eines Hausvaters, oder Dienstbothen, eines Vorgesetzten, oder Untergebenen, eines Eheherrn, K. K. K. — NB. Man soll in der Erforschung nicht ängstig seyn; eine schwere Sünde läßt sich gemeiniglich nicht bergen, das Gewissen mahnet, und schreyt von selbsten (ausgenommen etwa bey den gar boshaften.) Man sey aber auch nicht arglistig, um seine Fehler zu verkleinern, und entschuldigen zu wollen; man betrügt hierin weder Gott, noch den Beichtvater, sondern nur sich selbst. Eine ungiltige, oder zweifelhafte Beicht, verursacht eine Menge darauf folgende bitterste Gewissens-Unruhen. — Jeder sage seine Sünde so, wie es jedem sein Gewissen sagt, und wie er es vor dem Richterstuhle Gottes wünschte gesagt zu haben; sodann ist die Erforschung des Gewissens kurz, leicht, sicher gut, voll Trost, und so auch die Beichte.

Reue und Leid.

Wenn der Büßende nach gemachter aufrichtiger Erforschung keiner schweren Sünde, (wie solches bey jedem guten Christen zu hoffen ist) sich schuldig findet, so soll er dieß als eine Gnade von Gott erkennen, und dafür danken. Findet er sich schuldig, so soll er sich demüthigen, sich selbst vor Gott beschämen, um Gnade, und Zeit zur Busse flehen, und zu aller Genugthuung seinem Gott mit zerknirschtem Herzen sich anbiethen. Gute Christen verhalten sich eben so in Betreff einer begangenen läßlichen Sünde, besonders, wenn solche freywillig geschehen ist. —

Weise, die Reue zu erwecken.

Ach! ich sehe es, ich erfahre es, daß es äusserst gefährlich, schrecklich, elend, und bitter ist, sich vom Schöpfer, — vom Vater, — von seinem Herrn, — und Gott, — durch die Sünde entfernet zu haben. — Wie habe ich so sehr übel gethan! Nun, ich will aufstehen, ich will weg von der Sünde, ich will hingehen zum Vater, beschämt will ich hingehen, und

und laut will ich es bekennen, mit dem verlornen, aber reumüthigen Sohne will ich sagen: Vater: himmlischer Vater! ich habe gesündiget wider dich, und wider den ganzen Himmel, der deiner Gutthaten gegen mich Zeuge war, habe ich gesündiget. Liebster Vater! verzeih mir! ich schäme mich meine Augen zu eröffnen, ich schäme mich an dem heiligen Orte, an dem Orte deiner getreuen Diener zu stehen; Vater verzeih mir! sey gnädig mir armen Sünder, ich bin undankbar gewesen, indem ich die Gutthat wider den Gutthäter, wider dich, o himmlischer Vater! misbraucht habe. Ich bin untreu gewesen; indem ich wider mein Versprechen, welches ich dir, o Sohn Gottes! gegeben, gesündiget wider meine Pflicht, die ich dir als ein Christ, im Taufe geschworen, gehandelt habe. Ich bin ungehorsam, widerspenstig gewesen, o göttlicher Geist! indem ich dein heiligstes Gesetz ausser Acht gelassen, deine Gnade verscherzt, und von dir, o Allgütiger! die Strafe verschuldet habe. Und, o wie unglückselig bin ich geworden, da ich jenes gethan, unterlassen, oder verwilliget habe, wodurch ich dich, das unendlich vollkommene Wesen belei-

diget habe! wenn auch anders nichts wäre, o was Unheil, und Elend für mich, auch nur darum, weil ich dir, dem allgütigen, wegen seiner selbst liebwürdigsten Gott, durch meine Sünde misfallen habe. —

Ich bereue, ich widerrufe, und verfluche alle und jede Sünde, weil die Sünde häßlich, weil sie dir, meinem Gott, dir, dem unendlichen, vollkommnen, liebwürdigsten Gut, zuwider, weil du allein, und nur du, mein Gott! aller meiner Liebe würdig bist. Gewiß, wenn auch keine Strafe zu förchten wäre, wenn von dir auch keine Belohnung zu hoffen wäre, so wollte ich dennoch meine Sünde hassen, fürohin ewig dir dienen, und über alles dich lieben, mein Gott, weil du wegen deiner selbst das unendlich vollkommne, liebwürdigste Gut bist. — Herr! stärke meine Schwachheit! —

Vorsatz.

Ach! es soll fürohin von mir nimmer eine Sünde geschehen, mit deiner Gnade, o Jesu! um die ich dich durch dein göttliches Blut bitte, ewig nimmer. Ich nehme mir vor, und bin

fest entschlossen, alle, und jede Sünde, alle, und jede mir wissentliche sündhafte Gelegenheit ohne Ausnahme zu meiden, alle, und jede hiezu nothwendige Mittel anzuwenden, jeden Schaden, den ich meinem Nächsten etwa verursachet habe, bestmöglichst zu ersetzen, und jedem meinem Feinde von Herzen zu verzeihen, insbesondere nehme ich mir vor diesen Fehler (N.) zu meiden, — diesen, jenen guten Vorsatz (N.) so, — auf diese Weise — bey jener Gelegenheit — heute noch, — so viel möglich auszuüben. — (Hier kann jeder selbst, oder mit Anfragen bey seinem Beichtvater sich etwas Gewisses, und Namentliches bestimmen, welches er bis zur nächsten Beicht nebst andern vorzüglich verbessern, oder Gutes ausüben will, jenes nämlich, was der Beichtvater, oder jeder selbst meynt, daß ihm am nützlichsten, und Gott am gefälligsten seyn könnte. Solch ein sonderheitlicher Vorsatz ist aus vielen Ursachen höchst wichtig, rathsam, und nützlich allen sowohl, als besonders denen, die öfters beichten, und communiciren wollen). —

O daß ich jede meine Anmuthung, und Zuneigung, die ich bisher, oder jemals auf ein

Geschöpf, zum Nachtheil der Liebe gegen meinen Schöpfer verschwendet habe, die ich Unglückseliger anders, als auf diese meine einzig wahre Glückseligkeit verwendet habe, o daß ich alle, und jede so verschwendete Anmuthung zurücknehmen, widerrufen, und zernichten könnte! — o daß ich alles, und jedes in dem Dienste Gottes Verabsäumte ersetzen könnte! dieß wünsche ich, dieß hoffe ich durch die unendlich grossen Verdienste Jesu Christi, welche ich dir, o himmlischer Vater! zur Genugthuung itzt aufopfern, deren ich durch dieß heilige Beichtsakrament theilhaftig zu werden verlange, und mich dessen sicher vertröste, weil du, allgütigster, unendlich getreuer Gott! eben solches durch eben dieses Heilsmittel wirklich versprochen hast.

Die Beicht.

Die heilige Beicht ist eine ungezwungene, aus Liebe zu Gott reumüthige Anklage seiner selbst über alles jenes, wovon jedem sein Gewissen sagt, daß er Gott beleidiget, und misfallen habe, das ist, über jenes, wovon man gewußt, daß solches verbothen sey, und dennoch solches gethan, oder, daß es gebothen sey, und dennoch unterlassen hat; denn jedes solches ist eine Sün=

Sünde, eine kleinere, oder grössere, nachdem es unter einer kleinern, oder grössern, zeitlichen, oder ewigen Strafe verbothen ist, nachdem es in Erwägung der Sache, oder der Umstände eine kleinere, oder grössere Sache betrifft.

Die Beicht, als eine solche freywillige Anklage seiner selbst ist zur Nachlassung jeder schweren Sünde von Christo eingesetzt, befohlen, und dem Büßenden nothwendig. Der Gebrauch dieses nämlichen Heilsmittels ist der katholischen Religion, wie die Ausübung der evangelischen Räthe, ganz eigen, und in sich selbst höchst heilig, denn eben durch die heilige Beicht, als einem reumüthigen Bekenntnisse aller seiner, obschon heimlichsten Sünden, und dafür freywilligen Bußübung, rc. wird allem Laster der Weg abgeschnitten, und die Tugend am kräftigsten eingepflanzet.

Damit die Beicht giltig seyn möge, so muß man sich, wie bisher gezeigt worden ist, dazu vorbereiten. Man darf eine wissentliche schwere Sünde freywillig nicht verschweigen, sonst wäre die Beicht eine neue, und zwar sacrilegische Todsünde. 2. Man muß eine übernatürliche Reue über seine Sünde haben, das ist, daß es uns über unsere Sünde leid ist wegen Gott, den wir durch den übernatürlichen Glauben erkennen, weil wir durch die Sünde den liebwürdigsten Gott beleidiget haben. — 3. Man muß einen kräftigen Vorsatz haben, weder diese, noch was immer eine andere Sünde ewig nimmer zu thun.

Damit aber die heilige Beicht auch desto leichter, und nützlicher sey, kann folgendes sehr beförderlich seyn. Man betrachte den Priester, nicht wie einen andern Menschen, sondern als einen Bevollmächtigten von Gott, der nach Verordnung der Kirche da sitzt über die Sünde zu urtheilen, solche aufzulösen, oder zu binden, nachdem er es finden wird. Der Priester ist zwar allzeit auch ein Mensch, aber seine Gewalt ist höher, keine pur menschliche Gewalt; der Priester ist hier der Stadthalter Gottes. Man denke nur allein auf Gott, dessen Person der Priester itzt vorstellet, und jenes, was der Priester da sagen wird, dieß soll man hören, und aufnehmen, nicht als das Wort eines Menschen, sondern, als wenn es Gott sagete. Denn dieß ist der Befehl Gottes, dieß die Wirkung des lebhaften Glaubens: **Der Mensch soll den Priester achten, als den Befehlhaber Christi, und als den Ausspender der Geheimnisse Gottes. — „Was ihr immer auflöset, oder „bindet, dieß soll auch im Himmel aufgelöset, „oder gebunden seyn. — Wer euch höret, der „höret mich“** sind die Worte Christi.

Mit diesen, aus den Grundsätzen des Glaubens gebildeten Begriffen soll man zur Beicht gehen, und nach gemachter oben erwähnter Anrufung des heili. Geistes, Erforschung des Gewissens, Reue und Leid sammt dem kräftigen Vorsatze kniet der Büßende vor

dem

dem Priester, als gleichsam vor Gott, zur Erde nieder, bittet um den Segen, und spricht:

Beym Anfange der Beicht.

Ich bitte um den heiligen Segen, damit ich meine Sünden recht bereuen, und beichten könne. — Von der letzten Beicht her, welche ich vor acht Tagen, oder vor so vielen Wochen verrichtet habe, klage ich mich an vor Gott, und dessen Priester über folgende Sünden.

Hierauf sagt der Büßende seine Sünden auch mit den Umständen, und mit der Zahl, wo, und wie es ihm sein Gewissen nothwendig zu seyn sagt. Man beichte aufrichtig, deutlich kurz, das ist, nicht zu wenig, und nicht zu viel, mit Weglassung alles dessen, was nicht nothwendig, oder zur Hauptsache gehörig ist. Es ist auch rathsam, das Wichtigste gleich anfänglich zu sagen. Wo wahre Reue, und die Reue aus Liebe zu Gott ist, dort wird alles dieses leicht, und vollkommen richtig seyn. — Nach erzählten Sünden spricht der Büßende abermal

Nach der Beicht.

Diese, und alle mir wissentliche, und unwissentliche Sünden thun mir leid, und reuen mich. Ich widerrufe, hasse, und bereue meine Sünd, weil

weil ich hiedurch meinen Gott beleidiget habe, den ich über alles liebe, und zu lieben verlange, ich nehme mir festiglich vor, mit der Gnade Jesu Christi, auf die ich hoffe, nimmer eine freywillige Sünde zu begehen, meinem Gott ewig getreu zu dienen, und zu lieben. Ich bitte um eine heilsame Busse, und heilige Lossprechung. —

Hier merket der wahrhaft Büßende wohl auf, was der Priester ihn fragt, oder sagt, und er nimmt alles demüthig an, als wenn es aus dem Munde Gottes käme, er erwartet kniender, bis der Priester das heilige Kreutz über ihn machet, und so zum Weggehen das Zeichen giebt.

Nach dem Weggehen aus dem Beichtstuhle.

Verrichte (wann, und so viel als es seyn kann) ohne Verschub sogleich die auferlegte Busse. Sodann danke Gott, wiederhole deinen guten Vorsatz, und bitte um die göttliche Gnade.

Gebeth nach der Beicht

über die Worte Christi: sündige nimmer. (Joan. 5.)

Gütigster Jesu! der du den Gichtbrüchigen durch ein Wunder gesund gemacht, und zu ihm gesagt hast: Sieh! du bist nun gesund, aber sündige nimmer, damit dir nicht noch was Aergers geschehe. — Ach! liebster Heiland! du sagst durch eine heimliche Einsprechung itzt eben dieses zu mir. — Ich danke dir, daß du meine Seele von der in deinen Augen häßlichsten Sündenkrankheit neu wiederum geheilet, daß du solche mit deiner Gnade neu wiederum gestärket, und gezieret hast. Der Himmel sey Zeug, daß ich diese Sünde, oder eine andere freywillig nimmer, ewig nimmer begehen, weder geschehen lassen wolle, der Himmel sey mein Zeug, daß ich jenes Ort — jene Person — jene nächste Gelegenheit zur Sünde großmüthig meiden, und die Aergerniß tilgen wolle, daß ich benanntlich dieses, — N — so — auf diese Weise — N — verbessern, oder Gutes üben wolle. — Du mein

mein Gott drohest, den Sünder wegen dem Wiederfall desto schärfer zu strafen: und billig so, weil die neue Untreue, auch nur wegen des Undanks, allzeit grösser, als die vorgehende ist, und du, mein Gott! du mußt das Böse strafen, weil du Gott bist. Dennoch nicht nur darum, weil deine Strafe mir drohet, sondern weil ich dich liebe, weil du wegen deiner selbst das liebwürdigste unendliche Gut bist, auch nur darum will ich diese Sünde nimmer begehen, ich will dir ewig getreu seyn. Dieß hoffe ich mit deiner Gnade, o heiligste Dreyfaltigkeit! durch deine unendlichen Verdienste, mein Jesu! die du mir neu wieder geschenket hast, für welches ich dir ewiglich danke, dich mit allen Engeln, und Heiligen in alle Ewigkeit benedeye, Amen.

Von der heiligen Communion.

Bereite dich zu solcher, mit grosser Reinigkeit des Herzens. Es ist der wahre, und übergroße Gott, der zu dir kommen will, den du zu dir in deine Wohnung aufnehmen willst. Trag Sorge, daß du nie mit einer wirklichen Neigung zu einer auch nur läßlichen Sünde diesen deinen Gott empfangest. Vorderst aber hüte dich vor jeder schweren Sünde: die Nießung des

Leibs

Leibs Jesu Christi ist das Leben der Frommen, aber auch der schröcklichste Tod für den Sünder, der dieß Geheimniß wissentlicher Weise in einer schweren Sünde empfanget sagt der Heilige Apostel. 1. Cor. 11.

2. Bereite dich hiezu mit vorgehender Uebung heiliger Anmuthungen des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, des Verlangens, der Demuth ꝛc.: oder auch besonders wenn die heilige Communion erst des andern Tags geschieht mit einigen äußerlichen besondern Tugendwerken z. E. durch öftere Erhebung des Gemüths zu Gott, durch christliche Liebe gegen die Armen, Geduld, Sanftmuth gegen die Fehler des Nächsten.

3. In, und nach der heiligen Communion rede zu deinem Gott mit Demuth, mit Liebe, mit vollem Vertrauen, und Aufrichtigkeit, so wie ein Freund mit dem andern redet. — — Aber höre auch eben so aufrichtig, und freundschaftlich an, was er durch seine Einsprechung dir etwa vorwirft; von dir erwartet, oder verlanget. Keinen vertrautern, keinen aufrichtigern Freund hast du nicht, als Jesum, er ist die Gottheit in leiblicher Gestalt, voll Anmuth und Freundschaft, und dieß ist er für dich annoch, auch nach deinem Tode, wo alle pur menschliche Freundschaft ein Ende hat, oder doch ohne Wirkung, und unnütz ist. — Du allein hast die Schuld,

wenn

wenn dir itzt seine Gegenwart nichts nutzet; an ihm fehlt es nicht, weil er allmächtig, und zugleich allgütig ist, und er ist wirklich, nur dir zu lieb, und dir zur Hilfe gegenwärtig.

Andachtsübung
vor, und bey der heiligen Communion.
Uebung des Glaubens.

Allmächtiger Gott! deinem göttlichen Worte, und der Lehre deiner Kirche unterwerfe ich allen meinen Verstand. Ich glaube festiglich alles, und jedes, was du durch deine katholische, heilige Kirche zu glauben uns vorträgst, ich glaube solches auch nur darum, weil du die ewige Weisheit, und die Wahrheit selbst bist. Du hast gesagt: Ich bin das lebendige Brod, welches vom Himmel gekommen ist. Joan. 6. Nehmet, und esset, dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. — Matth. 6. Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben. — O Herr! dieß ist dein Wort, wie die Kirche mich lehret, dieß ist das Wort Gottes, das Wort der ewigen Wahrheit.

Zwar

Zwar sehe ich nur die Gestalten des Brods, aber ich glaube jenes, was ich nicht sehe. Dein Wort versichert mich dessen, was der Glaube mich lehret; du willst das Opfer meines Verstandes. Ja, diesen unterwerfe ich deinem göttlichen Worte; denn dein Wort ist die ewige Wahrheit: für diese will ich leben, und sterben. Herr! mehre meinen Glauben. —

Uebung der Hoffnung.

Ja diese Gnade hoffe ich von dir, göttlicher Erlöser! du wirst selbst persönlich in mein Herz kommen, du wirst mich gesund machen, und allen widrigen Gewalt des bösen Feindes zernichten. Du wirst meine Seele durch dieses Lebensbrod nähren; du willst sie mit deiner Gnade stärken, und auszieren; du willst, als ein vertrauter Freund, unter den Gestalten des Brods dich mit mir innerst vereinigen, gemäß deiner Worte: **Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich in ihm. Joan. 6.** — O welche grosse Gnade! welch ein Glück für mich! — nebst diesen hoffe ich durch dieß heilige Altarsgeheimniß alle mir nothwendige Gnade, deine Gebothe

standhaft zu erfüllen, und dort das Himmelreich, wozu du mich erschaffen hast, ewig zu besitzen. Dieß alles hoffe ich sicherlich, weil du mein Jesu! solches versprochen hast, weil du in deinem Versprechen unendlich getreu, in Erfüllung dessen allmächtig, und zugleich unendlich gütig bist. Jesu! stärke meine Hoffnung.

Uebung der Liebe.

Wer sollte dich nicht lieben, mein Gott! liebwürdigstes, einzig wahres, unendliches Gut! Gott! Vater! Sohn! und heiliger Geist! ein Gott, und drey Personen, mein Erschaffer, Erlöser, und Seligmacher. Christe Jesu! mein Bruder nach dem Fleische! aus unendlicher Güte bist du Mensch geworden, und aus Liebe zu uns unwürdigen Menschen willst du durch dieses heilige Altarsgeheimniß dich mit uns Menschen aufs innerste vereinigen. Ich schätze dich mehr, als alles Uebrige; ich erfreue mich in dir, und in deiner unendlichen Vollkommenheit über alles. — Mein Gott! du hast uns gebothen, daß wir dich lieben sollen, weil ohne diese Liebe zu dir kein Leben

in uns ist. Und wenn du diese Liebe auch nicht gebothen hättest, so wollte ich dennoch dich lieben, liebwürdigster Gott, und Erlöser! weil du das unendlich vollkommne Wesen bist, in welchem allein alles ist, was gut ist, und weil du eben darum, auch nur wegen deiner selbst, aller Ehre, alles Dienstes, aller Hochschätzung, aller Liebe unendlich würdig bist, und dieß bist du, weil du Gott bist. —

Uebung der Reu, und Leid.

Ach! warum habe ich dich jemals durch eine Sünde beleidiget. — Verzeih mir, liebwürdigster Gott! es reuet mich. — Warum habe ich je Etwas anderes deiner göttlichen Liebe zum Nachtheil, oder auch etwa mit gänzlichem Verlust meines Schöpfers, ein Geschöpf geliebet! — Mein Gott, ich schäme mich. Und, warum habe ich dich, o beßte, o einzig vollkommne, einzig wahre Liebe! mein Gott: warum habe ich dich nicht allzeit, einzig, und über alles Uebrige nur dich geliebet, da du annoch auch mich Unwürdigsten liebest, und in diesem heiligsten Altarsgeheimniß aus Liebe meiner zuge-

gen bist, da du mit aller Anmuth, Freundschaft, Gnade, und Liebe, mir, auch mir Untreuen, wiederum so gütig begegnen willst! — Vater! verzeih mir, dem verlornen Sohne! Jesu, du Sohn Gottes! mein Bruder, und Freund, verzeih mir! göttlicher heiliger Geist! du Tröster, und Bräutigam meiner Seele! verzeih mir, es soll nimmer ewig nimmer von mir eine wissentliche Sünde geschehen, eher will ich sterben, als von dir, und deiner Liebe, mein Gott! noch einmal abweichen.—

Uebung der Demuth.

Mein Jesu! ich bin ein Sünder, und eben darum bin ich nicht würdig, daß du zu mir kommest, daß du auf mich nur zurück sehest. Du bist Gott, ich ein elender Mensch; — ich dein Geschöpf, du der Schöpfer, und der allmächtige Herr. — Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes; nichts kan heiligers seyn. — Aber ich bin ein Sünder, nichts kan in deinen Augen abscheulichers seyn. — Dennoch kommst du, du selbst kömmst zu mir — ach! ich bins nicht würdig. Liebster Jesu! sprich nur ein

Wort; sprich: dir werden deine Sünden vergeben; so wird meine Seele gesund, sie wird dich, o Sohn Gottes! zu empfangen nimmer unwürdig seyn —

Uebung des Verlangens.

Die einst auch nur den Saum deines Kleides berührten, o Jesu! alle, und jede wurden gesund. Marc. 6. — Sieh, mein Erlöser! auch ich bin krank; ich verlange die Gesundheit, vorzüglich jene meiner Seele. Dieses hoffe ich sicherlich, weil ich nicht nur den Saum deines Kleides berühre, sondern dich selbst, meinen Gott, und Erlöser innerst bey mir haben werde. — Komm dann, o Jesu! du Sohn Gottes! komm Erlöser, und Heiland meiner Seele! du Speis der Engel! du mein Leben! du Hoffnung meiner zukünftigen Auferstehung! komm, mein Herz verlangt nun nicht mehr nach jenem, was zeitlich, oder pur menschlich ist: nur auf dich, mein Gott! ist es, und soll es gerichtet seyn. Komm, du Sohn Gottes! erfülle meine heiligen Wünsche nimm für allzeit den Besitz von meinem Herzen, es ist dein, und soll dein ewig verbleiben;

ben; denn du hast es erschaffen, nur für dich erschaffen. Nur du kannst es vollkommen begnügen. — Glückseliger Augenblick! der mich schon izt mit dir, mit meinem Schöpfer, und Herrn, mit dir, o Jesu, vereiniget, o Jesu! mein Gott, und mein Alles!

Gebeth
nach der heiligen Communion.

Anbethung.

Jesu Christe, du Sohn Gottes! der du unter den Gestalten des Brods zwar unsichtbar, dennoch wahrhaft mit Gottheit, und Menschheit zugegen bist, und würklich in mir wohnest: Allmächtiger, Allgütiger! mein Gott! und mein alles, ich bethe dich an. — O daß alle Menschen, und alle Geschöpfe mit mir, und statt meiner dich anbetheten, dich loben auf Erde, wie solches geschieht in dem Himmel. —

Bewunderung.

Ach mein Gott! liebster Jesu! ich bin das Werk deiner Hände, dein Geschöpf, ein untreu-

es

es Geschöpf, ein Sünder. Und wie unendlich groß ist deine Güte; wie unendlich deine Gnade, daß du, Allmächtiger! Allerhöchster! zu mir, der Herr zu seinem niedrigsten Knecht, zu kommen dich würdigest, unendlich ist diese deine Güte. —

Danksagung.

O heiligste Mahlzeit! in welcher Christus, der Sohn Gottes mit dem Menschen sich innerst vereiniget, und aus Uebermaaß der Liebe dem Menschen, wie einem Engel, zur Speise gegeben wird. — O du göttliche Mahlzeit, in welcher das Andenken jenes heiligsten Abendmahls erneuert, die Seele mit Gnaden erfüllet, und jedem, der solche Speise genießt, das Pfand der zukünftigen ewigen Glori gegeben wird. — Göttlicher Erlöser! alle Engel sollen dir dafür danken; alle Geschöpfe sollen dieß Wunder deiner Gutthat bewundern, und dich dafür benedeyen in Ewigkeit.

Aufopferung.

So wie einst der heilige alte Simeon, und wie die jungfräuliche Mutter Maria, da sie das

Kind Jesus in ihren Aermen hatten, eben so opfere ich dir, himmlischer Vater! itzt auf deinen göttichen Sohn zu deinem vollkommensten Wohlgefallen; ich opfere dir auf Jesum sammt mir, und mich mit Jesu. — Ich bins nicht würdig, mein Gott! aber sieh, himmlischer Vater! Jesum deinen Sohn, und in Ansehung dessen erbarme dich meiner, deines reumüthigen Knechts, der seine Untreue bereuet, und beweinet, und zu bessern verspricht —

Die Liebe.

Mein Gott, du ewiger, und allmächtiger! du hast mich erschaffen, du hast mir meine Sünden verziehen, du hast mir wiederum deine Gnade geschenket, und mich Unwürdigen durch diese Engelspeise mit dir innerst vereiniget. Wie bist du so gütig, unendliches Gut! — dich schätze ich über alles, in dir, und in deiner unendlichen Vollkommenheit erfreue ich mich mehr, als an allen Uebrigen, ich liebe dich. — O daß ich dich eben so unschuldig, so rein, so heilig, so zärtlich, und vollkommen lieben könnte, wie deine jungfräuliche Mutter Maria dich liebet, wie die

die Engel im Himmel, und alle jene dich lieben, die solcher Gnade würdiger sind, als ich. — O daß du von allen Geschöpfen geliebet, von Niemanden, und wenigst von mir nicht, ewig nimmer, auch mit keiner läßlichen Sünde, von Niemanden beleidiget würdest! o dieß geschehe! —

Erneuerung des guten Vorsatzes.

Herr! was willst, daß ich dir zu lieb, zum Zeugniß meiner Reue, meiner aufrichtigen Liebe heute noch, und fürohin thun solle? Rede, o Herr! und eröffne mein Herz, dein Knecht höret deine Worte. —

Hier halte dich in heiliger Stille, und Versammlung deines Geistes. — Denke zurück auf den Vorsatz deiner Lebensbesserung, den du kurz zuvor gemacht hast, oder hättest machen sollen. — Denke auf die Zeit, und Umstände, auf die Weise und Mittel, wie du solchen deinen guten Vorsatz am beßten, am sichersten, und etwa heute noch wenigst zum Theil üben, und in Erfüllung bringen könntest. — Denke auf jenes, was deinem Gott etwa auch sonst von dir in diesen deinen Berufs-Umständen am gefälligsten seyn möchte, z. E. diesen Ort, diese Person, diese

Gelegenheit zu meiden, diese Feindseligkeit aufheben, jenes zurückstellen, oder vergüten, jenes Böse abstellen, oder Gutes befördern ꝛc. — Höre an, was dir da dein Gewissen sagt; befolge es, oder merke es, um hierüber, wenn es nöthig, dich mit deinem Seelsorger in nächster Beicht zu berathschlagen. — Es ist auch sehr rathsam die Ausübung einer besondern Tugend, eines sonderheitlichen guten Werkes, oder einer kleinen Ueberwindung deiner selbst, so du eben heute noch vornehmen, und ausüben willst, deinem Gott, als ein kleines Gegengeschenk, eben itzt aufzuopfern. — Es ist nicht schön, daß du gegen deinen so gütigen Gott nur mit lauter leeren Worten, wie es gar oft geschieht dich einstellest; denke zugleich, daß dieß, was wir Gott zu gefallen thun uns allzeit doppelten Profit, und Nutzen bringt; denn der Schöpfer, der von seinem Geschöpfe durch ein freywilliges Opfer geehret seyn will, der läßt sich von uns in der Güte nicht überwinden; er ist allzeit freygebiger gegen uns, als wir es seyn könnten, wenn wir auch alles Mögliche thäten.

Anrufung um die Gnade.

Ja mein göttlicher Erlöser! du schönster! du liebwürdigster! du Sohn Gottes! du allmächtiger! allwissender, und gütigster! ich will thun,

was du willst, wie du, und weil du so willst, deinen Willen zu thun, dir gefallen zu können, dieß ist mein Wunsch, mein Verlangen, meine Glückseligkeit auf Erde. Ja nichts soll ich dir versagen, befehle, verlange von mir. Aber stärke, o Herr! deinen Diener, stärke meine Schwachheit, ich kann nichts, auch nicht das Geringste ohne dich, und durch dich kann ich alles, dir allein, o Jesu! soll also in allem, im Kleinen, wie im Grössern, in allem und allzeit die Ehre seyn. — Ehre sey Gott dem Vater, und dem Sohne rc.

Von den Ablässen
benanntlich / den monatlichen.

Es ist eine Glaubenslehre, daß mit der Sündenschuld, und ewigen Strafe, die uns Gott im Sakrament der Beicht nachläßt, nicht eben so allzeit auch alle zeitliche Strafe nachgelassen werde. Gott gab dem David die Verzeihung der Sünde, und dennoch ließ er ihm zu gleicher Zeit die zeitliche Strafe ankünden. So geschieht es auch zuweilen, daß ein Mensch für den verursachten Schaden einige Genugthuung fodert, obschon er die ihm zugefügte Unbild dem

Beleidiger aufrichtig verziehen hat. Zu diesem Ende sind von Gott, und der Kirche die heiligen Ablässe vermeynt, nämlich zur vollkommnen Genugthuung, welche Gott von uns mittels der Verdienste Jesu Christi, aber nicht ohne unsre selbst eigne Mitwürkung verlanget, und nothwendig ist zur Auslöschung der zeitlichen Sündenstrafen, die aus Mangel einer oft nicht genugsam vollkommnen Reue uns gemeiniglich, wie dem reumüthigen David zu bezahlen noch übrig bleiben.

Der Grund zur Ertheilung der Ablässe sind die unendlichen Verdienste Jesu Christi, deren Ausspendung Christus seiner Kirche gegeben, und vollkommen überlassen hat! Kraft der Worte: **Was ihr auflöset, oder bindet auf Erde, dieß soll auch aufgelöset, oder nicht aufgelöset, und gebunden seyn von mir im Himmel.**

Man soll also nicht hinlässig seyn, dieses Gnadenschatzes Christi sich theilhaftig zu machen, indem in jeder Kirchengemeinde öfter, oder wenigst monatlich ein vollkommner Ablaß gewonnen werden kann. Zu Gewinnung eines solchen vollkommnen Ablaßes ist vonnöthen: 1. Daß man in keiner schweren Sünde, sondern im Stande der Gnade Gottes sey. 2. Daß man auch keine wirkliche freywillige Anmuthung zu einer auch nur läßlichen Sünde habe. 3. Daß man

die zu diesem Ablaß vorgeschriebne Buß- oder Andachtswerke ganz verrichte. 4. Daß man bereit und willig sey seine begangene Sünden auf jede ihm mögliche Weise selbst abzubüßen.

Bußgebeth.

zu Gewinnung des Ablaßes.

Gerechtester Gott! der du die Sünde strafest, und strafen mußt, eben darum, weil du aus deiner Wesenheit unendlich heilig, und vollkommen gerecht bist. — Sieh! ich bethe deine heiligste Gerechtigkeit an; aber ich hoffe auf deine Barmherzigkeit, die ich durch die Verdienste Jesu Christi itzt anflehe.

Ich verdamme meine Sünden; alle und jede meine böse Gedanken, Begierden, Worte, und Werke, jede Unterlassung des Guten, meine fremde und eigene Sünden. Ich hasse das Böse, weil du solches hassest, mein Gott! du unendlich heiliger Gott! den ich eben darum über alles liebe, und ewig standhaft zu lieben verlange.

Ich bin bereitwillig mit der Gnade Jesu Christi alle mir mögliche Genugthuung deiner Gerech-

rechtigkeit zu leisten: ich bin bereitwillig, alles Widrige, welches mir in meinem Leben, und Tode fürohin begegnen wird, von deiner Hand, mein Gott! demüthig anzunehmen, welches ich auch zur Abbüssung, und Genugthuung für meine begangene Sünden mit, und durch die Verdienste Jesu Christi itzt schon, und für allzeit deiner göttlichen Gerechtigkeit aufopfere. O barmherziger, allgütiger Erlöser! zernichte meine Sünden, und lösche aus alle von mir noch schuldige Strafe, damit ich in deinen göttlichen Augen vollkommen rein, und vor deinem Angesicht zu stehen würdig seyn möge. Ich bitte dich auch für die abgestorbenen Christglaubigen benanntlich jene (Z. E. meine Eltern, Verwandte, Gutthäter ꝛc.) die deiner Hülfe etwa annoch bedarfen, die auf dich hoffen, und zu dir verlangen, damit sie durch die Verdienste Jesu Christi zu dem göttlichen Angesicht kommen, dich ihren Schöpfer, und Erlöser statt meiner, und mit mir, mit allen Heiligen desto vollkommner lieben, und loben mögen Amen.

Alsdann bethe das Ablaßgebeth, welches gemeiniglich in 7. Vater unser, und 7. Ave Maria, und dem Glauben besteht, mit der Meynung, und Absicht, zu welcher solches von der Kirche vermeynt ist, nämlich zur Erhöhung der heiligen katholischen Kirche zur Austilgung der Ketzereyen, zum Friede, und Einigkeit christlicher Potentaten. rc.

Vierter Theil.

Jährliche, und allzeitige Uebungen auf zerschiedene Umstände der Zeit, und der Personen.

Zu Ende des alten, und Anfange des neuen Jahrs.

Ich wünsche, daß du das neue Jahr nicht anfangest, ohne über das vergangene einen, oder andern ernsthaften Gedanken zu machen, der dir vorzüglich nützen kann, z. E. über die Zeit, die erst itzt abermal vorbey ist. — Wo ist nun das Vergangene? wo ist jede deine in diesem Jahre gehabte Ergötzung, und Lustbarkeit? — was hast du von allem diesem noch übrig?

übrig? — vielleicht hast du itzt schon manche bittere Folgen davon — und wenn dieß auch wirklich nicht ist, weder zu förchten wäre: dennoch das Vergangene ist vorbey, als wenn es niemal gewesen wäre, sieh das Bildniß der Eitelkeit! und soll dieß für dich eine Glückseligkeit seyn, an welche du mit Nachtheil, mit Gefahr, oder wohl gar mit Verlurst des Ewigen deine Zeit, deine Kräfte, deine Müh, und dein Herz anheften kannst? So, und nicht anderst wird dir einst im Todbette dein ganzes Leben als eitel Verschwendung vor Augen stehen. — Und die Reue wird zu spat seyn.

Denke an deine wahre Bestimmung, an das einzig wahre Ziel, zu welcher der Schöpfer dich auf die Welt erschaffen hat: erreichest du dieses nicht, so ist für dich alles, und auf ewig verloren. — Wie hast du dieß Jahr hindurch dieser deiner Bestimmung gemäß dich verhalten in Gedanken, Worten, und Werken? wie viel Gutes hast du versaumet, welches du nun in Ewigkeit nimmer ersetzen kannst? — Religion, und christliche Tugend, diese zwey Gegenstände hätten in allen, und jeden deinen Handlungen allzeit das Erste, und das Letzte, die erste Absicht, und der letzte Endzweck seyn sollen. Ueber dieses wird dich Gott richten, was sagt dir dein Gewissen? Nämlich, über das Vergangene, so du nimmer erse-

ßen kannst, und über das Zukünftige, welches du thun sollest? — Mache den Schluß, wenigst fürohin öfters auf das Ewige, auf deine einzig wahre Glückseligkeit zurück zu denken, öfters, und wo es seyn kann, auch stündlich durch eine kurze Erneuerung einer christlichen Meynung dein Gemüth zu Gott zu erheben. — Dergestalt wirst du ein bessers Jahr anfangen, du wirst mehr Segen und Verdienste und wegen Eitelkeit, und Verschwendung der kostbarsten Zeit nimmer so viele spate Reue haben. Vielleicht ist eben dieses für dich das letzte Jahr.

Gebeth
am neuen Jahrstage.

Allgütiger Gott! der du von Ewigkeit her in alle Ewigkeit lebest, und in der Zeit mich erschaffen hast, ich danke dir. Insonderheit danke ich dir für die kostbare Zeit, welche du mir dieß ganze Jahr hindurch wiederum geschenkt hast; jeder Augenblick meines ganzen Lebens, und so die ganze Welt, die du erschaffen, alles und jedes war von dir nur zu deinem Dienste vermeynt. Dieß ist die Absicht der sammtlichen Schöpfung, die einzige Endabsicht, die ich in allen meinem Thun und Lassen hätte haben

sollen. — Ach Gott! wie weit habe ich hierin gefehlet! wie sehr vieles wochentlich, täglich, auch stündlich verabsaumet? — Ich schäme mich wegen der Verschwendung deiner Wohlthaten; ich schäme mich wegen deiner von mir misbrauchten Güte, und Geduld, es reuet mich, weil ich dich dadurch beleidiget habe; ich wünschte alles, in deinem Dienste von mir Verabsaumtes ersetzen zu können; ich nehme mir kräftiglich vor, dieses Jahr hindurch, täglich, und stündlich, standhaft mit neuem Eifer dir zu dienen, und bey jeder meiner Verrichtung keine andere Absicht zu haben, als nur deine Urtheile anzubethen, dir meinem Gott zu gefallen, und deinen göttlichen Willen zu vollziehen; gieb mir hiezu deine Gnade, um die ich bitte, durch Jesum Christum, der heute bey der Beschneidung das erstemal sein göttliches Blut zum Heil der Welt vergossen, und dir himmlischer Vater! aufgeopfert hat, Amen.

Zur Adventszeit.

Erinnerung. Die von der heiligen Kirche uns vorgestellte Adventszeit ist das Andenken jener Zeit, wo der Welterlöser noch nicht gebohren war, und von

den Rechtglaubigen, besonders von den frommen Seelen der Altväter mit heißen Begierden erwartet wurde. Die Adventszeit ist auch das Andenken von der zweyten Ankunft Christi, wo er gemäß seines unfehlbaren Wortes wiederum kommen, und in Wolken sitzend alle richten und jene verurtheilen wird, die an ihn entweder nicht geglaubt, oder aber, wie sein Glaube lehrte, nicht eben so gelebet haben.

Gebeth.

Komm göttlicher Erlöser! komm, göttlicher Lehrmeister! würdige dich abermal als ein Erlöser mit deiner Gnade zu mir zu kommen, und aus mir einen neuen Menschen zu gestalten, einen Menschen nach deiner göttlichen Lehre, nach deinem heiligsten Beyspiele. Mein Geist bedarf der Erneuerung, ich bin nicht so wie ich seyn sollte, wie ich vor deinem Gerichte gefunden zu werden verlange, aber durch deine Gnade nebst meiner Mitwirkung hoffe ich zu seyn, das ich nicht bin, so, wie ich vor deinen Augen seyn sollte. Komm göttlicher Erlöser! erleuchte meinen Verstand mit deiner Lehre, bessere mein Herz mit deiner Gnade, damit ich vor deinem strengen Gericht nicht beschämet, sondern als

dein getreues Geschöpf, und wahres Ebenbild Gottes von dir erkannt, nnd ewig belohnet werde, Amen. Vater unser. Ave Maria. Ich glaube in Gott ꝛc.

Zur Weihnachtszeit.

Gebeth.

Unendlicher Gott! der du von Ewigkeit her lebest, und regierest, ich glaube mit vollkommner Unterwerfung meines Verstandes, daß du aus Maria der Jungfrau die menschliche Natur angenommen, wahrer Gott allzeit verblieben, zugleich Mensch geworden, und als ein unmündiges Kind auf dieser Welt gewesen bist. Ich bethe an diese deine heilige Armuth, und Demuth, in welcher du den Armen zum Trost, und mir zur Belehrung freywillig, und eben so gütig hast wollen gebohren werden. Gebenedeyt sey Jesus der Sohn Gottes und Maria, gebenedeyt sey der Erlöser, welchen die Patriarchen gewunschen, die Propheten geweissaget, die Apostel, und ihre Nachfolger durch die ganze Welt geprediget haben. Gebenedeyt sey der

Herr,

Herr, der Lehrmeister, und Erlöser, der vom Himmel gekommen, und so die menschliche Natur angenommen hat, damit er durch seine göttlichen Verdienste für unsere Sünden Genugthuung leiste, durch seine Lehre uns erleuchte, durch sein eignes Beyspiel uns stärke, und die Kinder der Menschen zu Kinder Gottes machete. Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede allen Menschen auf Erde, die eines guten Willens, und eben hiedurch dieses göttlichen Erlösers, und Lehrers nicht unwürdig sind. Vater unser. Ave Maria. Ich glaube in Gott ꝛc.

In der Fasten.

NB. 1. Dieß ist die Zeit der Buße, zu dieser will die Kirche ihre Glaubigen erinnern gemäß der Worte Christi: **Wenn ihr nicht Buße thut, so werdet ihr alle sämmtlich, und eben so zu Grunde gehen.**

NB. 2. die wahre Buße bestehet eigentlich darin, 1. daß man seine vorigen Sünden alle, und ernstlich bereue, solche widerrufe, und hasse. 2. Daß man fürohin von aller Sünde sich zu enthalten aufrichtig entschließe, und verspreche, und 3. daß man durch gute Werke, durch Fasten (das bedeutet jede Ueber-

windung seiner selbst, z. B. im Essen, Trinken, in der Kleidung, Nahrung rc.) durch Bethen, Almosen geben, folgsam durch einen christlichen Wandel, den Nächsten erbaue, die verletzte Ehre Gottes ergänze, und das verabsaumte Gute, so viel möglich, zu ersetzen sich bestrebe, hierin besteht eigentlich das Leben eines Büßers.

Gebeth.

Herr! ich habe gesündiget mit Gedanken, Worten, und Werken, mit Unterlassung des Guten, mit fremden und eigenen Sünden, oft, und vieles habe ich gesündiget; ich bekenne es vor dir, o Vater, und vor dem ganzen Himmel! deine Gerechtigkeit erfodert Genugthuung. Und, o welche Gnade für mich, die Zeit zur Buße, die du, wie einst den rebellischen Engeln, und andern schon wirklich ewig Verworfnen, mir noch nicht entzogen hast. Welche Gnade! die Verdienste Jesu Christi, die du nebst meiner reumüthigen Mitwürkung mir abermal zu schenken anbietest. Ewig Barmherziger! ich bitte dich durch Jesum Christum deinen Sohn, meinen Erlöser, bitte ich, gieb mir den Geist der

wahren Buße, damit ich die Häßlichkeit meiner Süuden, meine Fehler, und Mängel vollkommen erkenne, solche durch eine vollkommne Reue widerrufe, und das Verabsaumte durch gute Werke mit neuem desto grössern Eifer zu ersetzen mich bestrebe, um hiedurch mein ewiges Heil in Sicherheit zu stellen, und nicht dermaleinst durch jene zu Schanden werden, die auf das Wort des Propheten Buße gethan, und sich gebessert haben, von welchen Jesus gesagt hat: Diese werden dermaleinst wider euch aufstehen, und Zeugniß geben, und euer unbußfertiges Leben verdammen. — Jesu du Erlöser! erbarme dich meiner. —

In der Chorwoche, und benanntlich am Chorfreytage.

In dieser heiligen Andachts- und Bußwoche, besonders am Chorfreytage, wo die ganze christliche Welt das trauervolle Andenken des Leidens, und Sterbens des Gottmenschen beweinet, in diesen Tagen der allgeinen Trauer befleissen sich die wahren Christen nebst andern

heiligen Andachtsübungen öftere Reue über die Sünden, öftere Danksagung für die göttlich barmherzige Erlösung, öftere vollkommenste Aufopferung seiner selbst, und seines Lebens mit dem Leiden, und Tode des Sohns Gottes zu erneuern.

Gebeth,

und heilige Empfindungen über den Tod des leidenden, und sterbenden Erlösers Jesu Christi besonders auf den Chorfreytag.

Et plangent super eum, ut doleri solet in morte Primogeniti. Zach. 12. Sie (die wahren Eiferer) werden über ihn seufzen, wie ein Liebhaber, wie Vater, oder Mutter über ihren Erstgebohrnen, und Liebsten.

Sieh da, meine Seele! sieh da den Gott-Menschen, den Sohn des ewigen, des allmächtigen Vaters! — sieh! so hat ihn die Sünde der Menschen verunstaltet, dieß ist die Wirkung der Sünde. — O eine häßliche, eine grausame Wirkung! Die grausamst-mishandelte, die ermordete Unschuld, der schönste, der lieb-

wür-

würdigste, der eingebohrne Sohn Gottes, in welchem der Himmel sein Wohlgefallen hatte, — der göttliche Lehrmeister, der liebvolleste Erlöser, — der Schöpfer — und allmächtige Gott, — dieser von uns Menschen — gepeiniget, verschmähet, gelästert, gegeißelt, und seiner heiligsten Menschheit nach von uns Menschen so unmenschlich getödtet, eben da er dem sammtlichen Menschengeschlechte die größten Wohlthaten zu thun vom Himmel gekommen ist, welch eine Trauergeschichte, welch ein erschröcklicher Anblick ist dieses! — Erstaunet ihr Himmel! und du undankbare, du grausame Erde erzittere! der Sohn Gottes, ein Gottmensch ist es, den ich da so grausam, so unmenschlich verstaltet sehe, — und o tödtender Schmerz! dieses (so sagt mir das untrügliche Wort Gottes) eben diese Missethat hat meine Sünde, meine selbst eigne Sünde gethan. — Du Sonne! und ihr Lichter des Himmels verberget meine Schande! — Meine Seele, wie ungemein groß muß wohl die Majestät Gottes seyn, und eben darum auch wie ungemein groß

die Sünde, als eine Beleidigung Gottes? denn so vieles, und so grausam wollte er leiden, der Sohn Gottes, um mich von meiner Sünde, und Sündenstrafe loszukaufen, um mich mit Gott zu versöhnen, und wiederum zum Kind Gottes zu machen, mich einen undankbaren Böswicht! — Dieß alles wolltest du, mein Gott! leiden, weil du mich liebtest, göttlich liebtest, und selbst die Weise deines Leidens zeigt, daß du Gott warest. — Ach! Gekreuzigter, für mich sterbendtr Sohn Gottes! ich bethe dich an, ich bereue, und verfluche meine Sünd, die Ursache deines Leidens; ich danke dir für diese liebvolle, wunderbar-gütige Erlösung, für so viele hundert tödtende Schmerzen, die du aus Liebe meiner erduldet, und dem himmlischen Vater für mich aufgeopfert hast. — Sterbender Jesus! du neigest das Haupt: vielleicht mich, deinen Verräther, zu küßen? du streckest deine Hände aus, vielleicht mich, den Untreuen, itzt Reumüthigen wieder zu umarmen? — Ja, so ist es, und so ist dein Herz durch eine Wunde eröfnet, damit ich tiefest auf deine Liebe hinein sehe.

Ach,

Ach, wie kan ich noch leben, nachdem das Leben der Welt, Jesus, der Sohn Gottes aus Liebe meiner am Kreutzgalgen gestorben ist? wie mag ich noch leben? — Ja, ich will leben, um so, wie du mein Jesus gethan hast, den Willen des himmlischen Vaters zu befolgen; und eben so will ich auch, wann wo, und wie du willst, gerne sterben, damit ich auch so durch den Tod, dir, o liebwürdigster Sohn Gottes, desto ähnlicher werde, um sodann mit dir, wie du versprochen hast, desto besser, und ewig im Himmel leben zu können. Mit dieser Meynung, und Absicht, vereinige ich schon itzt, und für allzeit alles mein Leiden, mein Leben, und Tod mit deinem heiligsten Leiden, und Sterben. — Himmlischer Vater! Jesu göttlicher Erlöser! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. — Vater unser. Ave Maria. Ich glaub in Gott ꝛc.

NB. Befleiß dich, wenigst heute am Chorfreytage, öfters, oder auch stündlich dein Gemüth zu versammeln, und mit einer heiligen Anmuthung dein Herz öfter zum Himmel zu erheben. Z. E.

Jesu! am Kreuz für mich sterbender Sohn Gottes! ich bethe dich an, ich danke dir, ich bereue meine Sünden, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! — Mein Jesus mein Leben durch alle Ewigkeit Amen.

Gebeth auf Ostern.

Ewiger Gott! der du durch die Auferstehung deines Sohns unsers Erlösers das Evangelium wunderbarlich bestättiget, die Welt erfreuet, und hierin das Vorbild unsrer im Fleisch zukünftigen Auferstehung uns gegeben hast: wir benedeyen, und loben dich, wir danken dir, und durch die Verdienste Jesu Christi bitten wir um Gnade, daß wir allen unsern sündhaften Anmuthungen absterben, unserm Fleisch, und Leibe nicht schonen; daß wir, als wahre Christen mit Christo zu leiden uns nicht weigern, damit wir durch dessen Verdienste mit ihm, und so wie er, glorreich erstehen, und in dir uns ewig erfreuen können, Amen.

Gebeth

am Feste der Himmelfahrt Christi.

Jesu! unser Erlöser! dessen glorreiche Auffahrt gen Himmel wir heute begehen, wir bethen dich an, wir deine Brüder nach dem Fleische, deine Kinder im Geiste; wir freuen uns wegen der Völle unsrer Erlösung, wegen deinem Sieg über die Hölle, wegen dem Lohn deiner Verdienste, wegen der Besitznehmung des Erbtheiles, den du uns erkauft hast. Heute hast du uns den Himmel wieder eröfnet, welchen die Sünde uns so lang her verschlossen hat, und heute sitzt die menschliche Natur zur Erstaunung der Engel an der Seite des himmlischen Vaters. Du, o Jesu! bist gen Himmel gefahren, um dort für jeden aus uns Menschen einen Ort zu bereiten, und du wirst von dannen bald wieder kommen, uns zu dir, in deine Freude aufzunehmen, wenn wir durch Ausübung deiner Lehre deinen Fußstapfen gefolget haben. Glorreicher Erlöser! gieb uns diese Gnade, sende uns zu diesem Ende den heiligen Geist, den

du uns zu unserm Troste versprochen hast, den Geist der Erleuchtung, und Wahrheit wider allen Irrthum, und wider die blendende Sinnlichkeit; den Geist der Stärke wider die vielfältige Anfechtung des bösen Beispieles. Jesu! unsre Hoffnung, und Stärke, gedenke derer, für die du zur Welt gekommen bist, und bitte für deine Brüder bey dem himmlischen Vater, zu dessen Rechten du itzt sitzest, lebest und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

Gebeth

am heiligen Pfingsttage.

Göttlicher Geist! der du alles, was lebet, beseelest; der du uns im Taufe geheiliget, und die Jünger mit der Liebe Jesu Christi erfüllet hast, so, daß sie den Glauben Christi unerschrocken bekennet, und gemäß ihres Glaubens alles selbst standhaft ausgeübet haben, komm heiliger Geist, erneuere mein Herz! Komm, und erleuchte meinen Verstand, damit ich solchen den Lehrsätzen Christi allzeit demüthig unterwerfe; regiere meine Zunge, damit ich an-

zens, als zur Ehre Gottes, nichts rede; reinige mein Herz, ja erschaffe in mir ein ganz neues Herz, ein solches, welches durch die Liebe Jesu Christi entzündet, in allen, und jeden Verrichtungen keine andere Absicht habe, als nur Gott zu ehren, Gott zu dienen, dir, dem Schöpfer und Gott, dem einzig glückseligen Ziel, und Ende zu gefallen, Amen.

Fünfter Theil.

Andachtsübungen für zerschiedene Umstände des Schicksals, der Zeit, und der Personen.

Gebeth für Erhaltung des Friedens, und Einigkeit christlicher Potentaten.

O Gott! durch dessen Hände, die Herzen der Mächtigen gestaltet, gelenket, und gebeugt werden, Gott, du Geber des Friedens! schenke uns

uns diese kostbare, diese allgemein nützliche, und allen nothwendige Gabe, den Frieden unter christlichen Potentaten, den Frieden der Länder und Leute, die gemeinschaftliche Vereinigung der Herzen, damit wir, so wie in den ersten Zeiten der Christenheit, alle nur ein Herz, und nur ein Sinn seynd, gleichwie wir auch alle nur einen, und den nämlichen Schöpfer, und Vater im Himmel, nur einen, und den nämlichen Erlöser haben. Gott des Friedens, allmächtiger! erhör unser Bitten durch Jesum Christum, der die Welt mit Gott zu versöhnen, und uns den Frieden zu geben vom Himmel gekommen ist, Amen. Vater unser. Ave Maria.

Gebeth
zur Zeit des Kriegs, besonders für Kriegsleute.

Herr der Heerscharen! unsterblicher, starker, allmächtiger Gott! stärke unsre Schwachheit; denn es ist bey dir kein Unterschied, ob du wider Viele, oder Wenige streitest, ob du mit Vielen, oder mit Wenigen helfest. Reinige unsre Seelen durch wahre Reue unsrer Sünden, die

wir

wir alle widerrufen, verabscheuen und bereuen, nur darum, weil wir dich dadurch beleidiget haben. Reinige unsre Herzen, und sieh die reine Absicht derselben, es solle diese keine andere seyn, als nur, damit wir deinen göttlichen Willen vollziehen, nur diese, nichts anders soll der Trieb seyn, daß wir wider unsre Feinde zu streiten kommen. Diese heilige Absicht wirst du, o Gott mit deinem Arm unterstützen, und segnen; denn wir haben unser Vertrauen auf dich. In deinem Namen kommen wir und streiten unerschrocken wider unsre Feinde zur Rettung deines Volkes. Herr komme uns zu Hilfe; deinem göttlichen Namen allein soll die Ehre seyn, itzt, und allzeit, und in Ewigkeit, Amen. Vater unser. Ave Maria.

Gebeth
in der Theurung und Hungersnoth.

O Gott! du Geber alles Guten! von dem allein das tägliche Brod, so, wie unser Leben, und alles her ist. Du giebst es, wann, wie und wenn du willst, und du nimmst es wieder hin-

hinweg, wie solches deine gerechteste, und väterliche Weisheit für gut findet. Herr! du hast es gegeben, und du hast es wieder genommen, dein Nam sey gebenedeyt. Aber gedenke, o Gott! daß du uns gelehret hast, zu bitten, gieb uns unser tägliches Brod. Freylich, wir sind Ungehorsame, und Treulose gewesen; wir waren deine Kinder nicht: aber du hast noch nicht aufgehört unser Vater zu seyn. Wir haben deiner, deß einzig wahren, unsers allgemeinen Gutthäters vergessen, verzeih uns, und vergiß unsers Elendes nicht. Wir waren dir entgegen, ja, wir haben so gar auch deine Gutthat wider dich, unsern Gutthäter, misbrauchet, indem wir nur desto mehrer gesündiget, je mehrer, und je länger du uns Gutes gethan hast. Ach verzeih uns unsre Bosheit, und gedenke deiner gütigsten Barmherzigkeit. Vater! deine Kinder schreyen um Brod, sie schreyen zu dir, Allgütiger! erhöre das Flehen deiner Waisen, die auf dich hoffen, und vertrauen, durch Jesum deinen Sohn unsern Erlöser, Amen. Vater unser. Ave Maria ꝛc.

Ge-

Gebeth
zur Zeit der Pest, oder einer ansteckenden Krankheit.

Allmächtiger Gott! der du die Sünden deines Volks öfters mit der schrecklichsten Pest gestrafet hast, Herr! du hast deine Hand ausgestrecket, du hast uns gezüchtiget, und wir haben es verschuldet. Wir bekennen es vor dem gesammten Himmel, und in Angesicht der Erde bekennen wir, wir haben gesündiget. Du bist gerecht, o Herr! gerecht sind alle deine Urtheile; und wer sind wir, wenn wir auch nie gesündiget hätten? Aber nun schreyen unsre Sünden wider uns um Rache zu dir, und wir empfinden die Streiche, mit welchen du, o Gerechtester! selbst durch unsre Sünden uns züchtigest, und uns zu dir vom Irrwege wiederum zurück führest. Denke, o Herr! daß Güte, und die Erbarmnisse dein Eigenthum ist! denke, daß du dem Könige Ezechias auf sein Bitten die Verlängerung des Lebens geschenket hast! denke, daß Jesus dein göttlicher Sohn, unser

Erlöser, unser Mittler, und Fürsprecher ist, und daß wir zugleich bereitwillig sind, alles Mögliche zu thun, und zu leiden, nur damit wir, mittels der Verdienste Jesu Christi, deiner verletzten göttlichen Ehre, und Gerechtigkeit so, wie du willst, und weil du willst, in etwas genug thun, dein göttlicher Wille soll geschehen. Sieh! wir sind deine Schlachtopfer, wir sind das Werk deiner Hände, unsre Pflicht ist, im Staube gegen dir uns zu neigen, und die Strafruthe, mit welcher du unsern Ungehorsam züchtigest, zu küssen. Gieb uns nur Gnade, daß wir unser Leben, und alles dir, o Unendlicher! dem alles gebührt, demüthig, und mit Freude zum Opfer machen. — Ach Vater! himmlischer Vater! deine Kinder schreyen zu dir. Zwar sind wir's nicht würdig, daß du auf uns Treulose herabsehest, aber sieh hin auf Jesum deinen göttlichen Sohn, der unser Bruder ist, der für uns bittet, an den wir glauben, auf den wir hoffen, und sicher vertrauen, Amen. Vater ꝛc. Ave Maria. Ich glaube in Gott ꝛc.

Gebeth

der Eheleute für sich selbsten.

O Gott! der du den ehelichen Stand als ein Vorbild der innersten Vereinigung und der unaufhörlichen ewigen Liebe, durch welche Christus mit seiner Kirche vereiniget ist, zu so hohem Ziele selbst eingesetzt, und als ein übernatürliches Geheimniß zum Sakramente erhoben hast, gieb uns deine Hilfe, und Gnade, daß wir durch die innerste, aufrichtigste, und unzertrennliche Vereinigung des Gemüths, dieser deiner heiligen Absicht gemäß allezeit leben, dir, unserm Schöpfer, unserm Herrn, und Gott, hiedurch gefallen, unsre Hausgenossenen durch christlichen Wandel erbauen, und uns selbst einander zur leichtern Erlangung unsrer einzig wahren übernatürlichen Glückseligkeit verhilflich seyn mögen. Dieß bitten wir dich, o ewiger, allmächtiger Schöpfer! durch Jesum Christum unsern Herrn, und Erlöser, Amen.

Gebeth der Kinder für ihre Aeltern und Vorgesetzte.

Allgütiger, unendlicher Gott! der du uns befiehlst, daß wir in unsern Aeltern, und Vorgesetzten dich selbst, unsern Schöpfer, Erhalter, und Gutthäter betrachten, und ehren sollen, der du willst, daß wir diesen, anstatt deiner, und wegen dir, gehorsamen, und folgen sollen, gieb uns deine Gnade, auf daß wir durch kindlichen Gehorsam, durch Liebe, und Dankbarkeit gegen unsre Aeltern, und Vorgesetzte deinen göttlichen Willen vollziehen, und hiedurch den Segen vom Himmel für uns sowohl, als auch für jene auf die spätesten Jahre erlangen mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn, der durch den Gehorsam gegen seine Aeltern dreyßig Jahre lang uns das Beyspiel gegeben hat, Amen. Vater unser. Ave Maria.

Gebeth der Dienstbothen.

Allwissender, ewiger Gott! der du auf eine wunderbare Weise die verschiedenen Stände,

und

und Dienste der Menschen angeordnet, solche zu deinen ewigen Absichten gerichtet, und uns im Schweiß unsers Angesichts unser Brod zu gewinnen bestimmt hast; ich bethe deine göttliche Rathschlüsse demüthig an. Ich bitte dich besonders für jene, die für uns sorgen, und denen wir gehorsamen sollen; erleuchte sie, daß sie uns anderes nicht, als wie es in deinen göttlichen Augen gefällig ist, befehlen. Stärke uns, daß wir niemals einem widrigen bösen Beyspiele, sondern allzeit nur deiner heiligen Lehre folgen, und in der Person des Menschen dir unserm Gott, und nur wegen Gott gehorsamen, damit wir dergestalten nebst dem zeitlichen vorzüglich den ewigen Lohn von dir verdienen mögen durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen. Vater unser. Ave Maria.

Gebeth
zur Zeit eines gefährlichen Ungewitters.

Gerechter, allmächtiger Herr, und Beherrscher der Welt, der du einst deinem Volke mit Blitzen, und Donnern dein Gesetz angekündet

hast, der du die ungehorsamen Uebertretter mit Donnerkeulen von der Erde getilget, die ganze Welt wegen der Sünde durch die schrecklichste Wasserfluth ersäuft hast, und dermaleinst wiederum durch das Feuer die sammtliche Welt aufzehren wirst; gerechter, starker, allmächtiger Gott! wir bethen deine Urtheile an, erbarme dich unser. Verzeih uns unsre Sünden, die wir bereuen, weil wir dich unsern Herrn, und Gott beleidiget haben. Verschone uns Reumüthigen, verschone unsern Feldern, und Früchten, zeige uns abermal deine Barmherzigkeit, damit wir deine Güte benedeyen, durch einen christlichen Lebenswandel den Nächsten erbauen, und würdige Früchte der Buß thun können. — Der Name, und das siegreiche Kreuzzeichen Jesu Christi des Sohns Gottes stehe auf unsrer Stirne, der Segen Jesu Christi sey über unsre Erdfrüchte, das allmächtige Wort Jesu Christi, der den Wellen, und Winden gebothen hat, beschütze uns von allem Uebel, und führe uns zur ewigen Glückseligkeit, Amen. Vater unser. Ave Maria. Ich glaube 2c.

Gebeth
wider die Gefahren auf der Reise.

O Gott! der du durch die immer unruhige Pilgerschaft unsers zeitlichen Lebens uns väterlich erinnerst, daß wir nirgends, als nur im Himmel bey dir eine bleibende Stadt haben, der du zu diesem Ende deine Engel, als unsre Begleiter verordnest, die drey Weisen durch einen Stern, den frommen Tobias durch den Erzengel Raphael, und die Kinder Israels mitten durchs Meer wunderbarlich geführet hast, ich bitte dich durch Jesum deinen Sohn, der die Wahrheit, das Licht, und der Weg ist, gieb uns deinen göttlichen Segen, damit wir von allem Uebel des Leibs, und der Seele befreyet zu den Unsrigen im Friede, und endlich zu dem ewigen Vaterlande gelangen, und deine Güte benedeyen mögen, Amen.

Gebeth
für die abgestorbenen Christglaubigen.

Unendlich heiliger, gerechtester, und zugleich allgütigster Gott! der du gesagt hast, daß nichts

nichts in Himmel eingehen könne, welches auch nur die mindeste Mackel auf sich hat, ich bitte dich für alle in Christo Verstorbene, besonders für jene N. N. und für meine verstorbene Verwandte, und Gutthäter ꝛc. die etwa dieser Hilfe annoch bedarfen, du wollest alle ihre Sündenmackel durch die Verdienste Jesu Christi gnädiglich auslöschen, und sie von aller zeitlichen Strafe erledigen, damit ich sammt ihnen dich desto mehrer benedeyen, und sie statt meiner dich im Himmel schon itzt desto vollkommener lieben, und loben mögen, Amen. Vater unser. Ave Maria.

Gebeth

zur Zeit einer schmerzlichen Krankheit.

O Gott! der du durch zeitliche Krankheiten unsre Sünde strafest, oder unsre Standhaftigkeit im Glauben, Hoffnung, und Liebe, wie einst bey dem frommen Tobias prüfest, der du jedes widrige Schicksal nur zu unserm Beßten vermeynest, und auch das größte Uebel zu unserm Nutzen zu lenken weißt, o du ewig

gütige Vorsicht! ich bethe an deine gerechtesten Urtheile, deine allzeit väterlich gütige Verordnung. Aber sieh, o Herr! meine Schwachheit, und erbarme dich meiner. Sieh mein schmerzliches Seufzen, und erhöre meine Bitte.— Doch nicht mein Will, sondern dein allwissender, besserer Wille, der soll geschehen. Gieb mir deine Gnade, daß ich alles mein Leiden, und jedes mein Schicksal mit den Schmerzen, und Verdiensten Jesu Christi vollkommen vereinige, und solche zur Genugthuung für meine Sünden, und zur Bekenntniß meiner gänzlichen Unterwerfung gegen deine höchste Majestät demüthigst aufopfere. — Gieb mir deine Gnade, damit ich durch das Wort Jesu Christi, durch dessen göttliches Beyspiel, und Verheissung gestärket, im Glauben, Hoffnung und Liebe gegen dich ewig standhaft verbleiben möge, Amen. Vater unser. Ave Maria.

Anzeig einiger Trostgründe bey einer gefährlichen Krankheit.

Man soll sein Schicksal sich selbst nicht bittrer machen. Was man nicht ändern kann, dieß muß man mit Großmuth auszuhalten wissen. So lehret die Klugheit, der Christ kann noch mehr; er weis jedes widrige Schicksal, und auch den äußersten Schmerzen sich zu Nutzen zu machen. Dieß kann der Christ, wenn wenn er bethet, wenn er mit der Gnade Christi mitwirket, und zurückdenket auf jenes, was Christus gelehret, selbst gethan, und uns verheißen hat. Denn wir sterben nicht für allzeit; wir werden wieder auferstehen, auch dem Leib nach wieder auferstehen. Erst nach dem Tode werden wir besser leben, wir werden einander wieder sehen, und ewig miteinander bey Christo uns freyen. So lehret uns Christus, so sein göttliches Beyspiel, und seine ewig sichere Verheissung. Was könnte trostreicher, und gründlicher seyn für uns Elende? — Doch dieser Trost ist nur für jene, welche sich Gott, und seinem heiligen Gesetze, und seiner väterlichen Anordnung mit gan-

ganzem Herzen unterwerfen. — Mehrere zu diesem Zweck dienliche Trostgründe, Entschließungen, Gebethe, und Beyspiele sind zu finden in meinem im Jahre 1778. herausgegebnen Werkchen unter dem Titel: **Trost des Christen im widrigen Schicksale.**

Bey zunehmender größerer Gefahr.

Erinnerung. Leide mit Geduld, was du nicht ändern kannst; das ist, mit freywilliger vollkommner Unterwerfung gegen die allzeit väterlich-vorsichtige Urtheile Gottes; mit Geduld gegen deine eigene Schwachheit, und gegen die, die mit dir umzugehen haben. Ungeduld macht die Krankheit nur ärger; und, ohne Rucksicht auf Gott, leiden, ist leiden ohne einzigen Verdienst, so wie etwa ein Vieh leidet. Demnach 1. opfere Gott auf deinen Schmerzen in Vereinigung mit den Verdiensten Christi; sage öfters: **Mein Gott! ich opfere dir auf mein Leiden, mein Leben, und Tod mit den unendlichen Verdiensten Jesu deines göttlichen Sohns, und mit eben der vollkommensten Meynung, welche Jesus bey seinem Leiden gehabt hat, und itzt will, daß auch ich haben solle.** — Dieß ist kurz, und dennoch sehr vieles gesagt, und eben dieß ist das Beßte, was du sagen, und denken kannst. —

2. Er-

2. Erinnere dich öfters des leidenden Sohns Gottes, der ohne Schuld, ohne Sünd, selbst freywillig, nur für dich, und zu deinem Nutzen, dir zum Beyspiel, Trost, Ermunterung, und zur Versicherung des dir versprochenen Lohns eben so hat leiden wollen. Denke; ich kann nie so viel leiden, als Christus für mich gelitten hat; und dieser war doch der Sohn Gottes, nicht ein Sünder, wie ich bin. — Ich kann nie so viel leiden, als der Himmel, und der im Himmel mir versprochne Lohn werth ist. — Das Leiden nimmt endlich ein End; aber der Lohn dafür, und die Freude dauert ewig, ohne Ende. —

So gründlich, und vollkommen können sich Christen trösten; nicht die eitelen Philosophen, sondern nur die Christen, die in der wahren Kirche Christi sind, und auch unter diesen nur jene, welche eines wahrhaft guten Herzens sind, vorzüglich aber jene, welche einen Haß, oder Verfolgung, Christo zu Lieb gelitten haben.

3. Begehre selbst; deine Leute sollen dirs ohne Umwege sagen, alsbald sie eine Gefahr bey dir merken; was nutzt es dir, wenn du aus thörichtem Mitleiden verabsaumt wirst, und mit deinem größten Nachtheile, den du ewig nimmer ersetzen kannst, Schaden leidest, wie es bey sehr vielen schon geschehen ist. —

4. Das

4. Das Beichten, und den Gebrauch der heiligen Sakramente verschieb nicht bis dorthin, wo du härter, als itzt, oder etwa gar nimmer wohl kannst. Das wichtigste Geschäft, das Geschäft für die Seele, muß man vor allem zuerst besorgen. Dieß ist die Zeit, und der Zeitumstand, wo man vorallem sich befleissen, und sich erfreuen soll, ein öffentliches Zeugniß, und Bekenntniß zu thun, daß man ein rechtschaffner Christ sey, und in der wahren Kirche Christi seyn wolle. Die Ehre Gottes, und die Erbauung deines Mitmenschen erfodern von dir solches Beyspiel. Du stirbst deswegen nicht früher, sondern nur desto ruhiger, und verdienstlicher; du wirst hiedurch vielmehr gestärket, und desto eher, wenn's dir nutz ist, wiederum genesen. Begehre also selbst: der Arzt, und deine Leute sollen dir's ohne Verschub, ohne Anstand sagen, wenn man bey dir eine Lebensgefahr merket.

5. Auf die Ankündigung der Todesgefahr sey nicht traurig, weder kleinmüthig, wie die Heyden, und unreumüthige Böswichte, die keine Hoffnung des zukünftigen Lebens haben. Gieb Gott die Ehre, und sage ihm vielmehr Dank, daß er dich vom Elende ins Vaterland, von dieser armseligen, und eitelkeitvollen Welt zu deiner endlichen Bestimmung, zu deiner einzig wahren, und ewig dauernden Glückseligkeit

auf-

aufnehmen will. Denke, daß du, und dein Leib durch den Tod für Gott ein angenehmes Opfer, und dem Sohn Gottes eben so desto ähnlicher werden. Denke daß auch dieser dein Leib bald wieder auferstehen werde. —

6. Begehre ohne Verweilung die letzte heilige Wegzehrung, und die heilige Oelung.

7. Mache sodann mit deinem Zeitlichen Richtigkeit, damit du Streitigkeiten verhinderst, die nach deinem Tode entstehen können, die deinem Gott Gott immer unangenehm, und dir nicht zur Ehre sind.

8. Beurlaube dich mit christlich erbaulichen Worten bey deinen Verwandten, und Bekannten. Versöhne dich, oder bitt um Verzeihung, wenn du Jemanden beleidiget hast.

9. Gieb deinen Kindern, und anderen dir Untergebnen ein christliches Lehrstück, und empfehle dich in ihr Gebeth. — Vorzüglich

10. Mache die Meynung, daß alles dein Leiden, dein Leben und Tod mit der Meynung, und mit den Verdiensten Jesu Christi des Sohns Gottes vereiniget, und solcher Gestalt zur Abbüssung deiner Sünden, zur Bekenntniß deiner vollkommnen Unterwerfung gegen Gott, deines Glaubens, Hoffnung, und Liebe für itzt, und für allzeit Gott aufgeopfert seyn

seyn solle; setze dieser Meynung auch bey, daß du aller heiligen Ablässe, die du gewinnen kannst, dich theilhaftig machen wöllest, besonders durch öftere andächtige Anrufung, und Aussprechung der heiligsten Nämen Jesus, und Maria.

11. Laß dir öfters etwas Kurzes vorlesen, oder vorsprechen, oder vorbethen von dem leidenden Sohn Gottes Jesu Christo, dieß giebt Aufklärung des Verstands, wahre Nahrung des Herzens und so auch Gnade zur Standhaftigkeit bis ans Ende.

12. Vor allem aber erwecke öfters obschon ganz kurz, die nothwendigsten Tugenden, Glaub, Hoffnung, und Liebe, nebst einer vollkommnen Reue über alle deine Sünden, welche aus der Liebe gegen Gott, als dem unendlichen Gut, diesem einzig wahren, ewig glückseligen Ziel und Ende, entspringen muß.

13. Gieb es deinen Leuten zu verstehen, daß jene, die dich besuchen wollen, die noch wenig übrige Zeit zu deinem Nutzen zu verwenden dir verhilflich seyn sollen, nämlich mit erbaulichen christlichen Reden, die dem Besuchenden sowohl, als dem Besuchten zur Stärkung im Glauben, Hoffnung, und Liebe gegen Gott dienen, und durch solches unser Bekenntniß zur Ehre Gottes etwas beytragen können — die letzten wenigen Täge annoch mit Reden von pur

zeit-

zeitlichen Dingen zubringen, ist eine sehr theure Verschwendung der kostbaren, nimmer kommenden Zeit. — Die von Gott geoffenbarten Wahrheiten, die Geschichten des alten, und neuen Bundes, einige etwa selbst hierüber gemachte heilsame Erfahrungen, und Beobachtungen, christliche Bücher, die man liest, oder gelesen hat, Predigten, die man gehört hat K K und dergleichen andere Dinge können zum verdienstlichen Reden, und zur erbaulichen Unterhaltung Anlaß genug geben. Es ist nicht nothwendig, weder allzeit rathsam, daß man in solchen Umständen immer nur geistliche, oder hoh entzückte Reden führe, als wenn wir schon außer der Welt wären. Alles hat seine Zeit. Aber öfters eine erbauliche christliche Wahrheit untermengen, und dieß zwar nicht aus ängstlicher Furcht, sondern einzig nur aus freywilligem Trieb der Liebe, und Hochachtung gegen Gott, dieß ist dem Gesunden sowohl, als dem Kranken nützlich, dieß sollen wir uns einander nicht versagen; jeder wird es nach seinem Tode sich wünschen, und Gott dafür danken.

14. Stirbst du arm, und dieß mit christlicher Geduld über diese deine Armuth (weil Christus selbst arm gebohren, und arm gestorben ist, und ausdrücklich die Arme im Geiste selig gesprochen hat) stirbst du so, so hast du auch nur darum zu deinem beson-

dern

dern Troste ein besonderes Unterpfand der ewigen Gnadenwahl. — Stirbst du als ein Reicher, so erinnere dich der Worte Christi, der itzt dein Richter seyn wird, wo er sagt: Mache aus dem Mamon deiner Reichthümer dir Freunde. — Lösche deine Sünden, deine noch übrigen Sündenstrafen aus durch Almosen, und Mitleiden gegen die Arme. ꝛc.

15. Die Gebether eines Kranken belangend, so können jene sehr dienlich seyn die im itzt obbenannten Büchlein Trost des Christen. Item das Gebeth am Freytage in dieser gegenwärtigen Andachtsübung pag. 27. Item das Gebeth am Chorfreytage. pag. 99.

Gebeth
der Kirche für den Kranken bey Empfangung des heiligen Sakraments der letzten Oelung.

„O Herr, und Gott! der du durch deinen „Apostel Jakob gesaget hast: Ist Jemand „krank unter euch, der berufe die Priester „der Kirche zu sich, und diese sollen über „ihn bethen; diese sollen ihn mit Oel „salben im Namen des Herrn, und das

„Gebeth des Glaubens wird dem Kran-
„ken helfen; der Herr wird ihn erleich-
„tern und, da er in Sünden ist, werden
„ihm solche vergeben werden." — Gött-
licher Erlöser! wir bitten dich, benimm durch die
Gnade deines heiligen Geistes diesem Kranken
seine Schwachheiten, vergieb ihm seine Sün-
den, ertheil ihm, aus deiner Barmherzigkeit
vollkommne Gesundheit des Leibs, und der
Seele, damit er durch deine Hilfe zu deinem
Dienste in seiner vorigen Verrichtung wieder
tauglich werde, Amen.

Seufzer eines Sterbenden.

NB. Diese sollen dem Sterbenden nur langsam, nach und nach, mit leiser Stimme zugesprochen werden; denn das Schreyen ist gemeiniglich dem Sterbenden sehr schmerzlich.

O Gott! du Allmächtiger! du Schöpfer aller Dinge! — du Herr des Lebens, und des Tods! — ich bethe dich an. — Ich unterwerfe mich gänzlich deiner göttlichen Anordnung, — ich vertraue vollkommen auf deine

unendliche Güte, — auf die Verdienste Jesu meines göttlichen Erlösers. —

Ich will sterben, weil du mein Gott solches willst, wie du willst, und wann du willst. Dein göttlicher, dein heiligster Wille geschehe! — ich will sterben, damit ich auch so, durch den Tod, dem Sohn Gottes, der für mich gestorben ist, ähnlich werde. — Ich will sterben als ein wahrer katholischer Christ, in der heiligen, wahrhaft seligmachenden katholischen Kirche.

O Gott! du Belohner des Guten, und Strafer des Bösen, ein Gott, und drey Personen, Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist, einziges, unendlich vollkommenes Wesen ich glaube an dich. —

Jesu Christe! ich glaube an dich. — Ich glaube, daß du der Sohn Gottes bist, daß dein Gesetz göttlich, daß der Kirchengewalt von dir verordnet, daß deiner Kirche dein unfehlbarer Beystand verheißen ist. — Deiner göttlichen Offenbarung, o Jesu! und der Lehre dieser deiner apostolischen katholischen Kirche unter-

werfe ich itzt, und für allzeit allen meinen Verstand. Ich glaube an dich, mein Gott! weil du die ewige Wahrheit bist, und dieß bist du, weil du Gott bist. — Herr! mehre meinen Glauben; — denn, wer in dich glaubet, der wird nicht sterben, auch da er todte ist, wird er noch leben.

Jesu! du Sohn Gottes! auf dich hoffe ich. — Ich hoffe Verzeihung meiner Sünden, die ich aus Liebe deiner bereue, — ich hoffe deine alles vermögende Gnade, die ich bedarf, die letzte Gnade, die Gnade der Beharrlichkeit, um die ich, o Jesu! dich bitte, — ich hoffe die ewige, übernatürliche Glückseligkeit, nach welcher ich verlange. — Jesu! du hast uns dieses in deinem Evangelio versprochen, auf dein göttliches Wort hoffe ich sicherlich, weil du allmächtig, unendlich gütig, und unendlich getreu bist: auch wenn du mich tödtest, so will ich auf dich hoffen. — Himmel, und Erde werden vergehen, aber deine Worte werden erfüllet werden, weil sie Gottes Worte sind. —

Mein

Mein Gott! mein einzig wahres Ziel, und End! ewige Glückseligkeit! höchstes Gut! unendlich vollkommenes Wesen! ich liebe dich! — zu dir verlange ich. — Ich liebe dich über alles, — ich liebe dich mehr als mich selbsten, mehr als mein Leben. — Du bist der Schöpfer! ich dein Geschöpf, — du allein bist das unendliche Gut, — wegen deiner selbst bist du aller Anbethung, und Liebe würdig — ich liebe dich, — dich schätze ich über alles — in dir will ich mich freuen — ewig freuen — mehr als über alles freuen — weil du allein alles bist; —

O unendliches Gut! o daß ich dir niemal misfallen hätte! — daß ich dich nie beleidiget hätte — es reuet mich, weil ich dich mehr, als alles Uebrige hohschätze, und liebe: — mein Gott! und mein Alles! —

Ich widerrufe alles, und jedes, was ich jemals gesündiget habe. — Aus Liebe deiner mein Gott! liebe ich dein heiligstes Gesetz. — Aus Liebe deiner hasse ich die Sünde, weil die Sünde dir, mein Gott! zuwider weil du al-

lein meiner Liebe würdig bist. — Jesu Christe! du Schönster! du Liebwürdigster! du Sohn Gottes! dich will ich fürohin lieben, über alles lieben, mit allen Heiligen will ich dich lieben, ewig so lieben, — aus dieser Liebe, und in dieser Liebe will ich sterben, gerne so sterben, damit ich dich desto besser, und eifriger lieben, loben, und durch alle Ewigkeit benedeyen möge. — O daß ich dich, mein Gott! besser, vollkommner erkennete! wie eifriger, und vollkommner würde ich dich lieben! —

Ich bitte alle und jede um Verzeihung, die von mir etwa beleidiget, und zu etwas Bösen veranlasset sind worden, gleichwie auch ich allen verzeihe, die mich beleidiget haben. — Aus Liebe deiner, mein Gott! verzeihe ich von ganzem Herzen, so, wie Jesus seinen Feinden verziehen, und für seine Feinde gebethen hat; ich verzeihe allen, und jeden, weil ich dir, mein Gott! hiedurch gefalle, weil mein Nächster ein Ebenbild Gottes, ein Miterb Jesu Christi ist. —

Dir danke ich, mein Gott! für meine Er-

schaf-

schaffung, für meine Erlösung, und Heiligmachung, für alle, und jede Wohlthat, die du mir bis itzt her erwiesen hast, und annoch in Ewigkeit erweisen willst. — Ehre sey Gott dem Vater, Gott dem Sohn, Gott dem heiligen Geist, itzt, und in Ewigkeit. —

Zur Danksagung für diese Wohlthaten, und zur Abbüssung meiner Sünden opfere ich dir auf, mein Gott! alle meine Schmerzen, und Aengsten, meinen letzten Athemzug, mein Leiden, Leben, und Tod. Dieß alles, und jedes vereinige ich mit den Schmerzen, und Sterben Jesu Christi, mit der heiligen Meynung, welche Jesus, der Sohn Gottes, will, daß ich itzt haben solle, welche er selbst bey seinem Leiden gehabt hat. —

Heilige Maria! du Jungfrau, und Mutter des Sohns Gottes! bitte für mich! heilige Namenspatronen, alle heilige Engel, und Fürsprecher bey Gott! bittet für mich. Heiliger Erzengel Michael! streite für mich! heiliger Schutzengel! beschütze mich. — Jesu Christe segne mich. —

Jesu! dir lebe ich, Jesu! dir sterbe ich! — Sieh, ich bin am Kreuze mit dir, wie der büßende Schächer, so will ich sterben mit dir. Jesu! du bist der Sohn Gottes, du bist mein Erlöser, du bist meine Hoffnung, mein Leben. — O Jesu! sprich zu deinem himmlischen Vater für mich: Vater! verzeih ihm. Sprich nur ein Wort, so bin ich selig, ewig selig. — Sage deiner jungfräulichen Mutter: Sieh deinen Sohn! ja sage, wie einst zu dem büßenden Mörder, auch zu mir: Heute wirst du bey mir seyn im Paradeiß. O ja, mein Jesu! mein Gott! und mein Alles! es geschehe. — Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. — Amen —

Wenn die Seele mit dem Tode ringet.

NB. Die Anwesende sollen nicht als leere Zuschauer gegenwärtig seyn, sondern sie sollen sich erinnern, daß uns allen das nämliche Todesende, vielleicht in Bälde, zu Theil werde, sie sollen also ihr Gemüth zu Gott erheben und, wie der Apostel sagt, für den Kranken zu Gott bitten. Laßt uns für einander bethen, damit wir selig werden.—

Gebeth.

Fahre hin, o christliche Seele, aus dieser Welt im Namen Gott des Vaters des allmächtigen, der dich erschaffen hat, im Namen Jesu Christi des lebendigen Sohns Gottes, der für dich gelitten hat, im Namen des heiligen Geistes, der dir ist mitgetheilet worden, der dich geheiliget hat. Fahre hin unter dem Schutz, unter Geleitschaft der heiligen Engel, und aller Heiligen Gottes. Heut soll dein Sitz seyn im Frieden, und deine Wohnung in der heiligen Stadt Zion, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Allmächtiger ewiger Vater! erbarm dich über das ängstliche Seufzen dieses Sterbenden, und nimm ihn auf in dein ewiges Reich, welches deine Gnade deinen Auserwählten von Anfange der Welt bestimmet hat. Entbind ihn, o Herr! und nach Bezahlung seiner menschlichen Schuld tröste ihn ewig durch Jesum Christum unsern Herrn, der den angstvollen Todesschweiß und schmerzlichsten Tod für uns gelitten hat, Amen.

Wenn der Sterbende verschieden.

NB. Sogleich sollen alle Anwesenden niederknien, und bethen.

O Gott! gieb dieser Seele die ewige Ruhe, und das ewige Licht, Jesus Christus, leuchte ihr. Herr erbarme dich unser, Christe Jesu! erbarme dich unser.

Gebeth.

Dir, o Gott! und Schöpfer aller Dinge! dir empfehlen wir diese Seele, auf daß sie mit dir lebe, und was sie durch Schwäche, und Gebrechlichkeit des menschlichen Wandels gefehlet hat, dieß alles wollest du mit der Gnade deiner göttlichen Güte auslöschen, durch Jesum Christum, dessen unendliche Verdienste wir für sie dir aufopfern, Amen. Vater unser. Ave Maria. Ich glaube in Gott.

Tagzeiten
von
der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Zur Metten.

Ihr meine Lefzen öfnet euch,
Mariä Lob zu preisen.
Mariä, die so gnadenreich,
Solt ihr die Ehr beweisen.

Anrufung.

Heilige Jungfrau steh mir bey,
Mach mich von meinen Feinden frey,
Gott Vater, Sohn im Himmelreich
Sammt dem heiligen Geist zugleich
Wie Anfangs, itzt, und allezeit
Sey Lob, und Ehr in Ewigkeit, Amen.

Lobgesang.

Sey gegrüßt du Frau der Welt,
Die des Himmels Zepter hält,
Jungfrau, welcher keine gleichet,

Der

Der des Tages Herold weichet,
Sey gepriesen, sey gegrüßt,
Weil du voller Gnaden bist.
Laß uns Arme hier auf Erden
Deiner Hilfe theilhaft werden,
Gott hat dich von Ewigkeit
Schon verordnet, und geweiht,
Daß du sollst in deinem Leben
Seinem Worte Zeugniß geben.
Der die ganze Welt gebaut
Wählte dich zu seiner Braut,
Dir, was Adam hat verbrochen,
Nichts zur Schuld war zugesprochen.

℣. Gott hat sie sonders auserwählt,
℟. Daß sie in seinem Tabernackel wohne.
℣. O unser liebe Frau! erhöre mein Gebeth.
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! du Königinn der Himmel, du Mutter unsers liebsten Herrn Jesu Christi, du Herrscherinn der ganzen Welt, die du Niemanden verwirfst: sieh mich an mit deinen barmherzigen Augen, und erlang mir bey

deinem geliebtesten Sohn, den du als eine Jungfrau gebohren hast, Nachlassung, und Verzeihung aller meiner Sünden, damit ich durch deine heilige Empfängniß, die ich izt so herzlich, und inbrünstig verehre, im künftigen Leben die ewige Vergeltung erlangen möge durch deinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebet, und regieret in Ewigkeit, Amen.

℣. O unser liebe Frau! erhöre mein Gebeth.

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

℣. Lasset uns Gott loben.

℟. Gott sey Dank gesagt.

Der barmherzige Gott verleihe allen christglaubigen Seelen die ewige Ruhe, Amen.

Zur Prim.

Heilige Jungfrau steh mir bey 2c.
wie oben pag. 137.

Lobgesang.

O weise Jungfrau sey gegrüßt,
Die du ein Tempel Gottes bist,
In welchem Tisch, und sieben Säulen

Des Schmuckes goldnen Schimmer theilen,
Eh du das Weltlicht hast erblickt,
Warst heilig, und der Schuld entrückt.
Das allgemeine Gift der Sünden
Konnt in dir keinen Einfluß finden.
Du bist ein Schutz der Lebenden
Die Pforte aller Heiligen,
Ein Stern, der Jakob aufgegangen,
Der Engel Freude, und Verlangen.
Erschrecklich wie ein Kriegesheer,
Das ordentlich steht im Gewehr,
Sey gnädig, laß bey Sturm, und Winden
Uns Christen bey dir Zuflucht finden.

℣. Der heilige Geist hat sie erschaffen,

℟. Und hat sich ausgegossen über alle seine Werke.

℣. O unser liebe Frau! erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! du Königinn ꝛc.

wie oben pag. 138.

Zur Terz.

Heilige Jungfrau steh mir bey. rc.
wie oben pag. 137.

Lobgesang.

Verschloßne Thür, Thron Salomons,
Bezweigter Stab, Fell Gedeons
Du auserwählte Bundeslade,
Und Samsons süßer Honigflade,
Du Busch, der brennt, und nicht verbrennt,
Frau, die du wirst mit Recht genennt,
Der allerschönste Regenbogen,
Sey uns mit deiner Gnad gewogen.
Da du so schön und edel bist,
Und gar nichts deines Gleichen ist,
So mußte sich dein Sohn bequemen
Dich von der Erbsünd auszunehmen.
Die Mutter eines solchen Sohns
Ist würdig dieses höchsten Lohns,
Daß sie die Schlange soll besiegen,
Und keiner Mackel unterliegen.

℣. Ich wohne in der Höhe.

℟. Und mein Thron ist in den Saulen der Wolken.

℣. O unser liebe Frau, erhöre mein Gebeth!
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria!
du Königinn rc.
Wie oben pag. 138.

Zur Sext.

Heilige Jungfrau steh mir bey rc.
wie oben pag. 137.

Lobgesang.

Jungfräuliche Gebährerinn!
Nimm diesen Gruß zum Opfer hin,
Du tröstest uns in allem Leide
Du bist der Engel Lust, und Freude
Ein Tempel der Dreyfaltigkeit,
Der Unschuld reines Engelkleid,
Ein Garten, groß an Lust, und Raume,
Geduldig gleich dem Palmenbaume.
Ein priesterlich geheiligt Land,
Stets im gebenedeyten Stand,
Das nie der Erbsünd Greuel beflecket,
Und kein Verbrechen angestecket.
Du wirst des Höchsten Stadt genennt,

Die

Die Pforte gegen Orient,
Gott wollte, daß du alle Gaben,
O Jungfrau! sollst beysammen haben.

℣. Wie die Lilie unter den Dörnern.

℟. Also ist meine Geliebte unter den Kindern Adams.

℣. O unser liebe Frau! erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! du Königinn ꝛc.
wie oben pag. 138.

Zur Non.

Heilige Jungfrau steh mir bey ꝛc.
wie oben pag. 137.

Lobgesang.

O sey gegrüßt du Zufluchts=Stadt!
Und Davids Thurm! der Waffen hat,
An welchem hundert Schilde hangen,
Die Pfeil des Feindes aufzufangen.
In der Empfängniß warst du schon
Des keuschen Liebes=Feuers Thron,
Der Drache hat sich deinen Füssen
Zerquetschet unterwerfen müssen.

O Weib, von stärkster Heldenkraft
Du hast der Judith Eigenschaft.
O Abisag von Gott geschicket,
Den wahren David hast erquicket.
Der Rachel Leib trug, wie bekannt,
Den Pflegherrn von Aegyptenland.
Allein von dir ist mehr zu sagen,
Du hast das Heil der Welt getragen.

℣. Du bist ganz schön meine Geliebte!
℟. Und die Erbmackel war nie an dir gefunden.
℣. O unser liebe Frau, erhöre mein Gebeth!
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! du Königinn ꝛc.
wie oben pag. 138.

Zur Vesper.

Heilige Jungfrau steh mir bey ꝛc.
wie oben pag. 137.

Lobgesang.

Wir grüßen dich du Sonnenuhr!
Die über Hoffnung, und Natur
Zehn Stunde ist zurückgegangen.
Das Wort des Vaters wird empfangen,

Wird Fleisch, damit des Menschen Heil
Entgeh dem schwarzen Höllen Greuel,
Der Höchste neigt sich bis zur Erde,
Damit der Mensch erhöhet werde.
Du aber bist mit Glanz erfüllt,
Als wie der Sonne schimmernd Bild.
Du leuchtest wie die Morgenröthe,
So steigt aus ihrem Rosenbette
Du Lilie in Dörner Schooß
Machst uns vom Biß der Schlange los,
Du bist uns, wie des Mondes Schimmer,
Auf den sieht unsre Wahlfahrt immer.

℣. Im Himmel habe ich ein ewiges Licht erschaffen.

℟. Und ich habe das Erdreich wie mit einem Nebel bedecket.

℣. O unser liebe Frau erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! du Königinn ꝛc.
wie oben pag. 138.

Zur Complet.

O Mutter der Barmherzigkeit!
Wend Gottes Zorn von uns sehr weit,
Versöhne uns mit deinem Sohn
Bitt, daß er ewig uns verschon.

Heilige Jungfrau steh mir bey rc.
wie oben pag. 137.

Lobgesang.

Wie blühst du, Jungfrau! doch so schön?
Wie riechen deine Lilien?
Wie schön stehst du vor Gottes Throne?
Von Sternen funkelt deine Krone,
Du übertriffst der Engel Stand,
Stehst zu des Königs rechten Hand
In einem goldgesticktem Kleide,
Und in der Unschuld reinster Seide.
O, ja, du Mutter voller Gnad
Du unser Brust, Schild, Hilf, und Rath
Du Meeres Stern, du Heil der Sünder
Du Port verlorner Adamskinder,
Du Himmelsthür, und Königinn,
Der Kranken Heil, und Medicin!

Laß

Laß uns den höchsten König sehen,
Und ewig dort sein Fest begehen.

℣. Maria! dein Name ist angenehm, wie eine wohlriechende Rose.

℟. Und deine Diener lieben dich über die Massen.

℣. O unser liebe Frau erhöre mein Gebeth!

℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebeth.

O seligste Jungfrau Maria! du Königinn rc.
wie oben pag. 138.

Beschluß.

Dir, reinste Jungfrau! bringen wir
Dieß Lob zu deiner Ehre
Als Diener fliehen wir zu dir,
Und bitten um Gehöre.
Ergreift uns einst der bittre Tod
So laß uns nicht verderben
Durch dich verlangen wir in Gott
Zu leben und zu sterben.

Antiphon

Dieß ist der Stab ohne Ast, und Rinde,
Frey von der Erb, und tödtlichen Sünde.

℣. Du bist empfangen ohne alle Mackel.

℟. Bitt Gott den Vater für uns, dessen lieben Sohn du gebohren hast.

Gebeth.

O Gott! der du durch der heiligen Jungfrau Mariä unbefleckte Empfängniß deinem göttlichen Sohn eine würdige Wohnung hast vorbereitet, wir bitten dich, daß, gleichwie du wegen dem vorgesehenen bittern Leiden und Sterben deines geliebtesten Sohns sie von aller Mackel befreyet hast, vermittelst ihrer heiligen Fürbitte, auch uns ganz rein von Sünden zu dir kommen lassest durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Litaney

von der allerseligsten Jungfrau Maria.

Herr! erbarm dich unser.
Christe! erbarm dich unser.
Herr! erbarm dich unser.
Christe! höre uns.
Christe erhöre uns.

Gott

Gott Vater vom Himmel! erbarm dich unser.
Gott Sohn Erlöser der Welt! erbarm dich unser.
Gott heiliger Geist! erbarm dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott! erbarm dich unser.

Heilige Maria!
Heilige Gottes Gebährerinn!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen!
Mutter Christi!
Mutter der göttlichen Gnade!
Du allerreineste Mutter!
Du allerkeuscheste Mutter!
Du ungeschwächte Mutter!
Du unversehrte Mutter!
Du liebliche Mutter!
Du wunderbarliche Mutter!
Du Mutter des Schöpfers!
Du Mutter des Erlösers!
Du allerweiseste Jungfrau!
Du ehrwürdige Jungfrau!
Du lobwürdige Jungfrau!
Du mächtige Jungfrau!
Du gütige Jungfrau!

} Bitt für uns.

Du getreue Jungfrau!
Du Spiegel der Gerechtigkeit!
Du Siz der Weisheit!
Du Ursach unsrer Fröhlichkeit!
Du geistliches Gefäß!
Du ehrwürdiges Gefäß!
Du vortresliches Gefäß der Andacht!
Du geistliche Rose!
Du Thurm Davids!
Du elfenbeinerner Thurm!
Du goldnes Haus!
Du Arche des Bundes!
Du Pforte des Himmels!
Du Morgenstern!
Du Heil der Kranken!
Du Zuflucht der Sünder!
Du Trösterinn der Betrübten!
Du Hilfe der Christen!
Du Königinn der Engel!
Du Königinn der Patriarchen!
Du Königinn der Propheten!
Du Königinn der Apostel!
Du Königinn der Martyrer!

Bitt für uns.

Du

Du Königinn der Beichtiger!
Du Königinn der Jungfrauen!
Du Königinn aller Heiligen!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt, Verschone uns, o Herr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt,

Erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst die Sünden der Welt,

Erbarm dich unser, o Herr!

Christe! höre uns. Christe! erhöre uns.

Vater unser ꝛc. Gegrüßt seyst ꝛc.

Unter deinen Schutz, und Schirm fliehen wir, o heilige Gottes Gebährerinn! verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allzeit von allen Gefahren. O du glorwürdige, und gebenedeyte Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerinn, unsre Fürsprecherinn! versöhne uns mit deinem Sohn, empfehle uns deinem Sohn, stelle uns vor deinem Sohn.

℣. Bitt für uns o heilige Gottes Gebährerinn!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! du wollest deine Gnade in unsere Herzen eingießen, auf daß, die wir durch die Bothschaft des Engels die Menschwerdung Christi deines Sohns erkennet haben, durch sein Leiden, und Kreutz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführet werden, durch denselben Christum unsern Herrn, Amen.

℣. Bitt für uns, o allerseligster Joseph!

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebeth.

Wir bitten dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner allerheiligsten Gebährerinn geholfen werde, damit was unser Vermögen nicht erhalten kann, dasselbe uns durch seine Fürbitte geschenket werde, der du lebest, und regierest in alle Ewigkeit, Amen.

Lobgesang Mariä.

Luc. 1. v. 46.

oder das sogenannte Magnificat.

Meine Seele macht groß den Herrn, und mein Geist hat sich erfreuet in Gott meinem Heilande.

Er hat die Demuth seiner Magd angesehen: sieh! von nun an werden mich alle Geschlechter selig sprechen; denn der, welcher mächtig ist, und dessen Name heilig ist, hat an mir große Dinge gethan.

Seine Barmherzigkeit ergießt sich von einem Geschlechte in das andere, über die, welche ihn fürchten.

Er hat mit seinem Arm Macht ausgeübet, er hat die, so sich in den Gedanken ihres Herzens erheben, zerstreuet:

Die Mächtigen hat er vom Throne abgesetzt, und die Demüthigen erhöhet.

Die Hungrigen hat er mit Gütern erfüllet, die Reichen aber hat er leer hingehen lassen.

Er hat seinen Diener Israel aufgenommen, und ist seiner Barmherzigkeit ingedenk gewesen.

Wie er unsern Vätern dem Abraham, und seiner Nachkommenschaft für allzeit versprochen hat.

Gruß zu Maria.

oder das sogenannte Salve Regina.

Gegrüßt seyst du Königinn: Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsre Süßigkeit, und unsre Hoffnung! sey gegrüßt: zu dir schreyen wir elende Kinder Evä: zu dir seufzen wir Traurende, und Weinende in diesem Thal der Zäher. Wohlan, unsre Fürsprecherinn! wende deine barmherzigen Augen, zu uns, und nach diesem Elend zeige uns Jesum, die gebenedeyte Frucht deines Leibs: o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! der du den Leib, und die Seele der glorreichen Jungfrau Maria deiner Mutter durch Mitwürkung des heiligen Geistes zur würdigen Wohnung deines Sohns hast zubereitet, gieb, daß da wir uns ab ihrer Gedächtniß erfreuen, wir durch ihre Fürbitte von allen bevorstehenden Uebeln, und von dem ewigen Tode befreyet werden durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Kurze Lesung über die Weise recht, und christlich zu leben.

Einzige Regel, und Grundsatz.

Um recht, und christlich zu leben, lerne schon itzt recht, und christlich zu sterben.

Erwägung. Erst am Todbette dieß lernen wollen, ist gemeiniglich zu spat, denn, erst lernen wollen, was man schon wissen soll, dort wollen anfangen, wo man schon enden soll, ist unklug, verwägen, thöricht. —

Der Tod ist gemeiniglich so, gut, oder bös, wie die Art, und Weise zu leben, gewesen ist. Das Böse, welches man im Leben gewohnt hat, dieß läßt sich im Todbette so leichte nicht weglegen. Die Gnade Gottes wirket zuweil auch in solchen Umständen über die Natur, aber diß ist außerordentliche Gnade; auf diese hinsündigen, und deßwegen die Besserung verschieben, ist Frevel, Vermessenheit, Mißthat, die alle Gnade zu verlieren verschuldet.

Die

Die Wissenschaft recht zu sterben ist höchst wichtig, eben darum, weil wir nur einmal sterben, und weil von diesem Einmal unsre glückselige, oder unglückselige Ewigkeit für allemal abhängt. Diese Wissenschaft ist auch nicht leicht, nicht so allgemein, als es scheint; denn

Nicht alle sterben gut, und glückselig, welche in Ruhe, und Zufriedenheit sterben; dieß lehret die Vernunft, und das Evangelium. Aeußerliche Dinge sind nicht allzeit ein Zeichen der innerlichen übernatürlichen Gnade bey Gott. So sprach schon einst Christus. **Nicht Jeder, welcher da saget, und zu Gott rufet Herr! Herr! nicht Jeder solcher wird eingehen in das Himmelreich. Wer in einem einzigen Gebothe fehlet, der verfehlet die ganze ewige Glückseligkeit,** qui offendit in uno. Auch die mindeste **Mackel**, bis solche getilget ist, verschließt uns den Himmel; denn, unser Gott ist die Heiligkeit; diesem müssen wir ähnlich seyn. Sancti estote quia & ego Sanctus sum. **Ein wenig Sauerteig verderbt das Ganze.**

Der allgemeine Wunsch im Todbette ist dieser: O daß ich frömmer gelebt hätte! — dieß kann Jeder erfahren, wer zu den Sterbenden geht. Dieß wird Jeder erfahren, weil Jeder selbst in diesen Fall kommen wird.

Ich

Ich bin alles gewesen, aber was nützt mir dieß alles, sprach Septimius Severus, da er am Todbette lag. —

Wollte Gott! sagte Philippus III. König in Spanien, wollte Gott! ich hätte jene zwanzig Jahre, die ich dem Reiche vorgestanden, einzig für Gott, und für mein Heil, in der Einoede, verwendet! —

Johannes König in Arragonien seufzte sterbend mit diesen Worten: Weit besser hätte ich gelebt, wenn ich statt des königlichen Zepters den Acker gepfluget, und die Bauern Arbeit gepflogen hätte.

Hugo Kardinal, da seine Befreundte sagten, es soll ihm ein besonderer Trost seyn, daß er noch vor seinem Hintritt, in die Zahl der Kardinäle eingeschrieben, und mit dem Purpur beehret worden, antwortete: „Schweiget mit diesen Eitelkeiten; denn ich bekenne, „daß, wenn ich mein Leben von neuem anfangen „könnte, so wollte ich lieber um Christi willen klein, „und gering geachtet, als groß in der Welt seyn. —

Eben so redete Pabst Leo der XI. auf seinem Todbete: er sprach: „Mir sind zwar die Schlüßel „des Himmels für die Heerde Christi zu besorgen „gegeben worden, aber ich würde itzt weniger Ver„antwortung, mehrer Trost, und Verdienste haben, „wenn ich, statt dieser höchsten Würde, die Schlüs„sel eines frommen Klosterportners besorgt hätte.

Die

Die öftere, und tägliche Erfahrung bewähret also den Ausspruch der Schrift. O Tod! das Urtheil, welches man, in Rücksicht auf dich schließt, ist gut. — Die Wissenschaft, recht, und mit Troste zu sterben, bestehet also hierin, daß Jeder sich zur Regel, und zum Rathgeber seines Lebens den Tod nehme, daß Jeder sich selbst öfters befrage, würde ich wohl im Todbette wünschen, dieses so gedenkt, so geredet, so gethan, und mich so verhalten zu haben? Um recht zu leben, lerne recht zu sterben, aber lerne dieses schon itzt; denn der Tod ist gewiß, die Stunde ist ungewiß, vielleicht nahe für dich. Nam modicum adhuc aliquantulum, & qui venturus eſt, veniet, & non tardabit. Noch eine kleine Weile ist übrig, und der, den die Gerechten erwarten, der, den der Sünder muß fürchten, der gewiß kommen wird, sieh, der kommt schon, täglich näher, stündlich dir näher. — Wachet also, und bethet. —

Zusaz
zu den Betrachtungen.

Selbstprüfung

beym Beschluß eines Tages.

Jeder verflossene Tag erinnert mich, o Herr, an meine Pflichten gegen dich. Ich gehöre dir als dein rechtmäßiges Eigenthum an, und bin also schuldig, ganz nach deinem Willen zu wandeln. Mein Leben hab' ich von dir, und jeder Tag ist ein neues Gnadengeschenk von deiner Hand, welches durch so viele andere Wohlthaten, die du mir erzeigest, noch merkwürdiger wird. Wie manches Jahr hab' ich schon durchlebt; wie viele Tage sind verflossen, und wie hoch bin ich dir also verpflichtet! Zwar verlangst du keine eigentliche Vergeltung von mir; aber doch Liebe, Gehorsam, und Vertrauen. Und das alles nicht um dein selbst willen, sondern zu meiner eignen Glückseligkeit. Wahrlich du bist ein zärtlicher Vater, ders gut mit mir meynt. Möcht ich nur immer deinen heilsamen Absichten folgen; so wär' ich hier dem Anfang nach

glücklich, und würd' es dort in Vollkommenheit seyn! Aber das ist eben mein Kummer, daß ich noch viel zu wenig Treue in deinem Dienste erweise, und durch eigne Schuld um manchen Segen komme, den du mir zugedacht hast.

O Gott, du verdienst es ja, daß ich dich über alles liebe; zärtlicher, thätiger, standhafter als alle meine Freunde, als meinen leiblichen Vater. Mit fröhlicher Dankbarkeit und mit herzlicher Zuneigung sollt' ich oft an dich hindenken; und nichts sollte mir angenehmer seyn, als die aufmerksame Betrachtung deines Wortes und deiner Werke. Treue und ehrerbietige Liebe gegen dich sollte alle meine Handlungen regieren, mich zur Verläugnung meiner angenehmsten Lüste und zur pünctlichen Vollbringung deiner Gebothe willig machen; und die Überzeugung von deiner Macht, Weisheit und Güte sollte mein Herz mit kindlichem Vertrauen erfüllen, gern in allen deinen Führungen dir folgsam und selbst in den Trübsalen, die du mir zuschickst, still und geduldig zu seyn. Doch wie viel fehlt mir

mir noch an dieser edlen christlichen Gesinnung! Wie oft verlier' ich dich aus den Augen, werde leichsinnig und sorglos; oder denke doch kurz und flüchtig an dich, meinen Gott! Wie verdrossen bin ich zu manchen Zeiten zum Gebeth, zum Nachdenken über die Wahrheiten deines Worts und zur Danksagung für die Wohlthathaten, die du mir so reichlich erzeigst! Nicht sorgfältig genug überlege ichs bey ieder Handlung, die ich unternehmen will, ob sie auch mit deinem heiligen Willen übereinstimme; bin nicht wachsam genug über mein Herz, nicht ernstlich genug im Widerstand gegen die Versuchungen zur Sünde; werde daher öfters durch meine Neigung und Leidenschaft zur Sünde hingerissen; oder ich versäume doch manche schäzbare Gelegenheiten, da ich Gutes thun könnte. Geht mirs nach Wunsch, oder befind' ich mich in muntern Gesellschaften: wie leicht hängt sich dann mein Herz an den irdischen Gütern, sucht darinn Trost und Freude, und wird sicher und aufgeblasen in seinem Glück! Oder ich werde in fröhlichen Stunden zu zer-

 streut

streut und leichtsinnig; mäßige mich nicht genug im Genuß der Freude, und verleze die Pflichten der Ehrfurcht und des anständigen Ernstes, die ich dir dem Allgegenwärtigen schuldig bin. In Wahrheit, ich muß mich schämen, wenn ich deine mildthätige Liebe betrachte, die mir so manche Gelegenheit zum bessern Vergnügen des Geistes verschafft; und wenn ich auf der andern Seite meine Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit bedenke, mit welcher ich davon Gebrauch mache. Nicht weniger muß ich mich vor dir, o Herr, anklagen, wie ich die heiligste Lehre Jesu Christi, als die einzige wahre vollkommene Richtschnur meines Lebens betrachte, und wenn ich auf mein Verhalten in der Zeit der Noth hinsehe. Ich erkenne es, daß ich nicht lauter gute Tage von dir begehren kann, und daß ich eigentlich gar keine Wohlthat bey dir verdient habe. Auch weis ich, daß du die beßten Absichten bey allen Prüfungen deiner Kinder hast, welche du gewiß auch in meiner Führung ausführen willst. Dennoch scheue ich iedes Leiden; werde so geschwind zaghaft und ungeduldig;

und

und versäume darüber die rechte Anwendung desselben zum Heil meiner Seelen.

Auch mein Verhalten gegen den Nächsten ist noch offenbar mangelhaft. Ich soll nicht nur die Wohlfart meines eignen Hauses ernstlich besorgen, nicht nur in allen meinen Berufspflichten Treue beweisen; sondern auch mit eben so vielem Eifer iede andere Gelegenheit ergreifen, da ich nach meinem Vermögen zum Beßten des Nächsten etwas beytragen kann. Du hast mir hierinn, o mein Gott, die vortreflichsten Lehren durch deinen Sohn gegeben; sein ganzes Evangelium predigt uneigennützige, reinste Menschenliebe, und sein heiliger Wandel lehrt sie durch die That so reizend und deutlich, daß ich des Christennamens unwürdig wär', wenn ich nicht wie er in der Liebe wandeln wollte. Ich habe mich auch durch deine Gnade bisher dahin bestrebt; muß aber gestehn, daß dieß Gebot der Liebe noch lange nicht so nach seinem ganzen Umfange von mir erfüllt worden ist. Wie weit bin ich noch zurück, wenn ich mich in der Prüfung gegen meinen liebenswürdigen

Erlöser hinstelle, und die Thätigkeit und Wärme seiner heiligsten vollkommensten Menschenliebe mit meinen Handlungen vergleiche. Bald laß ich mich durch Partheylichkeit, bald durch unzeitige Sparsamkeit, bald durch Trägheit und Liebe zur Gemächlichkeit von den rechten Erweisungen dieser Tugend abhalten, oder ich übe sie nicht mit der Willigkeit, Vorsichtigkeit und Ueberlegung, wies nach dem Vorbilde Jesu seyn müßte. Zuweilen hat sich auch Rachgier in meinem Herzen geregt, wann ich von meinen Feinden beleidiget war. Wenigstens hab' ich nicht so geschwind vergeben, bin nicht so thätig in der Sanftmuth und Versöhnlichkeit gewesen, sondern wohl gar vom Zorn zu Uebereilungen fortgerissen worden. Auch ist mir nicht selten manches Urtheil über den Nächsten entfahren, das zu hart und lieblos war; oder ich habe meine eigne Fehler übersehn' und mich lieber bey den seinigen aufgehalten; habe das an ihm getadelt, worinn ich selbst noch strafwürdig bin.

Zwar weißt du, o Herr, daß ich die Sünde verabscheue und gern als ein Christ treu und

thätig

thätig im Guten seyn wollte. Es sind nicht blos gute Vorsäze da; ich habe auch manche Versuche zu ihrer Ausführung gemacht. Aber ich könnte doch noch ernstlicher seyn und mehr Gutes thun, als bisher von mir geschehen ist. Die Sorge für meine Seele sollte mich noch mehr beschäftigen; es sollte sich in meinem ganzen Verhalten noch deutlicher zeigen, daß ich das Ziel meiner Bestimmung kenne und als ein kluger Mann in allen Stücken darauf hinsehe. Jede Selbstprüfung überzeugt mich, wie viel mir noch fehlt. An iedem Tage kommen Fehltritte vor, die ich nicht läugnen kann. Auch der heutige ist davon nicht frey, wie ich selbst wahrnehmen muß; und du Allwissender, du siehst etwa auch mehr Böses als Gutes an mir.

O Gott! ich bin ein Sünder und bedarf deiner Gnade. Leichtsinnig darf ich bey diesem Bekenntniß nicht seyn, sonst stünd ich in Gefahr, von dir verworfen zu werden. Aber verzagen darf ich auch bey dem Gefühl meines Schwachheiten nicht, da ich weis, wie viel

Nachsicht du gegen deine Kinder beweisest, wie schonend du richtest, und wie gern du Sünden vergiebst. Von allzeit her bist du als ein solcher Gott bekannt gewesen, und durch deinen Sohn hast du dich noch herrlicher von dieser Seite offenbart. Barmherzig und gnädig bist du; geduldig und von großer Güte. Denn du handelst nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergiltst uns nicht nach unser Missethat. So hoch der Himmel über der Erde ist, lässest du deine Gnade walten über die, so dich fürchten. — — — Wo ist ein solcher Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. — So wahr dein Sohn in die Welt gekommen, am Kreuz für mich gestorben und am dritten Tage wieder auferstanden ist; so gewiß das Evangelium, welches mir noch verkündiget wird, die Verheißung der Vergebung der Sünden enthält: so gewiß ists auch, daß du auch gegen mich barmherzig ge-

sinnet bist, und mich nicht um meiner Sünden willen von deinem Angesichte verwerfen wirst. Dieser Trost beruhigt meine Seele auch an diesem Abend. Mit Sorgen und Furcht müßt ich einschlaffen, und eben so kummervoll wieder erwachen, wenn ich diese feste Ueberzeugung nicht hätte. Nun kann ich mit dem Bekenntniß meiner Ubertretungen auch die Bitte um deine Gnade ohne Bedenken verbinden; um die Gnade meine itzt erkannte Fehler und Sünden, gemäß deiner göttlichen Anordnung reumüthig dem Priester zu beichten, und solche standhaft zu bessern.

Täglich, so lang ich noch auf Erden lebe, will ich meine Vergehungen mit demüthigem Herzen vor dir bekennen, und Vergebung derselben suchen. Aber ich will auch alles Böse nochmehr verabscheuen, und immer ernstlicher an meiner Besserung arbeiten. Vollkommen werd' ich nie werden; aber ich will doch dahin trachten, auf dem Wege des Glaubens und der Gottseligkeit weiter zu kommen. Du, Herr, wirst mit mir seyn; denn du

hast

hast deine Gnade allen verheißen, die dich von Herzen suchen.

Mit diesem redlichen Vorsaz empfehl ich mich dir auf die iezt hereinbrechende Nacht. Ich ruhe nun ohne Sorgen unter deiner Aufsicht, nachdem ich mein Herz vor dir ausgeschüttet habe. Und wär' auch diese Nacht die lezte meines Leben, so bin ich nicht verloren, denn du hast mir meine Sünden vergeben. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergieß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade uud Barmherzigkeit. Lobe den Herrn, meine Seele, von nun an bis in Ewigkeit!

Gebeth.

um zeitliche Wohlfahrt.

Dein, o Herr, ist beydes, Weisheit und Macht. Du regierest den Erdboden mit Ge-

rechtigkeit; und deine Wege sind Güte und Wahrheit. Nicht allemal kannst du unsre irdische Wünsche erfüllen; nicht jedem geben, was er verlangt. Denn wir wissen oft nicht, was wir bitten; oder begehren wohl gar Dinge, die uns schädlich sind. Du übersiehest das Ganze; wir aber nur einen kleinen Theil desselben; und auch den nicht einmal völlig. Du mußt als der höchste Monarch für dein ganzes Reich sorgen und für jedes Geschöpf insonderheit; nicht nur für den Seraph, der nahe bey deinem Thron steht, sondern auch für das unsichtbare Würmchen, das im Staube seine Wohnung hat. Sollte Ordnung und Mannigfaltigkeit in deinem Reiche herrschen, und alle deine Eigenschaften gehörig verherrlichet werden, so konntest du nicht jeder Kreatur gleiche Vorzüge geben; nicht einmal alle vernünftige Wesen konnten gleiche Wohlthaten empfangen; du mußtest iedem seinen Plaz und sein Geschick so anweisen, wies zum Beßten deines ganzen Reiches erfordert wurde.

Dieß erkenne ich mein Vater, mit Uberzeu-

gung und Demuth. Ich weiß auch, daß ich kein Recht habe, irgend eine Gabe oder einen Vorzug vor andern Geschöpfen von dir zu verlangen. Vielmehr würd' es strafbare Undankbarkeit seyn, wenn ich dir darüber Vorwürfe machen wollte, daß ich nicht ganz so glücklich bin, als manche meiner Brüder, oder als andere höhere Wesen von vollkommnerer Art. Ich habe doch wahrlich viel Gutes von dir empfangen; und noch gehet kein Tag hin, da du mir nicht neue Wohlthaten erzeigtest. Deine Güte ist alle Morgen neu, und deine Barmherzigkeit währet für und für. Ich bin vergnügt, daß ich ein Mensch bin, zufrieden mit dem Stand und Beruf, worin du mich gesezt hast; auch preis' ich dich für alle übrige Wohlthaten, von welchen mein Leben voll ist. Du bist ein guter Gott, ein treuer Vater! das sagt mein Herz, mit froher dankbarer Empfindung in der Stille; und eben das soll mein Mund bey aller Gelegenheit laut vor andern bekennen und rühmen. Es soll, o Herr, mein tägliches Geschäft seyn, deinen Namen zu loben.

Und eben diese selige Ueberzeugung, daß du der Urheber meines Lebens bist und noch alle meine Schicksale regierst; daß du gütig bist und gerne wohlthust; daß du auch mein Gebeth nicht verwirfst, sondern mit Freuden giebst, was ich bitte, und mehr noch, als ich bitten kann, wenns deine Weisheit zuläßt, dieß alles mein treuer, guter Gott, bewegt mich, dir mein Anliegen kund zu machen, nicht in der Absicht, um dir vorzuschreiben, was du thun sollst, sondern die Bedingung zu erfüllen, unter welcher du deine Gaben zugesagt hast, mein kindliches Vertrauen gegen dich an den Tag zu legen und den Gebethssegen zu erlangen, nämlich Stärkung in der Liebe, in der Gottseligkeit und christlichen Hofnung. Ich will daher mit dir reden, wie ein Kind mit seinem Vater spricht; will dir sagen, was sich mein Herz in Absicht meines zeitlichen Glücks von dir wünscht; wills aber deinem unendlich weisen und unverbesserlichen Rath überlassen, in wiefern du mein Bitten erfüllen willst. **Nicht mein, sondern dein Wille, o Herr, geschehe an mir!**

Erhalte mir vor allen Dingen den Gebrauch meiner Vernunft, so lang ich auf Erden leben soll. Ich erkenne den Werth meiner Verstandeskräfte, und den unglücklichen Zustand derer, die ihrer beraubt werden, so lebhaft, daß ich unter allen irdischen Gütern nichts Größers von dir zu bitten weiß. Durch Vernunft erhebt sich mein Geist zu dir, seinem Urheber; lernt dich kennen, lieben und ehren. Durch sie werd ich erst in den Stand gesezt, deinen Willen zu prüfen, Irrthum und Wahrheit zu unterscheiden, und das Gute, so wies meiner Überzeugung gemäß ist, dem Bösen vorzuziehn. Durch sie bin ich ein Mensch, zu menschlichen Geschäften und zur Erfüllung der Pflichten meines Berufs und der Menschenliebe tüchtig, der Tugend und ihres herrlichen Lohns in Zeit und Ewigkeit fähig. O allervernünftigstes Wesen, erhalte mir ferner diese Gabe, durch deren rechtmäßigen Gebrauch ich dir selbst ähnlich werden und deine Absichten als Mensch erfüllen kann. Bewahre mich vor solchen Zufällen des Alters und der Krankheit die mich um diesen Vorzug, ent-

entweder ganz oder zum Theil, bringen könnten; und seze mich dagegen nach deiner Güte in solche Umstände, darin ich meine Vernunft immer besser ausbilden könne, damit ich mit iedem Tage vernünftiger werde, also auch richtiger und christlicher handeln lerne, bis ich einmal nach wohl vollendeten Prüfungsjahren dahin gelange, wo ich mit völlig geläuterter himmlischer Vernunft in Gesellschaft aller vernünftigen seligen Geister die Wunder deiner Liebe vollkommner erkennen und unaufhörlich bewundern kann.

Schenke mir ferner, mein gütiger Gott, Gesundheit des Leibes. Und ob ich wohl, als ein sterblicher Mensch zu viel begehren würde, wenn ich auf ununterbrochenen Gesundheitszustand Rechnung machen wollte; so bitte ich doch, wenns deinem Rath nicht zuwider ist, bewahre mich vor solchen verderblichen Krankheiten, die meine Gesundheit auf immer zerrütten, und vor solchen anhaltenden Zufällen der Kränklichkeit, die mich außer Stand sezen, meinen Beruf und Pflicht abzuwarten. Gern

wollt' ich zu deiner Ehre, zu meiner eignen Wohlfahrt und zum Beßten meines Nächsten thätig seyn; und dazu hab' ich Gesundheit nöthig. Gieb sie mir, als ein unverdientes Gnadengeschenk' das nächst einer gesunden Vernunft unter allen irdischen Gütern das vorzüglichste ist. Ich will dich preisen, wenn du mich erhörst; will aber dennoch auf deine Güte hoffen, und dich durch stille Gelassenheit zu ehren suchen, wenn du ein anderes über mich beschlossen hast.

Große Reichthümer begehre ich nicht von dir. Gieb mir so viel, als dir gefällig und mir heilsam ist. Ich weiß, daß Gold und Silber das ungewisseste und betrüglichste Gut ist; und daß ich um deßwillen allein noch nicht glücklich bin, wenn ichs im großen Uberfluß habe. Doch darum bitt' ich, mein Vater, behüte mich vor drückenden Nahrungssorgen, die den Geist schwächen und die Thätigkeit in guten Werken hindern. Kanns seyn, so beschere mir so viel, daß ich meine nothwendige Bedürfnisse damit bestreiten, und allenfalls auch andern in der Zeit der Noth beystehen kann. Ach Herr, bewahre

mich, daß ich niemals in die traurige Versuchung falle, durch List und Ungerechtigkeit mein täglich Brodt zu suchen, und durch Hunger gezwungen meine Hand nach fremden Gut auszustrecken. Segne du meine Arbeiten; segne mein geringes Vermögen, daß ich weit damit reiche. Erwecke mir Wohlthäter, wenn ich sie nöthig habe; schaffe du Rath, wo ich keinen sehe.

Ehrentitel, Würden und allgemeinen Beyfall verlange ich eben so wenig. Ich überlasse es völlig deinen weisesten Einsichten, was du hierin über mich verfügen willst. Verleihe mir nur Weisheit, treu in meinem Beruf zu seyn, und meine Geschäfte so zu verrichten, daß ich allezeit das Zeugniß eines guten Gewissens behalte. Mein Wunsch geht dahin, mir selbst und andern in der Welt nüzlich zu werden; und dazu schenke mir Kräfte, Mittel und Gelegenheit. Seze mich in solche Lage, die für mich passend ist, so daß ich mit Vergnügen und im Segen nach dem Maaß meiner Fähigkeiten arbeiten könne; daß ich dabey so viel Aufmunte-

rung finde, als nöthig ist; und dagegen vor so traurigen Schicksalen bewahrt bleibe, die mir Lust und Muth zur Arbeit benehmen könnten. Laß Friede in meinem Hause wohnen; und wenn du mir Kinder schenkst, so schenk mir an ihnen nicht nur Freude, sondern vorzüglich den Trost, sie christlich und gut erzogen zu haben. Erheitre mein Leben, so weit es möglich ist, durch das Glück der Freundschaft; und laß mir wenigstens einige redliche Freunde übrig bleiben, mit welchen ich meine Sorgen und Freuden theilen, und auf deren Treue ich mich verlassen kann.

Das Ziel meines Lebens endlich stecke du mir selbst, mein gütiger Gott! Um ein hohes Alter will ich nicht bitten; denn ich weis auch hierin nicht, was mir nüzlich ist. Willst du mich aber so lange leben lassen, daß ich nicht nur für das Glück meiner Familie besser sorgen, sondern auch mich selbst, zu iener ewigen Erndtezeit mehr zubereiten kann, so werd' ich dir mit kindlichem Herzen dafür danken. Sey du, wenn ich alt und grau werden soll, meine

Stütze; hilf mir die Lasten des Alters tragen, und mindre sie väterlich. Bewahre mich vor einer schrecklichen Todsart; gieb mir ein sanftes und vernünftiges, und durch ein thätiges Bekenntniß meines Glaubens an Jesum Christum, ein verdienstvolles Ende.

Siehe, o Herr, so hab' ich dir mein zeitlichs Glück anbefohlen. Thue nun du mit deinem Knecht, was dir gefällt. Ich weis, daß ich glücklich bin, wenn mirs nach deinem Rath geht.

Gebeth
eines Kranken.

Es hat dir, o mein Gott, gefallen, mich mit schwerer Krankheit heimzusuchen, und ich weiß nicht, wie viel Stunden oder Tage meines Lebens mir noch übrig sind, und ob ich dieß Lager ie anders als durch den Tod verlassen werde. Dein Wille geschehe an mir. Ich habe mein Leben von dir empfangen, du hast mirs bis hieher erhalten, und es steht bey dir, wenn dus wieder von mir nehmen willst. Bitten

ten darf ich dich wohl, daß du mirs noch verlängern mögest; aber fordern kann ichs nicht von dir, als ein Recht, das du mir schuldig wärst. Du wirst hierin das Beßte für mich wählen; und ich will mich dahin befleißigen, dasienige mit Gelassenheit anzunehmen, was du über mich verhängen wirst. Soll ich länger leben, so hilf mir bald von meinem Lager auf, und schenke mir die völlige Gesundheit von neuem. Seze mich wieder in den Stand, meinen Beruf zu treiben, dir in guten Werken zu dienen, und die noch übrige Zeit zu mehrerer Gründung meines Christenthums anzuwenden. Du Herr, weißt es, daß es mein redlicher Sinn ist, was ich noch zu leben habe, im Glauben an deinen Sohn, meinen holden Erlöser, zu leben. Dieß gelobe ich dir in meiner iezigen Schwachheit aufs feierlichste; in der festen Zuversicht, du werdest mich mit deiner Gnade unterstüzen, damit meine redliche Vorsäze zur wirklichen Ausführung kommen.

Hast du aber meinen Tod beschlossen; nun so mache mich auch zu demselben fertig. Ich

seh'

seh' es wohl ein, wie wichtig der Schritt ist, den ich thun soll, und wie sehr ich deines Beystandes bedarf, um ihn mit Freudigkeit thun zu können. Ach wie bange müßte mir werden, wenn ich itzt erst an meine Zubereitung zur Ewigkeit denken sollte! wenn ich nun durch den Anblick des Todes aus dem Schlaf der Sicherheit aufgeweckt, mit Schrecken um mich sehn und mit Zittern nach Hilfe fragen mußte. — Gelobet sey dein Name, mein Gott, daß ich früher an die Erretung meiner Seele gedacht und wenigstens den Grund meines Christenthums gelegt habe. Ich kenne dich als meinen gnädigen Vater, der mich durch seinen Sohn vom Verderben der Sünde theuer erlöset hat, der mir meine Sünden vergiebt und mir ein ewiges Leben schenket. Durch deine Gnade hab' ich als ein Christ zu wandeln gesucht; es ist mein redlicher Sinn gewesen, mein Christenthum so zu führen, daß ich damit vor dir und meinem Erlöser bestehen könne.

Dieß gute Zeugniß giebt mir mein Gewissen. Dennoch find ich bey genauerer Prüfung

meines Zustandes so manche Gebrechen an mir und sehe wohl ein, wie unvollkommen meine Tugend sey, daß ich nicht Ursach habe, auf meine eigne Werke mein Vertrauen zu sezen, und die Seligkeit als ein verdientes Gut von dir zu erwarten. Nein! mein Vater, ich demüthige mich vielmehr vor dir, bekenne dir meine vielfaltige Vergehungen; gesteh' es ein, daß ich wegen mancher Versäumniß meiner Pflicht, wegen Untreue und Unlauterkeit straffällig sey, und bitte nur um gnädige Vergebung aller mir bekannten und unbekannten Sünden. Es freuet mich, wenn ich in meinem Leben hie und da ein gutes Werk wahrnehme, so wies einem Kinde angenehm ist, wenn es mit dem Bewußtseyn, daß es dem Willen seines Vaters gehorsam gewesen sey, vor demselben erscheinen kann. O daß doch dieser guter Handlungen mehrere in meinem Leben vorhanden wären! Wie süß ists bey Betrachtung des Todes, wenn man sich derselben erinnern kann! Aber wie betrübend ists auch für mich, daß ich nicht noch mehr Gutes gethan;

nicht

nicht jede Gelegenheit zur Tugend mehr genuzt; sondern so oft aus Unwissenheit und Übereilung gefehlt habe! O wie unvollkommen würde iezt meine Beruhigung seyn, wenn ich die herrliche evangelische Zusage von der Vergebung der Sünden nicht hätte? Diese allein richtet meinen niedergeschlagenen Muth wieder auf; sie beruhigt mein Gewissen; sie füllet meine Seele wieder mit Freude und Hofnung. Ich habe durch Jesum Christum Vergebung der Sünden; ich soll nicht verlohren werden, sondern ein ewiges Leben ererben!

Seliger Trost! ich soll ewig leben. Was für eine unglückselige Kreatur wär ich auf meinem iezigen Krankenlager, wenn ich dieses nicht wüßte. O Vater, wie kann ich dirs genug verdanken! daß du mir diesen Trost durch deinen Sohn so sicher gemacht hast? Zittern müßt' ich vorm Abgrund des ewigen Todes, und wie ein Wurm, der zertreten wird, mich sterbend krümmen, wenn ich ohne Hofnung einer seligen Unsterblichkeit diese Welt verlassen sollte. Jezt seh' ichs recht ein, wie

wichtig der Tod und die Auferstehung meines Erlösers für meine Beruhigung sind. Nun weis ich, so gewiß du ihn vom Tode erwekt hast, so gewiß wirst du eben das an mir thun, weil ich ihm angehöre, und weil ers allen seinen Freunden zugesagt hat, daß sie durch den Tod zu ihm kommen und ewig mit ihm leben sollen.

Herr! ich traue auf dein Wort: laß mich nicht zu Schanden werden. Sterben will ich gern; mein Leib mag immerhin verwesen: wecke mich nur zum ewigen Leben wieder auf. Deiner allmächtigen Liebe ist alles möglich. Du konntest Welten schaffen, und vernünftige Seelen bilden. Du kannst auch Todte wieder lebendig machen und meinen Geist bis in Ewigkeit erhalten. Ich ruhe sanft in deiner Fügung, da ich dies weis. Vater, in deine Hände befehl' ich meinen Geist.

Erhalte mir diesen Trost, mein treuer Gott, bis an mein Ende. Stärke mich dadurch, alle natürliche Furcht vor dem Tod zu überwinden, und ruhig und fröhlich meine Augen zu schliessen. Wende alles ab, was meine Ruhe stören

und meinen Glauben wankend machen kann. Mache mir die Schmerzen des Leibes und die Angst der Krankheit und des Todes erträglich. Gieb mir Geduld und ausharrende Treue. Gedenke auch meiner Freunde und Angehörigen, die ich verlassen muß, Ich empfehle sie ganz deiner Aufsicht und treuen Fürsorge, in der gewissen Hofnung, daß du mehr an ihnen thun werdest, als ich bey einem längern Leben selbst hätte thun können. O Gott, dir übergeb' ich alle meine Sorgen, die in meinem Herzen noch übrig sind. Mein Geist soll sich von allem losreißen; soll dem Lichte entgegen eilen, welches ihn bald ganz umstrahlen wird. Bald, so werd' ich dich sehn, Vater meines Lebens! werd' ihn näher kennen lernen, den göttlichen Freund, der aus Drang der Liebe für mich am Kreuze starb; werd' in die seligen Reihen triumphirender Geister mit eintreten.

Betrachtung.

Wie lernt man sich selbst kennen?

Von Alters her hat ieder kluge Mann auf Selbsterkenntniß, als eine der nothwendigsten Wissenschaften, gedrungen. Ohne dieselbe ist offenbar keine rechte Anwendung der Sittenlehre und der Verheißungen Jesu, keine feste Gründung und Wachsthum der christlichen Tugend und keine dauerhafte Beruhigung des Herzens möglich. Mit Selbsterkenntniß wird der Anfang zur Beßerung gemacht; durch dieselbe wird sie nur sicher und merklich fortgesezt, und ie nachdem iene deutlicher und vollständiger ist, kann auch diese nur wachsen und vollkommner werden. Nicht eine einzige Tugend wird ohne diese große Wissenschaft richtig geübt; und noch weniger eine Fertigkeit in guten Werken, ohne sie erlangt. So wahr dies ist, so sichtbar wirds doch in der beständigen Erfahrung, wie schwer die gründliche Erlernung

und Anwendung dieser großen Wissenschaft dem Verstande und Herzen des Menschen sey; und wie viel redlicher Ernst und Wahrheitsliebe dazu gehöre, wenn man zu einiger Vollkommenheit dahin gelangen will. Jeder, der nur Christ heißt, vom Gelehrten bis zum unwissendsten Sklaven, vom alten erfahrnen Greise bis zum ungeübtesten Jüngling, vom gesezten ehrbaren Mann bis zum leichtsinnigsten wildesten Menschen, ieder von diesen allen glaubt, daß er sich selbst kenne; würd' es auch mehrentheils für Beschimpfung halten, wenn man ihm das Gegentheil gerade ins Gesicht sagte. Und doch ists so offenbar ausgemacht, daß sich viele Tausende unter diesem vermischten Haufen oft fast gar nicht, bisweilen kaum halb, die wenigsten aber ganz so erkennen, wies den heilsamen Absichten Gottes zu ihrer gründlichen Beßerung gemäß ist. Die unchristlichen Gesinnungen und Handlungen fallen bey vielen iedermann in die Augen; die Schwachheiten andrer verrathen sich im täglichen Umgang. Gleichwohl wollen diese alle bey ihren großen und

kleinen Fehlern wahre Christen seyn; wollen auch, daß andere sie dafür erkennen sollen; rechtfertigen ihr Thun mit vieler Zuversicht; tadeln an dem Nächsten Schwachheiten und Sünden, denen sie selbst weit mehr ergeben sind. Kann das Selbsterkenntniß heißen? Könnte ein Lasterhafter seine Augen ohne Schamröthe vor andern Menschen eröfnen, wenn er die Schande seiner Untugend in ihrer wahren Beschaffenheit einsähe? Könnt' er so sicher und entschlossen fortgehn, wenn er die Gefahr merkte, in welcher er schwebt? — Doch nicht nur dem ungebeßerten unbußfertigen Menschen fehlt die Selbsterkenntniß, auch der gutgesinnte und erleuchtete Christ kann darinn mehr oder weniger zurückbleiben. Woher die vielen Ubereilungen, die immer fortwährende Schwachheiten, die harten Urtheile über andre, die man so deutlich bey manchen sonst redlichen Christen wahrnimmt? Woher das so langsame fortschreiten auf dem Wege des Christenthums? Ists nicht offenbar Mangel der Selbsterkenntniß, der dies alles verursacht! So fiel

David

David in die größten Sünden, weil er sich selber zu viel Tugend zutraute. So kannte sich Petrus nicht recht, wenn er noch zulezt seinem geliebten Erlöser die Versicherung gab, daß er ihn niemals verlassen, auch in den Tod mit ihm gehen wolle. So wirkt noch die Eigenliebe bey guten und schlechten Menschen mehr oder weniger. Sie hindert das rechte tiefe Forschen zur Erkenntniß seiner selbst, blendet die Augen, daß man gar nicht, oder doch nicht deutlich sieht, was wirklich da ist; sie verkleinert unsre Schwachheiten, und sezt dagegen zu den Fehlern des Nächsten noch Willkür hinzu. So bleibt manchem guten Christen dieser und iener von seinen Fehlern lebenslang verborgen, weil ihn die Eigenliebe in so weit kommen läßt, gerade und aufmerksam auf diesen Fleck hinzusehn; mithin ist auch in diesem Stück keine Besserung möglich; und wie viel verliert er nicht oft dadurch vor Gott und Menschen? Wahr ists, unser Wissen bleibt auch hierin auf Erden unvollkommen; bey den redlichsten Bemühungen dringen wir nie in alle geheime Winkel

unsers Geistes und Herzens so völlig hinein, daß wir nichts übersähen, iede Absicht und Handlung der Seele in ihrem ersten Ursprung richtig beurtheilen und ieden Fehler nach seiner wahren Beschaffenheit entdeckten. Menschen die nicht einmal das Wesen ihrer Seele recht kennen, den Ursprung der Gedanken nicht verstehn'; von so manchen unmerklichen Vorurtheilen verblendet, von Schmeichlern hintergangen, von Leidenschaften fortgerissen werden, wie sollten die in dieser Kunst Meister werden? — Nein! Vollkommenheit fodert der Allweise von dir in dieser Wissenschaft nicht, aber doch ernstlichs Bestreben, immer weiter in Ausübung der Tugend, immer näher zur Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, treue Anwendung der Kräfte, die er dir dazu gab. Redliche Uebung ist nicht vergeblich; man wird immer weiser, ie treuer man ist. Heil dem Jüngling, der früh anfängt, sein eigen Herz zu beobachten, der in seinem männlichen Alter darinn fortfährt; welche Schäze der Weisheit wird er dann fürs

Alter

Alter einsammlen! Und wie ehrwürdig muß nicht ein Greiß seyn, der so sein ganzes Leben genuzt hat! Und welch eine Quelle des Segens wird solche Weisheit noch in die Ewigkeit seyn.

Wer begreift nun nicht, wie wichtig die Fragen sind: was gehört zur Selbsterkenntniß? und wie wird sie erlangt? — Nur durch richtige Beantwortung derselben wird man in den Stand gesezt, über sich selbst ein gegründetes Urtheil zu fällen, ob und in wie weit man diese Wissenschaft besize. Denk also, mein Geist, mit mir darüber nach; laß uns Weisheit lernen, die nüzlicher ist, als wenn wir alle Sprachen reden, alle Naturgeheimmnisse erklären und Eisen in Gold verwandeln könnten. — So viel ergiebt sich leicht, da hier von Erkenntniß unsrer sittlichen Beschaffenheit eigentlich die Rede ist, daß ieder vor allen Dingen aus dem Worte Gottes lernen müsse, was recht oder unrecht, was Sünde und Tugend sey. Was ist gut vor Gott, was verwerflich vor ihm? was fordert Jesus von seinen Nachfolgern? wie sind seine Gebothe in diesen und ienen besondern Fällen, zu ver-

stehn? was sind also böse Gedanken, Begierden, Worte und Werke? wenn ist eine Handlung gut, und wodurch wird sie böse? — Das sind lauter Fragen, deren Untersuchung mit der Selbsterkenntniß unzertrennlich zusammenhängt. Ohne nothdürftige Einsicht in die evangelischen Wahrheiten, kann also nicht einmal eine mittelmäßige Selbsterkenntniß statt finden. Ein ganz unwissender Mensch ist schlechthin untüchtig, sich selbst zu beurtheilen; er wandelt in Finsterniß, und sieht sich selber nicht. Dagegen bringts großen Vortheil bey Betrachtung unsrer Selbst wenn wir so wohl den schönen Zusammenhang der heiligsten Lehre und der Gebote Jesu und seines herrlichsten Beyspieles; wenn wir die schönen Folgen der Tugend, als auch die mancherlei Arten der bösen Handlungen, ihren Ursprung und ihre Folgen richtig einsehn. Dann läßt sich die Anwendung des allen auf uns selbst um so leichter und glücklicher machen. Und hierauf kommts freilich bey der Selbsterkenntniß vornehmlich an. Man soll wissen, ob man nach dem Urtheil

Gottes

Gottes gut oder böse sey? ob Liebe zur Tugend oder zum Laster die Seele beherrsche? ob diese und iene Begierde, die man bey sich wahrnimmt, erlaubt oder nicht, oder in wie weit sie rechtmäßig oder ausschweifend sey? Man soll ferner wissen, was man für gute Anklagen, Neigungen und Fertigkeiten habe, wie weit man in christlicher Erkenntniß, Gesinnungen und tugendhaften Handlungen gekommen sey; was dagegen für unordentliche Neigungen, heftige Leidenschaften und sündliche Gewohnheiten übrig sind; zu welchen Ausschweifungen das Herz den größten Hang fühle; welchen Vorurtheilen man noch zu sehr ergeben sey, und in welchen Stücken der Erkenntniß man noch mehrerer Belehrung und Uebung bedürfe. — Wenn du demnach nur so im Allgemeinen andern nachsprichst: ich bin ein Sünder; wenn du nur die Aussenseite deiner Handlungen kennst; nur nach dem bloßen Buchstaben des Gesezes iede derselben beurtheilst; oder wenn du zwar hie und da deine lasterhafte Neigungen und Werke so deutlich wahrnimmst, daß du sie vor

Gott und Menschen nicht leugnen darfst; wenn du überhaupt fühlst, daß dir vieles fehlt, daß du noch besser werden müssest, aber nicht anzugeben weißt, worin diese Fehler bestehn und wie sie verbessert werden müßten: dann, o Freund, fehlt dir wahrlich noch viel, eh du sagen kannst: ich kenne mich selbst.

Natürlicher Weise muß wohl Beobachtung seiner selbst das Beste seyn, was der Mensch auf seiner Seite thun kann, um sich näher kennen zu lernen. Doch nicht die gewöhnliche Aufmerksamkeit und Selbstprüfung sind hier hinlänglich; nicht der alltägliche Blick, mit dem man vorn Spiegel hintritt und sein Angesicht ansieht; nicht die flüchtige Untersuchung, etwa am Abend eines Tages, wie derselbe zugebracht sey, die gemeiniglich eine halbe Minute währt und noch dazu mit offenbarer Partheylichkeit angestellt wird. Ist irgendwo redlicher Ernst und ein scharfes tief forschendes Auge nothwendig, so ists bey Beurtheilung unsrer selbst. Heucheley, o Mensch, ist bey jeder Handlung und zu aller Zeit verwerflich, doch doppelt

strafbar, wann du an dir selbst zum Betrüger wirst; die Augen zuthust, oder seitwärts siehst, wenn du sie weit öffnen und gerade zu dein Thun und Lassen beobachten solltest; wenn du daher Laster für Tugend, grobe Fehler für unbedeutende Schwachheiten, und pharisäische Wortheiligkeit für ächte Gottesfurcht ansiehst. Erst geh' hin und säubre dein Herz von Tücke und Bosheit; reinige deine Augen, daß sie helle werden: und dann komm und betrachte dich selbst. — Sieh denn nicht sowohl auf die äußerlichen Werke, die andre Menschen auch sehn: beobachte vor allen Dingen dein Herz, die geheimen Bewegungen in der Seele, die aufsteigenden Begierden, die Absichten bey deinen Handlungen. Du hast vielleicht heute ein Almosen gegeben; frag: was bewog mich dazu; wars Menschenliebe aus Uberzeugung von der Lehre und Beyspiele Jesu Christe, oder wars Ehrfurcht? that ichs ohne reine Absicht, oder auch aus bloßer Gewohnheit? — Nicht bey ieder Handlung bist du schuldig dies thun, sonst

würde ängstliche Unthätigkeit daraus entstehn; doch thu es oft, besonders im Anfang des Christenthums; so oft, daß die gewissenhafte Übung des Guten auch ohn allen Zwang bey dir befördert werde. — Gieb acht auf dein Herz, wenn du allein und müßig bist, um daraus zu lernen, zu welchen Betrachtungen die minder beschäftigte Seele sich am ersten hinlenke. Thu eben das im Umgange mit andern; bemerke da, welche Gespräche und Unterhaltungen dir die liebsten sind; oder welche Reizungen zur Sünde am stärksten auf deine Begierden wirken; welche Ausschweifungen du am ruhigsten ertragen oder mitmachen kannst; welche Zeitvertreibe und sinnliche Ergözungen die nach deinen Neigungen die liebsten sind — Forsche weiter sorgfältig nach, bey welcher Gelegenheit deine Affekten am geschwindesten erhizt und in sündliche obschon nicht freywillige Aufwallungen gebracht werden; wodurch du etwa am ersten zum heftigen Zorn, oder zur heftigen Freude und Traurigkeit gereizt wirst? welche Leidenschaften du

dagegen leichter, oder durch welche Mittel du sie am glücklichsten bändigen und in die rechten Schranken zurückbringen kannst? — Untersuche, welche Sünden und Schwachheiten kommen in deinem Lebenslaufe am häufigsten vor; was thätest du am liebsten, wenn du völlige Freyheit hättest? was reizt dich mehr, zeitlicher Gewinn, Geld und Gut, oder Lob und Ehrentitel, oder Wein und Liebe, oder Gemächlichkeit und Ruhe? welche gute Handlungen erfodern mehr Anstrengung deiner Kräfte, mehr Aufmerksamkeit, Antrieb, Überwindung deiner selbst? welche Tugenden kannst du dagegen ohne sonderliche Mühe üben; und welches gute Werk gelingt dir am beßten? — Weiter: wie verhält sich dein Herz, wenn deine Tage heiter sind, wenn dein Schicksal eine besonders glückliche Wendung bekommt? wirst du leicht ausgelassen in der Freude, oder übermüthig und stolz im Glück, nachlässig und leichtsinnig in Erfüllung deiner Pflicht? Und wieder: wie erträgst du widrige Begebenheiten? murrest du leicht wider Gottes Schickung, und wie thust du

du das, laut und mit Ungestüm, oder still durch heimliche Ungeduld, Eigensinn und Unthätigkeit? — Endlich: was erweckt bey dir am leichtesten böse Laune, Unzufriedenheit und Verdruß? und wie beträgst du dich zu solcher Zeit bey deinen Andachtsübungen, im Umgange mit dem Nächsten, in der Einsamkeit und bey Ausrichtung deines Berufs? —

Alle diese Untersuchungen sind höchst wichtig, wenn du, mein Freund, zur Erkenntniß deiner selbst kommen willst. Wie viel hast du hier zu thun! wie manche heilsame Beschäftigung für müßige Stunden! Und fehlte dir etwa in deinem Beruf bey der Vielheit deiner Arbeiten Muße dazu: wie nothwendig ists, daß du sie suchst, dich zuweilen dem Gewühl der Geschäfte und Zerstreuungen entziehst, um ruhige Augenblicke zur Selbstprüfung für dich zu gewinnen. Du darfst zwar nicht durchaus ganz einsam seyn, um dich beobachten zu können. Wenn du willst, hast du immer Gelegenheit solches zu thun. Es ist so gar nothwendig, wie du schon gehört hast, in Gesellschaften, im täglichen Umgang mit dem Nächsten und bey Aus-

Ausrichtung deiner ordentlichen Berufsgeschäfte auf dein Herz Acht zu geben. Nur ruhige Fassung des Gemüths, Sammlung der zerstreuten Gedanken und gesezter unparteyischer Beobachtungsgeist gehört dazu, um solche Gelegenheiten nüzlich anwenden zu können. Gleichwohl rath' ich dir gutmeynend, auch zu manchen Zeiten diese Prüfung mit stillen Andachtsübungen, mit Gebeth und Betrachtung des göttlichen Worts zu verbinden. Nimm entweder ein Stück aus der Bibel, vornehmlich aus den Reden und der Geschichte Jesu, oder eine erbauliche Betrachtung dieser und iener Pflicht in andern nüzlichen Schriften; lies solches mit ehrerbietiger Aufmerksamkeit auf die Stimme der Wahrheit und deines Gewissens durch; vergleiche damit deine eigne Gesinnungen und die gewöhnliche Art deines Verfahrens in den erklärten Punkten; sieh' zu, ob du so denkst, so handelst, wies nach der evangelischen Vorschrift seyn sollte? wie weit du in Uebung derselben gekommen, wie weit du noch zurückgeblieben bist? Zieh

daraus mit strenger Unpartenlichkeit Folgerungen zu deiner Beschämung, Demüthigung und Beßerung, auch wohl zu deiner Beruhigung, wenn du was Gutes an dir erblickst. Ich steh' dir dafür, solche Untersuchung wird dir unbeschreiblichen Nuzen bringen, du wirst in Erkenntniß deiner selbst, in der Demüthigung vor Gott, in dem Haß gegen die Sünde und in der Liebe zum Guten auf eine merkliche Art weiter kommen. Nur widerhol' es zu Zeiten, und handle dabey ganz ehrlich gegen Gott und gegen dich selbst.

Betrachte ferner fleißig das Exempel andrer rechtschaffnen Christen, nicht sowohl der schwachen Anfänger im Guten, als vielmehr ganz geübter und exemplarischer Personen. Lern' ihre gute Gesinnungen, ihre standhafte Treue in guten Werken, ihre Mäßigung im Glück, Geduld im Leiden, ihre Klugheit in Ausrichtung ihrer Pflicht und ganzem Verhalten gegen den Nächsten recht kennen; und stelle dann wieder zwischen dir und solchen vortreflichen Mustern sorgfältige Vergleichung

an, um es einzusehen, wie weit du hinter ihnen bist, und was du noch thun mußt, wenn dein Christenthum vollkommner werden soll. Findest du nahe bey dir keine lebende Personen von so bewährter Tugend — traurig genug, wenn sie an manchen Orten fehlen! — so lies die Lebensgeschichte schon verstorbner rechtschaffner Christen, die Lebensgeschichte der Heiligen Gottes, und brauche sie zu eben dem Zweck. Vorzüglich nimm die Geschichte der Vortrefflichsten unter allen Menschen, die jemals auf Erden gelebt haben, die Geschichte des Gottmenschen, das musterhafte Leben Jesu, wie es uns von dem Evangelisten beschrieben ist. Es ist eben nur dieses gerade das einzige ganz zuverläßige Muster; das erste Vorbild, auf welches wir hinsehn, und nachdem wir uns bilden sollen. Ist dann bey solcher Vergleichung der Abstand zwischen dir und dem Heilande noch sehr groß: nun so schäme dich desto mehr; lern' daraus, wie wenig du noch Christ seyst; geh' hin, und beßre dich.

Selbst

Selbst von deinen Feinden kannst du sehr viel Wahrheit zur Erkenntniß deines Zustandes lernen. Sie bemerken gewöhnlicher Weise deiner Fehler am ersten und genauesten; sie lauren auf jede Gelegenheit, wo sie dich bey deinen Uebereilungen beschleichen können; freylich in der bösen Absicht, dich durch Vorwürfe zu kränken, und zur Verunglimpfung deines guten Namens Anlaß zu finden. Dannoch kannst du viel Nutzen daraus ziehen, wenn du diese niedrige Urtheile untersuchst; ja du wirst oft weit eher auf diesem Wege deine Mängel entdecken, als durchs Urtheil deiner guten Freunde, die, wenn sie gleich keine grobe Schmeichler sind, doch immer mit einigem Vorurtheil auf dich hinsehn, deine gute Seite lieber betrachten, als die schlechte; oder doch aus schonender Zärtlichkeit nicht alles sagen, was sie Fehlerhaftes an dir erblicken; zumal da sie wissen werden, daß jeder seine empfindliche Stellen hat, wo er sich selbst von Freunden ungern berühren läßt, und also nicht jedes offenherziges Urtheil vertragen kann. Wenn aber dein

dein Feind deine Schwäche merkt und aufdeckt, kehrt er sich an deine Empfindlichkeit nicht; sondern greift dich viel lieber gerade auf dem Fleck an, wo dirs am wehesten thut. Das rathsamste wird alsdenn seyn, daß du dich dabey nicht ungeberdig stellst, nicht sogleich im Zorn auffährst, und deinem Gegner wieder seine Fehler vorrückst; sondern lieber erst zusiehst, wie viel Wahres in seiner Beurtheilung liegt; und ihm dann, wenigstens heimlich, dankst, daß er dich klüger gemacht hat; auch gern seinen bösen gemeynten Angriff zu deiner Besserung anwendest. Vielleicht hat er den Fehler vergrössert, und die rechte Lage der Sache verdreht: seys doch also, es wird doch etwas Wahrheit zum Grund liegen; und wenn du weiter spürst, wirst du vielleicht Tiefen und Winkel in deinem Herzen entdecken, die du auf andre Weise niemal gesehen hättest. So könntest du dich etwa nach deinem Urtheil für nichts weniger als hochmüthig und eigenliebig halten, weil du deine wirklich grosse Gaben und Verdienste kennst, und dich für berechtigt hältst,

solche

solche an dir selber zu schätzen. Deine Freunde, die eben das an dir sehn, werden mit Hochachtung gegen dich erfüllt, bewundern deine Fähigkeit und Eifer, preisen deine Ehrliebe, und lassen dir gern den Vorrang, den du dir zu nehmen scheinst, weil du ihn wirklich verdienst. Doch dein Feind sieht weiter, bemerkt deine Begierde nach Ruhm, dein heimliches Vergnügen, wenn du gelobt wirst, deine Empfindlichkeit bey dem geringsten Tadel; er hört, wie du gern in Gesellschaften den Ton angiebst, das grosse Wort führst, und alles zur Vergrösserung deines Ruhms hinlenkst. Und nun schließt und sagt er, was du nicht glaubst, was dir auch sonst niemand sagen konnte und wollte: du seyst hochmüthig, habest viel Eigenliebe. — Allerdings thut dir das weh; du zörnst wohl mit ihm; aber vielleicht giebts dir doch Anlaß, tiefer in deinem Herzen zu forschen, dein Verhalten zu beobachten, und wider dein Denken selbst überzeugt zu werden: es sey nicht ganz unwahr, was dein Feind von dir geurtheilet hat. — Eben so nützlich kannst du die Urtheile

des

des Pöbels, an denen sonst überhaupt dem verständigen rechtschaffenen Mann wenig gelegen ist, unterweilen zur Erkenntniß deiner selbst anwenden. Du hältst dich etwa nicht für geizig, sondern nur für sparsam, weil du mit einiger Mäßigung und Klugheit die zeitlichen Güter suchest und anwendest. Die ganze Stadt beschuldigt dich dem ohngeachtet dieser Untugend; indem jedermann weiß, mit welcher ängstlicher Sorgfalt du deine Almosen austheilst, wie gern du den Arbeitern ihren verdienten Lohn abkürzest, und wie sauer du überhaupt bey jeder Ausgabe, die nicht zehnfachen Gewinn wieder bringt, aussiehst. Die Leute haben Recht: du bist zwar nicht in dem Grade geizig, wie etwa dein Nachbar, der sich nie satt ißt, niederträchtig schindet und wuchert; du besitzest mehr Klugheit, feine Sitten und wirkliches Gefühl der Tugend; dennoch hängt dein Herz wirklich zu sehr an den zeitlichen Gütern, und diese Anhänglichkeit fällt andern mehr in die Augen, als dir selber. Du thust also wohl, wenn du die Urtheile des grossen Haufens von dei-

deinen Fehlern nicht geradezu verachtest, sondern sie lieber zur ernstlichen Prüfung deiner selbst anwendest. Kurz: verachte niemand, der dir deine Fehler sagt; es ist allemal Wohlthat, wenn dich ein andrer an das erinnert, was du selbst so leicht versäumst.

Wirst du, mein lieber Freund, auf die vorgeschlagene Art dich selbst beobachten, und mit treuer Sorgfalt darin fortfahren, so kommst du zuverläßig zu einer gründlichen und nützlichen Erkenntniß deines Zustandes. Dann wird auch Reue über die Sünde und Sinnesänderung von selber entstehn, und du wirst mit dem glücklichsten Erfolg an deiner Besserung arbeiten. Wo genaue und deutliche Erkenntniß der Sünde zum Grund liegt, wo das Andenken daran mehrmals erneuert wird: da kann wahrlich weder Gleichgültigkeit noch herrschende Liebe zu Lastern fortdauern; da folgt ohne allen ängstlichen Zwang die heilsame evangelische Traurigkeit in dem nöthigen Grade. Wir haben da nicht nöthig, erst besonders darum zu

bitten, oder durch Vorhaltung schrecklicher Bilder traurige Vorstellungen zu erzwingen, oder den Leib immerfort kasteyen, und allen Umgang mit Menschen, und allen Genuß der Speise und des Vergnügens zu fliehn. Wer sich selbst kennt, der sieht das Uebel der Sünde in sich selber; weiß wo er helfen muß, fühlt sich gedrungen, die Sache mit Ernst zu treiben; er erschrickt vor sich selbst, wenn er sicher und leichtsinnig wird; freut sich, wenn er was Gutes merkt, Kräfte zur Tugend spürt, und wirklich im Christenthum weiter gekommen ist. Sich selbst kennen, ist also die erste Weisheit, die der Mensch zu seiner Seligkeit braucht.

Betrachtung.

Mittel zur Mäßigung und Beherrschung der Begierden und Leidenschaften; Abgewöhnung böser Gewohnheiten.

Heil dir, Christ, wenn du von deiner Kindheit an so sorgfältig zur Gottesfurcht erzogen, und

so treu mit dem empfangenen Unterricht umgegangen bist, daß nie böse Begierden und Leidenschaften bey dir herrschend, oder lasterhafte Handlungen zu alltäglichen Gewohnheiten geworden sind! Wie viel leichter und geschwinder kannst du denn auf dem richtigen Wege des Christenthums fortgehn, wenn du früh Gutes und Böses unterscheiden, dein Herz beobachten, die unordentlichen Begierden mäßigen, das Laster hassen, und Tugend lieben gelernt hast. Vor tausend andern, die bald in den Jahren der Kindheit ihrem Eigenwillen und ausschweifenden Trieben folgten, die natürliche Anlage zu gewissen Leidenschaften verstärkten, böse Gewohnheiten lernten, und als Jünglinge bereits männliche Ubung in sündlichen Werken erlangten, bist du alsdenn glücklich zu nennen. Was kostets nicht für Aufmerksamkeit, Kampf und Arbeit, eh die mächtig gewordnen Begierden und Leidenschaften unterdrückt und gemäßigt und die eingewurzelten Gewohnheiten abgeschaft werden? Denn jede Neigung wird stärker, je länger man sie durch Folgsamkeit

nährt; aus Wiederholung einer und eben derselben That, entsteht endlich unselige Fertigkeit in Ubung des Lasters.

Aber wenns nun nicht auf diese Art mit dir stünde, mein Freund, wenn dein junges Herz schon durch böse Begierden verderbt und an lasterhafte Ausschweifungen gewöhnt wäre; wenn du das iezt erst ernsthaft genug einsähst und die unselige Herrschaft sündlicher Neigungen und Gewohnheiten fühltest; nun iedoch redliche Entschließungen zur Aendrung deines Sinnes und Lebens faßtest: was denn zu thun? wie wärs anzufangen, daß du mächtige Leidenschaften unterdrücken, deine Begierden mäßigen und ordnen, und deine alte Gewohnheiten unterlassen lerntest? Geschehn muß das schlechterdings, wenn du ein wahrer Christ seyn und die seligen Freuden des Christenthums in dieser und iener Welt geniessen willst. Möglich muß es auch seyn, weils Jesus in seiner Lehre von dir verlangt; und wie könnte dieser Lehrer der Wahrheit etwas unmögliches fodern? Also immer den An-

fang gemacht! Was dich erst schwer dünkt, wird dir bey fortgehender Treue leichter werden. Nimm nur guten Rath an; hör' auch hier, was dir aus freundschaftlichem Herzen gesagt wird.

Vorausgesezt, daß du deine böse Begierden, herrschend gewordne Leidenschaften und sündliche Gewohnheiten schon ernstlich untersucht, kennen gelernt und den guten festen Vorsaz zu deiner Beßerung gemacht hast: so suche nun durch fortgesezte Betrachtung derselben und durch scharfe Beobachtung ihres Ursprungs, Fortgangs und Folgen einen immer größern Haß gegen sie in deinem Herzen zu erregen, und auf solche Art deinen Ernst zu vermehren und deine Vorsäze zu befestigen. Der Mensch kann sehr schwere Dinge ausführen, wenn sein Wille redlich ist. Aber diese Redlichkeit entsteht nicht, so lang noch heimliche Anhängigkeit an einer Sache da ist. Was man lieb hat, das begehrt man auch; was man verabscheut, dagegen streitet man ohne Zwang. Kanns also dahin kommen, daß du deine sündliche Neigungen

gungen und Gewohnheiten ernstlich hassest, so ist die halbe Arbeit gethan und der gute Erfolg sicher genug. Die ersten Regungen dieses Widerwillens wirkt der Urheber alles Guten unstreitig schon in deiner Seele, wenn er deinen Verstand durch sein Wort und durch deine eigne Erfahrungen von der Strafwürdigkeit des Lasters zu überzeugen; und zugleich dein Herz vom Bösen zum Guten zu lenken sucht. Er arbeitet auch ferner durch eben diese Mittel zur weitern Beförderung solcher guten Bewegungen, doch nicht so, daß es nicht zugleich deine eigne Angelegenheit würde, diesen Haß immer mehr zu verstärken. Dies kann nun nicht anders geschehn, als durch vorsäzliche ernsthafte Untersuchung und Ueberlegung des traurigen Zustands, worinn du dich befindst; durch tiefes fortgesetztes Nachdenken über die Macht deiner ausgeschweiften Begierden und den Schaden, den sie dir zugezogen haben. Laß es also nicht bey der gewöhnlichen allgemeinen Betrachtung des Sündenübels bewenden; forsche weiter, auf welche Weise diese und iene

Sünde dich selbst zu ihrem unglücklichen Sklaven gemacht hat. Geh zurück in dein voriges Leben, überdenke die Größe deiner Verirrung, die Menge deiner bösen Handlungen, den Verlust des Guten, den du dir durch Befolgung deiner Begierden zugezogen hast; den manigfaltigen Schaden an deiner Gesundheit, guten Namen, und andern Gütern, der aus dieser und jener Ausschweifung entstanden ist. Du Wollüstiger, denk nach, wie viel glücklicher du seyn könntest, wenn du früh den Regeln der Mäßigkeit und Keuschheit gefolgt wärst; wie viel mehr zeitliche Güter du iezt besizen und wie viel vergnügter du leben könntest, wenn du das Deinige nicht so gewissenlos verschwendet hättest. Wie viel schöne Stunden sind beym Trunck, in schlechten Gesellschaften, bey unzüchtigen Gesprächen und Werken zu deinem unwiderbringlichen Verlust hingebracht worden, welche du zu nüzlichen Geschäften, zur beßern Ausrichtung deines Berufs, zu Versorgung und Erziehung deiner Kinder, zum Dienst deines Nächsten hättest anwenden können! Betrachte

trachte deinen entkräfteten Körper, deinen gesunkenen Ruhm, den vielfachen Nachtheil, welchen dein Nächster durch deine Ausschweifungen erlitten hat, die unglücklichen Menschen, welche durch dich verführt worden sind — Und dieß alles überlege nicht einmal, sondern oft; nicht flüchtig, sondern mit standhafter Aufmerksamkeit, von Gott und vor deinem Gewissen. Zwar ist dies ein unangenehmes Geschäft, das dich, wenns ernstlich betrieben und fortgesezt werden soll, manche schwere Uberwindung deiner selbst kosten wird. Aber warlich es ist heilsam in seinen Folgen; höchst wichtig für jeden, der bald und glücklich von der Herrschaft seiner bösen Begierden frey werden will. Du darfst zu dem Ende nicht eben Tag und Nacht ununterbrochen mit diesen Betrachtungen zubringen; nicht alle andre Beschäftigungen verbannen; nicht Traurigkeit und Thränen erzwingen, und also deine Empfindungen gleichsam bestürmen. Nur in gewissen ernsthaften Stunden alles sorgfältig überlegt, und die Sünde mit ihren Folgen vernünftig unter-

untersucht: so wird nach und nach der Widerwille dagegen zunehmen, und folglich auch dein Ernst in der Besserung grösser werden. Die heftigsten Gefühle helfen sehr wenig, wenn nicht deutliche Erkenntniß und feste Ueberzeugung des Verstandes dabey zum Grunde liegen. Besonders erneure diese Untersuchung, so oft dich die verderbten Begierden und Gewohnheiten zu neuen Uebereilungen fortreissen. Dies wird im Anfang deiner Besserung nicht selten geschehn. Verzage um deßwillen nicht. Laß dich vielmehr dadurch erwecken, desto öfter über deinen Zustand nachzudenken, und vornehmlich die Art und Weise zu beobachten, wie diese Uebereilungen abermals entstanden sind, und was sie bey dir selbst, und bey andern für Folgen gehabt haben. Es ist überaus förderlich zur Besserung, wenn der Mensch bey seinem stets wiederkommenden Temperaments- und Gewohnheitsfehlern nicht mit der allgemeinen Reue und dem gewöhnlichen Bekenntniß seiner Sünden zufrieden ist; sondern je-

des-

desmal zu einer noch sorgfältigern tiefern Untersuchung dieses Fehlers Anlaß nimmt. Seys gleich noch so beschämend für dich, wenn du immer mehr deine schwache Seite entdeckst! Es bringt auch wieder Trost und Hoffnung ins Herz, wenn du dich so vor Gott gedemüthigt, und neue Gnade gesucht hast.

Merk weiter auf die Gelegenheiten und Anlässe, wodurch deine Begierden am ersten gereizt, und der alte Trieb zu gewissen Ausschweifungen erweckt werden kann; und flieh sie entweder ganz, oder wenn du dich stärker fühlst, zur Vorbereitung Zeit hast, und vor der nähern Gefahr sicher weißt, so geh' ihnen entschlossen entgegen. — — Eine andere sehr wichtige Regel! Jeder Mensch hat nicht nur nach seiner natürlichen Anlage einen besondern Hang zu diesen und jenen Sünden, sondern es sind ihm auch gewisse Reizungen vor andern gefährlich. Es können zwey Personen zu heftigen Ausbrüchen des Zorns gleich stark geneigt seyn; aber nicht eine und eben dieselbe

Gelegenheit erregt diese Leidenschaften bey beyden. Der eine besitzt zugleich viel Eigenliebe und Ehrgeiz, der andere mehr Begierde nach Geld und Reichthum. Jener wird geschwind durch einen kleinen Spott, Tadel, oder hartes Urtheil eines andern zum Zorn gereizt werden; dieser hingegen wird bey dem allen ganz gefaßt bleiben; desto gewisser aber durch den geringsten Betrug, der ihm gespielt wird, oder durch einen zufälligen Verlust an seinen Gütern in eben das Feuer des Affekts versetzt werden. Der eine wird am ersten in stiller Einsamkeit von seinem eignen Herzen betrogen, und zu verderblichen Anschlägen gelenkt; ein andrer hat Nutzen von der Einsamkeit, aber desto mehr Schaden vom Umgang, indem ihn jede Kleinigkeit zerstreuen, und aus der Fassung bringen kann. Hier ist also Vorsichtigkeit nöthig, daß man solche Gelegenheiten am sorgfältigsten meide, wodurch die natürlichen Neigungen am leichtesten in Unordnung gebracht, oder alte Gewohnheiten wieder erneuert werden können. Da es gleichwohl in der Welt nicht möglich

 ist,

ist, alle solche Reizungen für beständig zu fliehn, so erforderts allerdings die Klugheit, mein Freund, daß du dich dagegen rüstest, und ihnen mit einer gewissen Behutsamkeit und Vorbereitung entgegen gehst (wo es entweder seyn muß, oder doch, ohne weitere Gefahr sicher genug so geschehen kann). Es soll ja dahin mit dir kommen, daß du die Herrschaft über dein Herz, das ist, über die unordentlichen Begierden und sträflichen Neigungen in demselben erhältst. Du sollst dich nicht von der Sünde überwinden lassen, dich nicht nur gegen sie vertheidigen, indem du dich zurückziehst; sondern ihr gewaffnet widerstehn, sie angreifen, besiegen, und unter die Füsse tretten. Jeder Sieg setzt gewisse Angriffe und wirklichen Streit voraus. Wenn dirs möglich wär', alle kleine Anmuthung zum Bösen zu fühlen, so wärst du noch kein grosser Held, hättest wenigstens keine Gelegenheit gehabt, dich als einen solchen zu zeigen. Nun lebst du noch dazu in einer Welt, wo deine Begierden durch tausend grosse und kleine Umstände erregt werden können.

Alle deine Vorsichtigkeit und Wachsamkeit ist also nicht hinlänglich, wo du nicht die Gefahren überwinden, und wirklich gereizte Lüste unterdrücken lernst. Diese Geschicklichkeit wirst du am leichtesten erlangen, wenn du dich zuweilen mit guter Ueberlegung und männlichem Entschluß in die Versuchung wagst; doch nicht blindlings in jede, oder in eine solche häßliche, wider fleischliche Wollust, sondern nach dem grössern oder geringern Maaß deiner Kräfte in eine solche, aus welcher du als Sieger gewiß zurückkehren wirst. Z. B. Hättest du etwa von Natur, und wegen langer Gewohnheit einen besondern Hang zur Verleumdung deines Nächsten, zur Spott- und Tadelsucht; wolltest aber diesen Fehler gern ablegen: wohlan, wag' es, nach reiflicher Ueberlegung und fester Entschliessung vor Gott, geh' in eine Gesellschaft, in welcher die lieblose Beurtheilung des Nächsten unter die dort übliche Zeitvertreibe genommen wird; aber nimm an dem allen, was von andern geschieht, keinen Theil, zeige vielmehr dein Mißfallen entweder durch Worte,

oder durch ernsthaftes Stillschweigen — Oder du bist gern leichtsinnig und ausgelassen im Scherz, oder unmäßig im Trinken. Flieh um deswillen nicht schlechterdings jede Gesellschaft, wo etwa, obschon selten, unchristlich gescherzet, oder übermäßig getrunken wird. Aber geh' vorbereitet dahin; sey gesetzt und ernsthaft, wenn andre ausschweifend scherzen und lachen; bleibe mäßig und nüchtern, wenn andre Gottes Gaben bis zur Trunkenheit mißbrauchen — Solche Siege über dich selbst bringen dir nicht nur Ehre; sie machen dich auch stärker, härten dich gegen unvorgesehene größre Versuchungen ab, und hindern öftere Uebereilungen, die sonst unvermeidlich sind.

Noch merklicher wird dieser gute Erfolg werden, wenn du dich übst, öfters das Gegentheil von demjenigen zu thun, wozu du nach deiner natürlichen Lust und Gewohnheit am meisten geneigt wärst. Bist du rachgierig: versuch es, überwinde dich selbst, und erzeig deinem Beleidiger eine Wohlthat, oder biet ihm die Hand zur Versöhnung — Bist

du heftig im Zorn: sieh zu, ob dus nicht durch Mühe und Ernst dahin bringen kannst, recht sanftmüthig mit deinem Feinde zu reden; oder eine Beleidigung zu verschmerzen, ohne ein Wort zu sagen — Bist du zur Wollust oder zur Sinnlichkeit heftig geneigt, versage öfters deinem Auge, oder deiner Hand auch ein sonst erlaubtes, unschuldiges Vergnügen. Hast du dein Geld und Gut sehr lieb: thu gerade das, was deinem Herzen das Schwereste ist, gieb mit förmlicher Ueberlegung Allmosen; versäume mit Vorsatz eine Gelegenheit, wo du etwa einen Vortheil vor dir sahst, wo sich ein Kunstgriff zur Erlangung eines Profits anbringen ließ — So, mein Freund, wenn dus redlich meynst, fange vom Kleinen an, und geh' zu grössern Versuchen fort. Es wird dir erst wehe thun, so wider dich selbst zu handeln; du Geiziger, wirst oft die Hand zurückziehn, mit welcher du aus deinem Geldkasten ein Allmosen holen wolltest: bist du aber in den ersten Versuchen standhaft, so wird dirs immer besser gelingen, und deine unordentliche

Be-

Begierden und alte böse Gewohnheiten werden unglaublich viel von ihrer Gewalt verlieren; du wirst immer mehr Herr über dich selbst werden, geübt zur Tugend und Gottseligkeit.

Ein andrer großer Vortheil ist dieser! beobachte die Bewegungen, welche in dir vorgehn, so richtig, und sey so aufs möglichste gefaßt, daß du sie in ihrem ersten Ursprunge als verwerflich erkennest, und mit muthigem Widerstand ihnen begegnest, eh sie sich noch verstärken und deinen Geist zu thörichten Handlungen fortreissen können. Die sinnliche Lust breitet sich schnell im Herzen aus, und je mehr sie Platz faßt, desto schwerer wird die Ueberlegung, und die Seele wird durch die heftige Aufwallung der Leidenschaft wie betäubt und zum Widerstand ungeschickt. Sehr gute Dienste wird dirs hiebey thun, wenn du dir manche nachdrückliche Ermahnungen, Warnungen und Exempel in dem Evangelio so geläufig machst, und sie so oft in deiner Vorstellung erneuerst, daß sie dir zu rechter Zeit ohne mühsame Herbey-

holung

holung einfallen, und dich zu männlichen Entschließungen führen. Für jede lasterhafte Neigung findet sich in dem Worte des göttlichen Erlösers und wiederum in den apostolischen Briefen eine so starke passende Ermahnung, die vermögend genug ist, heilsames Schrecken in die Seele zu bringen, wenn du sie öfters mit Aufmerksamkeit liesest. Wie viel warnendes enthält die Geschichte Davids wider die Ausschweifungen der Unzucht! Wie merkwürdig muß eben so dem Wollüstlinge die Erzählung des Erlösers vom verlohrnen Sohne, und die vom reichen Mann demjenigen werden, der so gern in lauter sinnlichem Wohlleben seine Tage verbringt! Und du Habsüchtiger betrachte oft des Verräther Judas schrecklichen Geiz, und zittre, wenn du seine Folgen bedenkst. — Auch die weltliche Geschichte und die tägliche Erfahrung kommen dir hier zu Hülfe. Jeder wird andre Menschen neben sich wahrnehmen, die zu gleichen Verirrungen, wie er, geneigt sind; er wird diesen aus Uebereilung straucheln, und jenen aus Ruchlosigkeit in Laster und

Schan-

Schande versinken sehn; wirds an ihrem traurigen Fall lernen, in welcher Gefahr er selbst steht, und wie nöthig ernstlicher Widerstand gegen aufsteigende böse Begierden sey. Wohl dir, mein Christ, wenn du so alle Warnungen anwendest, und immer dabey auf dich selbst siehst, daß du nicht eben so zur Sünde versuchst werdest; die Gelegenheit meidest, und Tugend durch öftere Uebung des Guten erwirbst.

Mäßigkeit, Eingezogenheit, Arbeitsamkeit, sind nicht minder ein wirksames Mittel gegen böse Begierden und böse Gewohnheiten. Sie hindern nicht nur ihr Entstehen, sondern nehmen ihnen auch ihre Kraft, wenn sie wirklich schon da sind. Uebertriebene Pflege des Leibes erzeugt Begierden, wo noch keine sind; und erregt diejenigen aufs neue, mit welchen man ohnehin kämpfen mußte. Müßiggang giebt zu den größten Ausschweifungen Anlaß; macht, daß die Seele träge und stumpf zum ernsthaften Nachdenken hin und her irrt, die verführerischen Eindrücke der

sinnlichen Empfindung eher annimmt, und zuletzt, von der bösen Lust überwältigt, thörichte Handlungen begeht. Dagegen hält die Arbeit, sie bestehe nunmehr in Beschäftigung der Glieder des Leibes, oder in Uebung der Geisteskräfte, die Gedanken in gewissen Schranken; die Sinne werden weniger gereizt, weil sie hauptsächlich auf einen gewissen Gegenstand gerichtet sind; und die sonst heftigen Begierden und Leidenschaften bleiben leichter in Ruhe, weil die Geschäftigkeit des Leibes und der Seele sie nicht aufkommen läßt. Daher findet man unter Leuten, die sehr an Arbeitsamkeit gewöhnt sind, immer am wenigsten Lasterhafte. Ein grosser Theil derer, die im niedrigen Stande unter drückenden Berufsarbeiten ihr Leben hinbringen, werden blos hiedurch von vielen Sünden zurückgehalten, die sie sonst bey mehrerer Muße aus Mangel der Erkenntniß und wahrer Rechtschaffenheit sicher begehn würden. Aber eben so gewiß ist das gemächliche Leben vieler vornehmen Müßiggänger die Hauptquelle so vieler elenden Spöttereyen gegen die Religion,

so mancher unnützen verderblichen Projekte, des gewöhnlichen Splitterrichtens und Verläumdens, des Zanks und Streits, der Spielsucht, der übertriebenen Tändeley mit Putz und Ausschmückung des Körpers, und so vieler schädlichen, und zum Theil unnatürlichen Ausschweifungen der Wollust. Du sagst: „womit soll ich mich beschäftigen? ich habe keine gewisse Berufsarbeiten; mein Stand, mein Reichthum überhebt mich derselben; ich kann von meinen Zinsen leben und der Ruhe geniessen, die mir dieß Fürsehung schenkt;„ — oder: „mein Amt und Stand bringts so mit sich, daß ich müssig, bey Ergötzungen seyn muß; ich diene meinem Herrn nur um der Ehre willen, nur um an seinen Lustbarkeiten Theil zu nehmen; mein täglicher Beruf ist fast nichts anders als ein privilegirter Müßiggang.„ — — Zuförderst, wär hier zu untersuchen, ob du nicht als Mitglied des gemeinen Wesens nach deinen Kräften und in der ganzen Lage, worinn du dich befindest, ein nützlich Amt verwalten, an gewissen öffentlichen Geschäften Theil nehmen,

 und

und deinen Mitbürgern brauchbar werden könn=
test? Ohnstreitig hat jeder dazu einen Beruf,
so lang er in der Gesellschaft lebt, und Kräfte
und Gelegenheit sieht. Gesetzt aber, dein Al=
ter, Schwächlichkeit, und andere besonders
dringende Ursachen hielten dich von öffentlichen
Bedienungen zurück; oder das Amt, welches
du bekleidest, wär mit vieler Muße verknüpft,
oder gäbe dir gar (wenn dirs doch deine fal=
sche Einbildung so vorlügt) einen Freybrief
zum Müßiggang und Unthätigkeit: wie, hast
du denn so gar keine Gelegenheiten, dir
nützliche Beschäftigungen zu machen?
Giebts denn ausser den öffentlichen Aemtern und
angewiesenen Berufsarbeiten keine andere Ge=
schäfte, die du dir selbst machen, und wodurch
du dir und deinem Nächsten nützlich seyn kannst?
Du darfst nicht im Tagelohn arbeiten, wenn
du in gute Glücksumstände von Gott gesetzt
bist; darfst nicht beschwerliche Dienste verrich=
ten, nicht selbst das Feld bauen, wenn du dir
bey deinem Vermögen Diener und Arbeiter hal=
ten kannst. Brauch immer die Vorzüge deines

Standes, geniesse mehr Ruhe, lebe gemächlicher als andre; aber sey nicht müßig; sag auch nicht, daß du keine Beschäftigung finden könnest. Bist du ein Gelehrter, so geben dir die Wissenschaften, mit welchen du bekannt bist, genug Materie, zu neuen Untersuchungen und fruchtbaren Uebungen. Bist du das nicht, so kannst du doch lesen; hast doch einen Geist, der denken kann, der Nahrung braucht, und Zusäze zur Erkenntniß und Berichtigung mancher Vorurtheile nöthig hat. Wende also einen Theil deiner Muße auf Lesung nüzlicher Schriften; nur hüte dich vor solchen, die das Herz verderben, und Leichtsinn und böse Begierden befördern. Beobachte die Natur; wie viel Anlaß zu nüzlichen Untersuchungen und Entdeckungen findest du da! Oder beschäftige dich mit der Hauswirthschaft, mit Acker- und Gartenbau. Wer zumal Reichthümer besizt, hat zugleich Mittel in Händen, auf diese oder andre Art thätig zu seyn. Und noch weiter: diene deinem Nächsten! Sieh so viel elende, verlassene, trostlose Menschen, so viel Vater-

Mutterlose Weisen sind da; suchen Trost, Rath, Fürsprache und andern thätigen Beystand. Werde ihr Vater, Freund, Fürsprecher, Rathgeber und Beystand, so hast du manchen edlen Zeitvertreib, und sammlest dir noch dazu Gottes Segen und unvergängliche Schäze auf die Ewigkeit. Und ihr Eltern, die ihr sebst Kinder von Gott empfangen habt, ists nicht traurig, daß ihr über Müßiggang klagt, da euch doch die Erziehung eurer Kinder auf eine so schöne Weise beschäftigen könnte? Ihr übergebt die Wartung derselben schlechtdenkenden Menschen, um nur selbst ruhiger schlaffen, und ungestörter den sinnlichen Ergözungen nachhängen zu können. O lernt eure Pflichten als Väter und Mütter mit Sorgfalt erfüllen: so habt ihr Beschäftigung für euch selbst, und eure Kinder werden nicht so frühzeitig durch schlechte Aufsicht verwahrloset, und oft genug auf ihr ganzes Leben unglücklich für sich, und ihren eignen Eltern zur Schand, und gerechtesten Strafe.

Ich wiederhol' es: wer sich gern nüzlich beschäf-

beschäftigen will, der findet Gelegenheit dazu; und wer seine böse Begierden bändigen und christlich beherrschen will, der muß nicht müßig gehn, sondern um so viel arbeitsamer seyn, ie stärker er die Reizungen zur Sünde fühlt. Es ist daher sehr vortheilhaft, wenn man nicht nur seinen ordentlichen Berufsgeschäften regelmäßig abwartet, sondern sich auch außerdem gewiße bestimmte Arbeiten festsezt, zu welchen man zwar eigentlich nicht verbunden ist, über deren Ausrichtung man aber dennoch pünktlich hält. Vornehmlich ist dieß denen, die zum Leichtsinn und den Sünden der Wollust geneigt sind, besonders zu rathen. Bey gewissen angewiesenen Arbeiten bleibt die Seele am ersten in ruhiger Fassung; und durch anhaltende Beschäftigung werden unzüchtige Gedanken und Triebe am sichersten unterdrückt. Glücklich bist du, o Geist, wenn du so weit gekommen bist, daß du dieß siehst und darauf denkst, wie dein Herz vom Bösen entwöhnt und zum Guten hingelenkt werden könne. Dann ist nur Beständigkeit nöthig;

 auch

auch Vorsichtigkeit, daß du nicht auf neue Abwege gerathest, nicht unvermerkt zu andern Ausschweifungen und Thorheiten übergehst; nicht alte böse Gewohnheiten fahren läßt und neue, die nicht minder schädlich sind, lernst; sondern in der rechten Geschäftigkeit zum Guten, in heiligem Tugendeifer beharrest.

Um hierin desto sicherer fortzugehn, prüfe dich oft, wie weit du in deiner Beßerung gekommen seyst. Sieh hinter dich auf den Weg, welchen du zurückgelegt hast; vergleich deinen iezigen Zustand mit dem vorigen, und forsche unparteyisch, um wie viel du besser und gesezter worden bist. Haben die alten Sünden nicht mehr so viel Gewalt über dich? bist du nicht mehr so heftig im Zorn? nicht mehr so ausschweifend in der Fröhlichkeit? im sinnlichen Vergnügen? nicht mehr so begierig nach Geld oder Ruhm als vor einem Jahre? Kannst du iezt Versuchungen überwinden, die dir vormals zu mächtig waren? Kannst du mit größerer Lust und Leichtigkeit solche Handlungen verrichten, die deinen natürlichsten unordentlichen

lichen Neigungen entgegen stehn? — Frag weiter: wie viel hab' ich noch zu thun? welche Leidenschaften muß ich noch mehr unterdrücken, ordnen und mäßigen um nicht wiederum oder noch ärger, Gefahr zu laufen? Und wie hab' ichs anzufangen, daß ich weiter komme, geschwinder als bisher fortschreite, und als ein recht gesezter Christ die Freuden der Tugend immer völliger genieße? — Mache diese Prüfung recht feierlich durch Gebet und Betrachtung der evangelischen Gebothe, und des Exempels Jesu Christi. Demüthige dich beschämt vor Gott wegen deiner entdeckten Nachläßigkeiten; such neue Stärke zur Uberwindung aller sündlichen Begierden und Werke, und erneuere so dein Gelübde vor dem Allerheiligsten mit redlichem Ernst.

Laß endlich deine Hände nicht sinken, wenn dirs schwer wird, wider Lieblingssünden zu streiten, gieb die Sache nicht auf, wenn du zuweilen von ihnen übereilt wirst, und nie zu einer unumschränkten Herrschaft über deine Begierden und Leidenschaften gelangst. Hier ist der

Ort nicht, wo die Sünde uns ganz verläßt. Die Neigung zu gewissen Ausschweifungen ist manchem Herzen so tief eingedruckt, daß sie sich nie verliert, sondern immer noch manche Fehltritte veranlaßt. Durch stete Wachsamkeit und Treue wird viel ausgerichtet, ein Sieg nach dem andern erhalten, die Liebe zum Guten immer größer, und der Haß gegen das Böse stärker. Es ist nie vergeblich, wenn man an seiner Besserung arbeitet; wird auch immer leichter, ie länger mans fortsezet. Aber die alten verderbten Neigungen regen sich dennoch zu manchen Zeiten wieder, und die Reizungen zur Sünde verfolgen dich bis ins Grab. Tröste dich dabey des Gottes, der deine Schwachheit, aber auch zugleich deine Redlichkeit kennt; der Geduld mit dir trägt und dir nach der Verheißung des Evangeliums deine Sünden vergiebt. Stärke dich durch Betrachtung der seligen Zukunft, wo du in himmlischer Heiligkeit, frey von allen Versuchungen zur Sünde, ewig leben sollst. Ists hier schon so angenehm, wenn man sündliche Begierden glücklich besiegt hat: wie reizend muß

erst

erst das Vergnügen in iener Ewigkeit seyn, wenn man mit dem frohen Gedanken auf die irdischen Tage des Lebens und auf alle Kämpfe mit der Sünde zurücksehen, und getrost sagen kann: ich hab überwunden auf ewig!

Ver-

Verzeichniß
der Gebethe und Andachtsübungen.

	Seite.
Von der Morgenandacht	3
Beym ersten Erwachen	3
Beym Ankleiden	4
Nach dem Ankleiden	5
Morgengebeth in Form einer Litaney mit den Hausgenossen, oder auch allein zu bethen	6
Unter Tags	9
Besondere gute Meynung	9
Im Umgange mit dem Nächsten	10
Zur Zeit der Anfechtung	11
Beym Essen	13
Gebeth vor dem Essen	13
Gebeth nach dem Essen	14
Gebeth, wenn man Morgens, Mittags und Abends zum englischen Gruß das Zeichen giebt	14
Weise, den Tag christlich zu schliessen	15
Vor dem Schlafengehen	15
Abendgebeth, in Form einer Litaney mit den Hausgenossen, oder auch allein zu bethen	17
Besondere Andacht auf jeden Tag der Woche	21

Am

Am Sonntage 21
Am Montage 23
Am Erchtage 24
Am Mittwoche 25
Am Donnerstage 26
Am Freytage 27
Am Samstage 29
Von den Sonntägen oder gebothenen Feyertägen überhaupt 30
Von dem heiligen Meßopfer insbesondere 31
Andächtige Weise, dem heiligen Meßopfer beyzuwohnen, und dabey das Leiden Christi zu betrachten 33
Nach der heiligen Messe 50
Von der Anhörung des Worts Gottes 51
Gebeth, da man am Donnerstage zur Gedächtniß der Angst Christi läutet 55
Von der Beicht und Communion überhaupt 56
Von der Beicht insonderheit 58
Vorbereitung und Anrufung des heiligen Geistes 59
Erforschung des Gewissens 60
Die zehen Gebothe Gottes 61
Die fünf Gebothe der heiligen Kirche 61
Reue und Leid 64
Weise, die Reue zu erwecken 64
Vorsatz 66
Die Beicht 68
Beym Anfange der Beicht 71
Nach der Beicht 71

Nach dem Weggehen aus dem Beichtstuhle 72
Gebeth nach der Beicht 73
Von der heiligen Communion 74
Uebung des Glaubens 76
Uebung der Hoffnung 77
Uebung der Liebe 78
Uebung der Reu und Leid 79
Uebung der Demuth 80
Uebung des Verlangens 81
Gebeth nach der heiligen Communion 82
Von den Ablässen, benanntlich den monatlichen 87
Bußgebeth zu Gewinnung des Ablasses 89
Zu Ende des alten und Anfange des neuen Jahrs 91
Gebeth am Neujahrstage 93
Zur Adventszeit 94
Gebeth 95
Zur Weihnachtszeit Gebeth 96
In der Fasten 97
Gebeth 98
In der Chorwoche, und benanntlich am Chorfreytage 99
Gebeth und heilige Empfindungen über den Tod des leidenden und sterbenden Erlösers Jesu Christi, besonders auf den Chorfreytag 100
Gebeth auf Ostern 104
Gebeth am Feste der Himmelfahrt Christi 105
Gebeth am heiligen Pfingsttage 106

Gebeth für Erhaltung des Friedens und Einigkeit Christlicher Potentaten 107
Gebeth zur Zeit des Kriegs, besonders für Kriegsleute 108
Gebeth in der Theurung und Hungersnoth 109
Gebeth zur Zeit der Pest oder einer ansteckenden Krankheit 111
Gebeth der Eheleute für sich selbsten 113
Gebeth der Kinder für ihre Aeltern und Vorgesetzte 114
Gebeth der Dienstbothen 114
Gebeth zur Zeit eines gefährlichen Ungewitters 115
Gebeth wider die Gefahren auf der Reise 117
Gebeth für die abgestorbenen Christglaubigen 117
Gebeth zur Zeit einer schmerzlichen Krankheit 118
Anzeig einiger Trostgründe bey einer gefährlichen Krankheit 120
Bey zunehmender größerer Gefahr 121
Gebeth der Kirche für den Kanken bey Empfangung des heiligen Sakraments der lezten Oelung 127
Seufzer eines Sterbenden 128
Wenn die Seele mit dem Tode ringt 134
Gebeth 135
Wenn der Sterbende verschieden 136
Gebeth 136
Tagzeiten von der unbefleckten Empfängniß Mariä 137

Zur Metten	137
Zur Prim	139
Zur Terz	141
Zur Sext	142
Zur Non	143
Zur Vesper	144
Zur Complet	147
Beschluß	147
Antiphon	148
Lobgesang Mariä	153
Gruß zu Maria	154
Kurze Lesung über die Weise recht und christlich zu leben	155
Selbstprüfung beym Beschluß eines Tages	161
Geberh um zeitliche Wohlfahrt	170
Gebeth eines Kranken	179
Betrachtung, wie lernt man sich selbst kennen	186
Mittel zur Mäßigung und Beherrschung der Begierden und Leidenschaften; Abgewöhnung böser Gewohnheiten	207

7
9
1
2
3
4
47
47
48
53
54
55
61
70
79
6
7

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schönberg, Matthias von,

Der Tag des Christen gewiedmet dem heiligen Gebeth und Betrachtungen

München 1782

Asc. 4345 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267454-1
VD18 15333078